

Preisregen zum Semesterbeginn

Exzellente in Studium und Forschung

Bildband zum Bauhaus-Design

Universität

- 4 »Im richtigen Moment an der richtigen Stelle«
Feierliche Immatrikulation im Audimax
- 5 DFG-Förder-Ranking 2006: Bauhaus-
Uni stark in Bauwesen und Architektur
- 6 »Wir lernen gerade, mit der Freiheit
umzugehen«
Kanzler Dr. Heiko Schultz und Finanz-
dezernent Dr. Uwe Hoyer über die
Uni-Finanzen
- 8 The International Bauhaus School of
Graduate Studies
- 9 Erfolgreiche Existenzgründer
Bund zeichnet Gründer- und Innovati-
onscampus Jena-Weimar aus
- 10 Lock in!
Benutzertraining in der
Universitätsbibliothek

Wir sind besser als Google!

- 11 Die Bauhaus-Alben: ein
ungewöhnlicher Glücksfall
- 12 Bruno Flierl – Würdigung eines
unabhängigen Denkers

Ehrenprofessuren für Professor
Zimmermann und Professor Stark
- 13 Bauhaus-Sommerakademie 2006

Forschung | Projekte

- 15 Bauhaus meets Albania
Sommerprojekt zur traditionellen
Wohnhaus-Architektur in Nordalbanien
- 16 SaaleLeben 2006
Studentischer Stegreif im Rahmen des
Projekts »ADERN von JENA«
- 17 Bilder vom Paradies
Einführungskurs Architektur 2006
- 18 EXPO REALitäten 2006
mfj AG sponsert Exkursion

Romanik leuchtete in Leipzig
Frankreich-Retrospektive der Professur
Denkmalpflege auf der Messe Leipzig

- 19 Arbeitskreis Architekturinformatik
Erstes Treffen der Nachwuchswissen-
schaftler

Wiedereröffnung des »blauen Pools«
Computerpool der Fakultät Architektur
mit neuer Ausstattung
- 20 Das Gestern mit dem Morgen
verknüpfen
Lehrprojekt fand mit Ausstellung
»elektrifizierenden« Abschluss
- 21 Graduierungsfeier
Fakultät Bauingenieurwesen
verabschiedete ihre Absolventen

Flexibler werden in der
Bauprozessplanung
DFG fördert Projekt mit
rund 200.000 Euro

- 22 DAAD unterstützt Masterprogramm
Stipendien für ausländische Studenten
- 23 Bauhaus goes Maritim
Professur Baubetrieb und Bauverfahren
kooperiert mit Schiffbau Gesellschaft
- 24 Drehscheibe zwischen Ost und West
16. Internationale Baustofftagung ibausil
- 25 Zukunftssicherung durch Biomasse
Wie man aus einer Bananenschale
Strom erzeugt

Humboldt-Forschungspreisträger
forscht im nächsten Jahr als Gastwis-
senschaftler

- 26 Erfolg für Public Arts
Internationaler Masterstudiengang der
Bauhaus-Uni spielt in der ersten Liga

Dem Flüchtigen eine Dauer geben
Studierende der Gestaltung mit mobi-
lem »Postamt« auf der Photokina
- 27 Neubewertung der Welt
- 28 Sind Ameisen dekorativ?
»Das grafische Echo« als Katalog

»Klangfreuden«: Klangvolles Porzellan
für den Alltagsgebrauch

- 29 backup – die Achte
Internationale Filme beim 8.
»backup_festival.neue medien im film«

- 30 Mediensysteme zum Anfassen
Die Fakultät Medien lädt zur
4. OpenLab-Night ein

Personal

- 32 Betreuung für Partner und Alumni
Neue persönliche Referentin des
Rektors

Neuer Rektoramtsleiter
Dr. Andreas Mai

- 33 Ré Soupault trifft Axel Lieber
Gastprofessor im MFA-Studiengang
- 34 Zu- und Abgänge

- 35 Zum Tod von Prof. Fritz Rahmann

- 36 Ausbildung an der Bauhaus-Uni
Die neuen Auszubildenden

Preise

- 38 Ins Leben zurückholen
Weimarer Umnutzungskonzepte für
Kirchen preisgekrönt

- 39 Erfolg für Nachwuchsforscher der
Mediensysteme
Best Paper Award beim 3. Workshop
Virtuelle und Erweiterte Realität

Alumni-Preis Europäische Urbanistik

- 40 Preis für die besten Architektur-
Diplome verliehen

Ehrung für Professor des Institutes für
Mathematik und Physik

- 41 »Shalom Salam«
Weimarer Film gewinnt beim 15. Euro-
päischen Filmfestival dokumentART

»Krawatten statt Kühe«
Architekturstudent der Bauhaus-
Universität gewinnt 2. Preis beim
Ideenwettbewerb

- 42 Muted Talent
Studierende der Fakultät Medien
gewinnen den »Newcomer Video
Journalism Award«

Mehrfunktionale »Fabrik der Zukunft«
mind(21)factory

Editorial

43 Das ideale Studium?

Produkt-Designerin erreicht 3. Platz beim Plakatwettbewerb des Deutschen Studentenwerks

Großer Erfolg für die Professur Marketing und Medien

14. International Colloquium in Relationship Marketing

44 »Gespräch mit Herrn Mierscheid«

Florian Wöhrle erhält Mitteldeutschen Bürgermedien- und Ausbildungspreis 2006

Beziehungsscheitern im Film

»Außer Atem«

Catherine Rogister gewinnt Exzellenzpreis des Club des Affaires 2006

46 Neuerscheinungen des Uni-Verlages

Leben

48 Vom Bauhaus bis heute

Überarbeitete Neuauflage des »Architekturführers Thüringen« präsentiert

49 Geburtstagsempfang desRektors Prof. Gerd Zimmermann

Bauschäden erkennen und beheben

E-Learning-Angebot geht in die zweite Probephase

50 Die Neuerfindung des Geldes

Zwei Tagungen zur Zukunft regionaler Währungen

Windbilder, eine Tanzmaschine und das Prinzip des Zufalls

Ausstellung »Hello World – Digitale Kunst aus der Bauhaus-Uni Weimar«

51 »Bewegen hilft studieren!«

Erlebnis Uni-Sport

52 Mittendrin im Uni-Geschehen

Schnupperstudium an der Bauhaus-Universität Weimar

Der Schwerkraft scheinbar zum Trotz

53 »Das ist meine Uni, hier hab' ich mal studiert.«

54 Detektivin auf Spurensuche in Stoffsystemen

Alumni berichten (3)

Ein Heft im Heft – das gab es im bogen noch nie. Bunt begrüßt es alle jene Studentinnen und Studenten, für die der bevorstehende erste Winter in Weimar sein wird. »Sie sind zur richtigen Zeit am richtigen Stelle« warb der Rektor anlässlich der Immatrikulationsfeier im Oktober (S. 4). Und damit meinte er bei weitem nicht nur Studienprojekte und Vorlesungen. Der »bogen im bogen« nimmt seine Leser mit auf eine Entdeckungsreise durch das studentische Leben in Weimar, eine kleine Stadt mit ganz besonderer Atmosphäre. Unsere Autoren geben Tipps, wo Studenten trotz schmalen Budgets jede Menge erleben und ausprobieren können und wie sie sich in der Fülle der Angebote der Bauhaus-Universität am besten zurechtfinden.

Wer in Weimar studiert und lebt, den streift fast jeden Tag ein Stück Geschichte. Unmittelbar greifbar wird die Geschichte unserer Universität in den Bauhaus-Alben, die soeben im Universitätsverlag erschienen sind (S. 46). Der erste Band bildet den Auftakt zu einer vierteiligen Reihe, die die originalen Fotoalben des Staatlichen Bauhauses in Weimar zeigt. Der damalige Direktor, Walter Gropius, hatte die Fotosammlung selbst angeregt, um darin die Produktion der Werkstätten zu dokumentieren: »Produkte, die typisch für unsere Arbeit sind und eine gute Qualität besitzen«. Die Bauhaus-Alben, die am 23. November präsentiert werden, begeistern sicherlich nicht nur Design-Liebhaber.

Dass das gelebte, zeitgenössische Bauhaus heute so fortschrittlich ist wie damals, belegen die vielen Preise und Auszeichnungen, die Bauhaus-Studenten und Professoren mit ihren Arbeiten und Entwürfen einheimen. Im Herbst wurden vom DAAD gleich zwei Studienprogramme für ihre innovativen Konzepte ausgezeichnet: der Masterstudiengang Public Arts und das Masterprogramm Natural Hazards and Mitigation in Structural Engineering. Vor allem die internationale Ausrichtung dieser Programme lobten die Jurys. Internationalität spielt

auch für die geplante Graduate School eine wichtige Rolle, die im Rahmen der Exzellenzinitiative an der Bauhaus-Universität etabliert werden soll. Hervorragende Wissenschaftler und Doktoranden aus aller Welt sollen in der Exzellenz-Schmiede ausgebildet werden und ihre Forschungsprojekte voranbringen. Wie die Schule auch ohne staatliche Förderung eingerichtet werden könnte, falls der Antrag scheitert, das erklären Kanzler Dr. Heiko Schultz und Finanzdezernent Dr. Uwe Hoyer in einem Interview zur aktuellen Finanzlage der Universität (S. 6).

Eine spannende Lektüre wünscht

*Claudia Weinreich,
Chefredakteurin*

»Im richtigen Moment an der richtigen Stelle«

Feierliche Immatrikulation im Audimax

(uk) Am 12. Oktober 2006 wurden die neuen Studierenden der Bauhaus-Universität Weimar im Audimax in der Steubenstraße feierlich immatrikuliert. Der Rektor der Bauhaus-Universität, Prof. Dr. Gerd Zimmermann, begrüßte die Erstsemestler und beglückwünschte sie mit den Worten: »Sie haben, und da sind wir hoffnungslos selbstbewusst, die richtige Universität gewählt.«

Denn Studieren, besonders an der Bauhaus-Universität, sei Abenteuer, eine Art angewandte Freiheit im Dienste der Kreativität. Der Geist der Erfindung, der schon das frühe Bauhaus prägte, herrsche immer noch, so Zimmermann, »nun geht es darum, dieses neue Bauhaus, das des 21. Jahrhunderts, zu erfinden.«

Stefan Wolf, Oberbürgermeister der Stadt Weimar, griff in seiner Begrüßung das Bauhaus im Bezug auf die Universität und die Stadt wieder auf. Denn Weimar lebe von den Erfindungen der Gegenwart und der Zukunft genauso wie vom Erbe der Vergangenheit. Eine Aufgabe der Studenten sei es, gemeinsam mit der Universität und den Weimarer Bürgern »hier immer wieder neu eine Verbindung

zu schaffen.« Der Titel »Universitätsstadt« würde so immer neu gelebt.

Prof. Dr. Volkhard Knigge, Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau Dora, rief die Erstsemester in seiner Festansprache dazu auf, auch mal über den Tellerrand der Universität zu schauen. »Verschulter Geist ist kein Geist. Im Gegenteil, Geist ist ohne offene Horizonte, ohne willentliche Selbstbeunruhigung am Bestehenden, ohne eigene Aneignung und Kritik des Bestehenden nicht zu haben.« Deshalb sollten sich die Studenten für Weimar und die besonderen Erkenntnischancen, die sich mit diesem Ort verbinden, interessieren. Diese Stadt liege »direkt auf einer Scheidelinie menschlicher Freiheit, vereint menschlich gemachte Widersprüche und Brüche in sich, für die der Doppelname Weimar-Buchenwald zum Synonym geworden ist.«

Mit der Verleihung des Dalberg-Preises für transdisziplinäre Nachwuchsforschung erhielt die diesjährige Immatrikulationsfeier einen weiteren Höhepunkt. Der von der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt in Verbindung mit den Thüringer Universitäten und

Hochschulen ausgelobte Preis ging an Dr. Christina Brandt, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte Berlin. Die Akademie würdigte mit dem renommierten Preis ihre hervorragende Dissertation »Metapher und Experiment. Von der Virusforschung zum genetischen Code«. Der Dalberg-Preis ist mit einem Preisgeld über 1.500 Euro verbunden.

Traditionell ist die Immatrikulationsfeier auch der Rahmen, in dem die Bauhaus-Universität ihre besten Studierenden und Absolventen ehrt. Insgesamt fünf Studierende und ein Nachwuchsgestalter erhielten in diesem Jahr den Hochschulpreis. Mit ihren Hochschulpreisen erkennt die Universität hervorragende Leistungen an – sowohl auf wissenschaftlichem als auch auf künstlerisch-gestalterischem Gebiet. Mit einem Graduiertenstipendium wurden sechs besonders qualifizierte Nachwuchswissenschaftler und -künstler für ihre Promotionsvorhaben oder ihre Kunstprojekte ausgezeichnet. Die monatlich mit 750 Euro dotierten Stipendien ermöglichen es den Absolventen, ihre Forschungs- und Kunstprojekte zu verwirklichen.



Wie jedes Jahr wurden Absolventen und Mitarbeiter der Bauhaus-Universität ausgezeichnet. Foto: Jonna Schmidt

Den DAAD-Preis, ausgelobt vom Deutschen Akademischen Austauschdienst, vergibt die Bauhaus-Universität an Studierende, die sich für internationale Aktivitäten und ein gutes Klima für ausländische Studierende an der Hochschule einsetzen. Der DAAD-Preis ist mit einem Preisgeld über 1.000 Euro verbunden.

Die Preisträger im Überblick:

Hochschulpreis für Studierende

Nora Steinhöfel und *Franziska Sack* für die Diplomarbeit »Wohnen in der Fremde« (Fakultät Architektur)

Hans-Jörg Temann für die Masterarbeit »Identifizierung von Maßnahmen zur Verringerung von Schwermetall- und Phosphoremissionen aus Regenentlastungen in die Oberflächengewässer« (Fakultät Bauingenieurwesen)

Anke Stiller für die Arbeit »Im Dazwischen« – Arbeiten 2002 – 2005 (Fakultät Gestaltung)

Julius Windhorst für die Diplomarbeit »Erfolgsfaktoren bei der Kinoauswertung von Arthouse-Filmen – Theoretische Überlegungen und empirische Studien zur Vermarktung von Filmkunst« (Fakultät Medien)

Hochschulpreis für Nachwuchsgestalter

Peter Benz für den Mediengang 2004

DAAD-Preis

Sulaiman Mukarker, Palästina

Graduiertenstipendien

Dipl.-Künstlerin Mareike Maage

Thema der künstlerischen Arbeit: »Prototypen der Angst – Darstellung mit künstlerischen Medien«

Dipl.-Ing. Sten Meusel

Thema der wissenschaftlichen Arbeit: »Modellhafte Entwicklung einer Methodik zur Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie unter ingenieurwissenschaftlichen und umweltökonomischen Gesichtspunkten«

Dipl.-Ing. Thomas Sowoidnich

Thema der wissenschaftlichen Arbeit: »Die verzögernde Wirkung von Fließmitteln auf die Hydratation von Portlandzement und ihre Ursachen«

Dipl.-Designerin Miriam Visaczki

Thema der künstlerischen Arbeit: »Dokumentarfilm über die Vergangenheit des Ortes Waldmünchen«

Dipl.-Designerin Karen Weinert

Thema der künstlerischen Arbeit: »Büroklammern biegen – die Arbeitssituation in Justizvollzugsanstalten«

M.A. Axel Roderich Werner

Thema der wissenschaftlichen Arbeit:



Sulaiman Mukarker, Gewinner des DAAD-Preises. Foto: Till Hafner



Für den musikalischen Rahmen sorgte das Jazzensemble »Blue Moon«. Foto: Jonna Schmidt

»violent unknown events. Peter Greenaways Filme und die Spielregeln der Medienkultur«

Dalberg-Preis für transdisziplinäre Nachwuchsforschung

Dr. rer. nat. Christina Brandt für ihre Dissertation: »Metapher und Experiment. Von der Virusforschung zum genetischen Code«

DFG-Förder-Ranking 2006: Bauhaus-Uni stark in Bauwesen und Architektur

(uk) Im aktuellen DFG-Förder-Ranking belegt die Bauhaus-Universität Weimar im Fachgebiet Bauwesen und Architektur im bundesweiten Vergleich einen beachtlichen 5. Platz. Die Bauhaus-Universität nimmt damit in diesem Forschungsbereich innerhalb der deutschen Hochschullandschaft eine vordere Position ein – und überholt viele vergleichsweise größere Universitäten.

Forschungsaktivitäten an Universitäten sind ein wichtiger Indikator für deren Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit in nationaler und internationaler Perspektive. Die Einwerbung von Drittmitteln, zusätzlich

zum regulären Haushalt, nimmt dabei in Zeiten knapper werdender finanzieller Ressourcen für Universitäten an Bedeutung zu.

Die Bauhaus-Universität hat im Berechnungszeitraum von 2002 bis 2004 insgesamt 4,4 Millionen Euro für Forschung im Bereich Architektur und Bauwesen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingeworben. Damit unterstreicht sie als eine der drittmittelstärksten Einrichtungen in diesem Bereich ihre führende Position unter den forschungsaktiven Hochschulen in Deutschland.

»Ungefähr die Hälfte aller DFG-Drittmittel in den Bereichen Architektur und Bauwesen entfällt allein auf die

Bauhaus-Universität und vier weitere Hochschulen.« betont Martin Kagel, Forschungsdezernent der Universität. »Dieses gute Abschneiden im DFG-Förder-Ranking ist ein Indiz dafür, dass die Bauhaus-Universität Weimar in diesen Fächern sehr gut aufgestellt ist.«

Die DFG ist bundesweit der bedeutendste Drittmittelgeber und fördert die Forschung an Hochschulen und öffentlich finanzierten Forschungsinstitutionen. Das DFG-Förder-Ranking wird seit 1997 alle drei Jahre veröffentlicht. Die vollständige Fassung des aktuellen Rankings: www.dfg.de/ranking/ranking2006

»Wir lernen gerade, mit der Freiheit umzugehen«

Kanzler Dr. Heiko Schultz und Finanzdezernent Dr. Uwe Hoyer über die Uni-Finzen

der bogen: 2007 wird für die Bauhaus-Universität ein Jahr der wichtigen Bauvorhaben: Saniert werden sollen etwa der Van-de-Velde-Bau und das Prellerhaus. Wie stemmt die Universität diese Baumaßnahmen in Zeiten knapper Kassen?

Uwe Hoyer: Große Baumaßnahmen werden finanziert vom Freistaat Thüringen und vom Bund. Auf unserer Prioritätenliste standen ursprünglich weitere Neubauten für die Fakultät Architektur. Wegen des schlechten Zustandes des Van-de-Velde-Baus haben wir uns aber vor zwei Jahren entschieden, die Prioritäten zu ändern und den Van-de-Velde-Bau, der zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört, grundzusanieren. Baubeginn ist 2007 – gleich zu Beginn des Jahres. Beim Prellerhaus versuchen wir, das Gebäude auf einen alternativen Wege zu sanieren, weil das Land aufgrund fehlender finanzieller

Finanzdezernent Dr. Uwe Hoyer

Dr. Uwe Hoyer ist seit sieben Jahren für die Bauhaus-Universität tätig, nachdem er viele Jahre lang im Thüringer Kultusministerium für den Bereich Hochschule zuständig gewesen war. Zunächst war Dr. Hoyer Dezernent für Planung und Bau. Im April dieses Jahres trat Dr. Hoyer die Nachfolge von Finanzdezernent Dr. Holger Behnke an, der in den Ruhestand gegangen ist.



Mittel die Vielzahl der anstehenden baulichen Maßnahmen weder kurz- noch mittelfristig realisieren kann. Insgesamt werden etwa eine Million Euro benötigt. Wir greifen auf ein PPP-Modell zurück – Public Private Partnership – bei dem private und öffentliche Hand zusammenarbeiten.

der bogen: Und wer wird der private Partner sein?

Heiko Schultz: Den suchen wir dann per Ausschreibung.

der bogen: Wie steht es um den Zugang zur Universitätsbibliothek vom Frauenplan her?

Heiko Schultz: Wir hatten uns vorgenommen, dafür in diesem Jahr möglichst 100.000 Euro einzusetzen und die Fertigstellung 2007 mit weiteren 50.000 Euro zu sichern. Das ist uns misslungen, weil wir die GEZ-Gebühren bezahlen mussten. Die Stadt möchte dringend eine Zusage von uns, wir wissen aber noch nicht genau, ob wir die Finanzierung 2007 zusammenbekommen.

der bogen: Wie kam die Nachforderung der GEZ zustande und wie hat man sich geeinigt?

Heiko Schultz: Wir haben die ganzen Jahre über GEZ-Gebühren bezahlt, allerdings nicht in ausreichendem Maße. So haben wir Geräte nicht angemeldet, weil sie zwar empfangstüchtig waren, damit aber keine Fernsehprogramme geschaut wurden. Aber auch dafür muss man zahlen. Letztendlich konnten wir uns gegen die Forderung für die letzten acht Jahre nicht wehren und haben fast 100.000 Euro nachgezahlt.

der bogen: Handelt es sich dabei um eine pauschale Summe?

Uwe Hoyer: Nicht pauschal. Für jedes Gerät wurde zurückgerechnet, wann es angeschafft wurde und welche Gebühren entstanden sind.

der bogen: Welche Rundfunkgebühren kommen in Zukunft auf uns zu?

Heiko Schultz: Pro Jahr dürften es 14.000 Euro sein.

Uwe Hoyer: Um die Belastung zu verringern, haben wir nach der Erfassung mit den Fakultäten geprüft, welche Geräte zum Empfang zukünftig noch erforderlich sind. All jene, bei denen das nicht der Fall war, haben wir empfangsuntüchtig machen lassen.

der bogen: Ab 2007 drohen auch noch Rundfunkgebühren für internetfähige PCs.

Heiko Schultz: Wie sich diese Regelung auswirkt, ist noch offen. Eine Befreiung, wie sie für Schulen gilt, ist unwahrscheinlich, da wir in der Politik keine Lobby für unsere Position haben. Die Staatskanzlei sieht diese Gebühren als berechtigte Forderung an, um die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten zu finanzieren.

der bogen: Apropos Politik – seit 2003 werden die Thüringer Hochschulen teilweise über das LUBOM-Modell finanziert. Hat die Bauhaus-Universität Weimar davon profitiert oder hat es ihr Nachteile gebracht?

Heiko Schultz: Das Profil unserer Universität spiegelt sich nicht im Modell LUBOM wider, weil unsere gestalterischen und künstlerischen Studiengänge unzureichend oder gar nicht berücksichtigt werden. Wichtige LUBOM-Indikatoren sind etwa die Zahl der Promotionen und die eingeworbenen Drittmittel. Aber bei diesen Indikatoren ist fast die Hälfte unserer Professuren nicht in der Lage etwas beizutragen. Die Bauhaus-Universität hat durch die Einführung von LUBOM allein 2004 etwa 600.000 Euro verloren. Da wir immer größten Wert darauf gelegt haben, die Personalkapazität nicht drastisch zu verkleinern, mussten wir unseren Sachmittelhaushalt kürzen. Das heißt: Diese Hochschule verschleißt mittlerweile.

LUBOM

Seit 2003 vergibt der Freistaat Thüringen einen Teil seiner Hochschulmittel nach einem leistungsorientierten Prinzip, der Leistungs- und belastungsorientierten Mittelverteilung (LUBOM). Das Modell berücksichtigt Leistungen in Lehre, Forschung, Weiterbildung, Gleichstellung und wissenschaftlicher Nachwuchsförderung. Die Leistungen werden anhand von Indikatoren bemessen, zu denen die Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit und der Weiterbildung, die Zahl der Absolventen, die Höhe der eingeworbenen Drittmittel, die Anzahl der Promotionen und Habilitationen, die Anzahl der Professorinnen sowie der Promotionen und Habilitationen von Frauen gehören.

Uwe Hoyer: Zum besseren Verständnis: Wir reden von einem winzigen Anteil am Gesamthaushalt: LUBOM macht darin nur 15 Prozent aus – im Moment sind es 6 Millionen Euro.

Heiko Schultz: Im erweiterten LUBOM-Modell, das ab 2008 gelten soll, sollen auch die Personalkosten berücksichtigt werden. Sie machen ca. 75 Prozent der Ausgaben der Hochschule aus. In diesem Moment stehen wir durch LUBOM auf einmal sehr gut da: Was wir an Forschungsergebnissen, Produkten und Promotionen erbringen, ist für diese kleine Hochschule mit wenig Personal ziemlich viel.

In den Berechnungen, die zum neuen LUBOM-Modell gemacht wurden, gab es eine deutliche Bevorteilung der Bauhaus-Universität. Es wäre viel mehr Geld zu uns hinübergeflossen – zum Schrecken einiger Thüringer Hochschulen. Wir vermuten allerdings, dass das erweiterte LUBOM-Modell nicht komplett umgesetzt wird – werden kann, weil einige Hochschulen in Thüringen dann richtig ins Schlingern geraten. Sie würden ihren Betrieb nicht aufrechterhalten können. Das Land will natürlich keine Hochschulschließungen.

der bogen: Die Gelder werden also eher politisch verteilt.

Heiko Schultz: Das machen wir in unserer Hochschule genauso. Wir verteilen das Geld über Kappungsgrenzen und Zufinanzierung so, dass der interne Friede gewahrt bleibt.

der bogen: Die Bauhaus-Universität möchte eine Graduate School etablieren – zur Not auch ohne Gelder aus der laufenden Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. Wie könnte diese Graduate School dann finanziert werden?

Heiko Schultz: Ein solches Finanzierungsmodell gibt es nicht, weil wir nicht wissen, um welche Größenordnung es sich handelt. Ich kenne keine Zahlen über zu schaffende Arbeitsplätze und zu schaffende Stipendien.

der bogen: Bei der Exzellenzinitiative wurde eine Million Euro pro Jahr beantragt.

Heiko Schultz: Wenn man das Geld von außen bekommt, kann man in solch großen Dimensionen denken. Das geht nicht, wenn wir die Schule selber finanzieren müssen. In diesem Fall sehe ich nur zwei Wege: Wir müssen Außenstehende als Geldgeber gewinnen. Das könnten Industriepartner sein, die an exzellent ausgebildeten Leuten interessiert sind. Und zweitens müssten sich alle in der Hochschule ein Stückchen bescheiden. Dann könnten wir jedes Jahr aus dem Gesamtopf eine Summe X vorab wegnehmen und sagen, das ist uns diese Entwicklung wert.

Uwe Hoyer: Es gibt viele Wünsche, die wir nicht mehr finanzieren können – weil wir sie selber stemmen müssen. Da heißt es Prioritäten setzen und Kräfte bündeln.

Heiko Schultz: Es ist ein schmerzhafter Prozess. Es wird nie reichen für all das, was man tun könnte, tun sollte, tun müsste. Wenn früher jemand einen Wunsch hatte hieß es in der Kameralistik, »in dem Topf ist kein Geld mehr«. Heute können wir zwar viel flexibler mit unserem Haushalt umgehen und die Mittel an die Stelle leiten, wo wir sie hinhaben wollen. Wenn wir aber etwas zusätzlich finanzieren wollen – wie beispielsweise die Graduate School – müssen wir uns darüber klar sein, dass wir es an anderer Stelle wieder einsparen müssen. Wir lernen gerade, mit dieser Entscheidungsfreiheit umzugehen. Aber man kann nicht mehr sagen »geht nicht«. Weil es eben doch geht.

Das Gespräch führte Claudia Weinreich.



Dr. Uwe Hoyer und Dr.-Ing. Heiko Schulz im Gespräch mit Claudia Weinreich. Fotos: Christiane Zuleger

The International Bauhaus School of Graduate Studies

Die Bauhaus-Universität Weimar hat sich im September mit einem neuen Antrag auf eine Graduiertenschule an der Exzellenzinitiative des Bundes beteiligt. Graduiertenschulen institutionalisieren die Ausbildung der Doktorandinnen und Doktoranden und geben eine Struktur für das Promotionsstudium vor. Sie realisieren die letzte Stufe eines dreistufigen Studiensystems, wie es im Bologna-Prozess gefordert wird.

Aus strategischer Sicht führt an einer Graduiertenschule für die Bauhaus-Universität kaum ein Weg vorbei. Ihre Gründung ist ein wichtiger Schritt zur weiteren Entwicklung der intellektuellen, kreativen und wissenschaftlichen Exzellenz unserer Universität und zur Verbesserung ihrer nationalen und internationalen Sichtbarkeit. Für diese Vision muss die Graduiertenschule als übergreifendes Konzept verstanden werden: Offen für alle Fakultäten soll sie eine Basis für disziplinäre und interdisziplinäre Lehre und Forschung auf höchstem Niveau bieten. Der Antrag schlägt eine universitätsweite Struktur für die Graduiertenschule vor, die konsequent auf das ökonomische und inhaltliche Potenzial der Bauhaus-Universität ausge-

richtet ist. Die Graduiertenschule gliedert sich wie folgt:

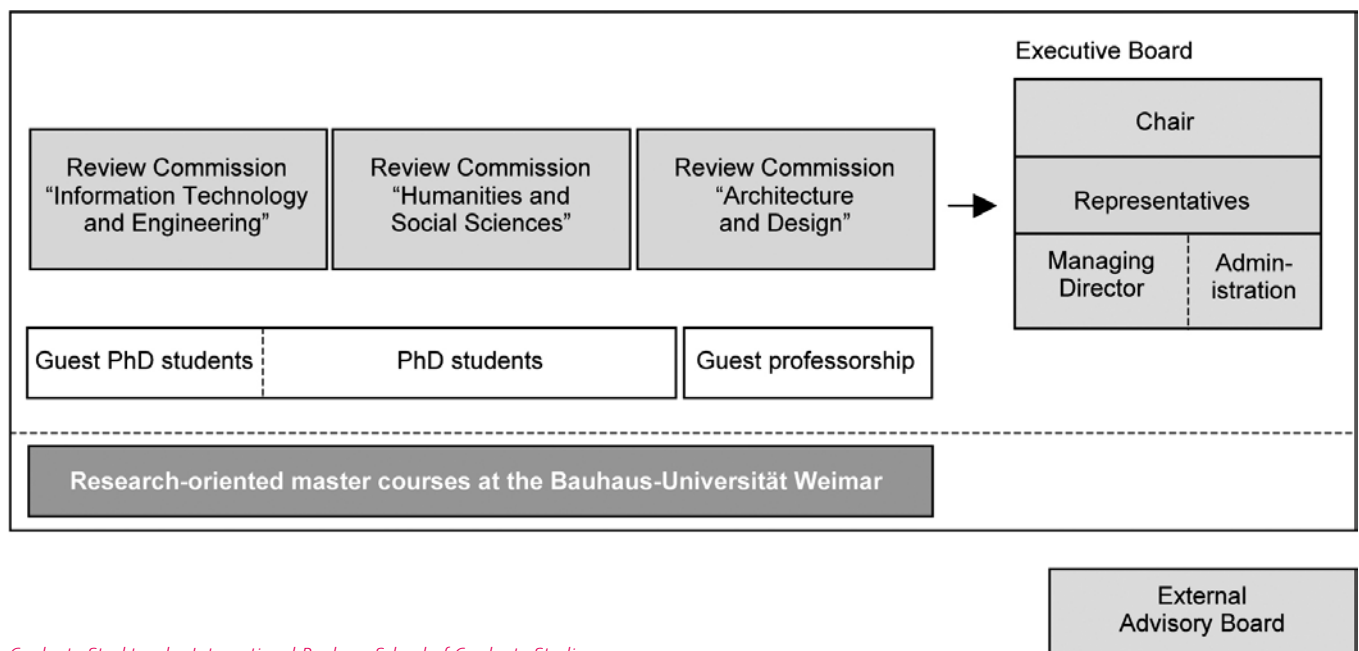
- Information Technology and Engineering
- Humanities and Social Sciences
- Architecture and Design

Diese Bereiche orientieren sich an den größten Forschungsrichtungen. Dem Lean-Management-Gedanken folgend, werden sie durch Kommissionen repräsentiert, deren wesentliche Rolle in der Auswahl, Evaluation und Graduierung der Doktoranden besteht. Im Bereich »Architecture and Design« entsteht die richtungweisende Perspektive für Doktorandenprogramme in den künstlerisch-gestalterischen Disziplinen – eine Verpflichtung gegenüber dem historischen Bauhaus? Der Antrag definiert eine grundlegende Struktur für ein dreijähriges Doktoranden-Curriculum, das ausreichend Freiraum für die individuelle Entwicklung und Agenda der Doktoranden lässt. Kern einer Promotion bleibt weiterhin die individuelle und eigenständige Entwicklung von Forschungsbeiträgen, die durch ein Curriculum unterstützt, aber nicht ersetzt werden dürfen. Besonderer Wert wird auf qualifizierte Lehre und anspruchsvolle Forschung gelegt. Neben der disziplinären Ausbildung

gehören interdisziplinäre Aktivitäten, die Entwicklung von »Soft Skills« sowie ein Auslandssemester zum Curriculum. Auch der internationalen Ausrichtung wird durchgängig Rechnung getragen: bei der Auswahl der Stipendiaten, der Gestaltung des Curriculums, durch Gaststipendien sowie durch die Einrichtung einer zusätzlichen Professur für zeitlich befristete Berufungen.

Die Gründung der »International Bauhaus School of Graduate Studies« entwickelt die ursprüngliche Bauhaus-Idee weiter, setzt deren Modernisierung fort und schafft einen Bezug zur modernen Informationsgesellschaft. In diesem Sinne kann die Graduiertenschule als ein Schritt zur Erneuerung des Bauhaus-Gedanken verstanden werden – zum »Digitalen Bauhaus«. Der eingereichte Antrag folgt diesem Gedanken. Die Realisierung der Graduiertenschule im Kontext der Gremien, Fakultäten und Möglichkeiten unserer Universität ist eine große Herausforderung und ein spannender Prozess, der viel Gestaltungsspielraum bietet, den wir nutzen können und sollten.

*Prof. Bernd Fröhlich,
Prof. Benno Stein*



Geplante Struktur der International Bauhaus School of Graduate Studies.

Erfolgreiche Existenzgründer

Bund zeichnet Gründer- und Innovationscampus Jena-Weimar aus

(uk/neudeli) Klarer Sieg für neudeli und für alle Existenzgründungen aus der Bauhaus-Universität Weimar und der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Mit ihrem gemeinsamen Konzept, dem »Gründer- und Innovationscampus Jena-Weimar«, konnten sich beide Hochschulen gemeinsam im Wettbewerb um die Bundesförderung EXIST III durchsetzen. Damit gehen in den kommenden drei Jahren ca. 1 Million Euro aus Bundesmitteln in die Region Jena-Weimar. Mit den Geldern sollen Gründungsvorhaben an beiden Hochschulen dauerhaft unterstützt werden.

Insgesamt 79 Vorhaben aus dem gesamten Bundesgebiet hatten sich um diese Förderung beworben, von denen 15 den Zuschlag erhielten. Damit ist der Gründer- und Innovationscampus Jena-Weimar das einzige Vorhaben in Thüringen, das mit Unterstützung des Bundes Existenzgründungen aus Hochschulen fördert. Das ist sowohl eine Auszeichnung für die seit Jahren geleistete Arbeit für Existenzgründer und -gründerinnen im neudeli, der Gründerwerkstatt der Bauhaus-Universität Weimar, als auch für die Friedrich-Schiller Universität Jena. Die Leistungen des neudeli können somit weiter erhalten und ausgebaut werden.

In diesem Jahr feierte das neudeli sein fünfjähriges Bestehen. Über 100 Gründungsvorhaben und über 40 durch Studierende, Absolventen und Mitarbeiter der Bauhaus-Universität Weimar gegründete Unternehmen haben die neudelianer seitdem betreut. Durch den Zusammenschluss mit der Friedrich-Schiller Universität Jena verspricht man sich Effizienzgewinne und Synergien, die die Qualität und Quantität von Ausgründungen noch einmal deutlich steigern werden und damit die Innovationskraft des Wissen- und Wirtschaftsstandorts Jena-Weimar beweisen.



Das neudeli feiert in diesem Jahr sein fünfjähriges Bestehen. Foto: neudeli

www.sparkasse-mittelthueringen.de

NEU!
Ab Mai in der Sparkasse.

Sorglos-Studieren-Paket.
Girokonto und Sparkassen-Broker kostenlos. Studienkredit.

 Sparkasse
Mittelthüringen

Lock in!

Benutzertraining in der Universitätsbibliothek

«Zu meinem Thema habe ich gar nichts gefunden!« – eine Ausrede, die aus dem Repertoire eines jeden Studierenden gestrichen werden sollte. Denn wie man Informationen für Vorträge und Hausarbeiten recherchiert und sich durch den Dschungel der Fachliteratur kämpft, das kann man beim Bibliotheksbenutzertraining »..lock in.« lernen.

Hier erhalten die Studierenden Schritt für Schritt Einblick in die Methoden der wissenschaftlichen Recherche. Gerade für Erstsemester zahlt sich dieses Angebot im Laufe ihres Studiums garantiert aus. Was man einmal am Studienanfang von den Mitarbeitern der Bibliothek lernt, spart bei der Arbeit an ersten Vorträgen und Hausarbeiten viel Zeit und Nerven. Denn es besteht nicht nur die Gefahr zu wenige Informationen zu finden, sondern nicht

selten auch zu viele. Da heißt es, richtig zu selektieren und während der Recherche auf Kleinigkeiten zu achten, wie den richtigen Eintrag in das Suchfeld des OPACs, dem Onlinekatalog der Bibliothek. Da können überlegt gesetzte Kommas, Anführungsstriche und Sternchen eine Menge ausmachen.

Für die Studenten der Architektur, Gestaltung oder Medien werden jeweils angepasste Recherchestrategien vorgestellt und entwickelt. Auch für Bauingenieure gibt es einen Kompaktkurs. Die Studenten können mit ihren konkreten Vortragsthemen zu den Fachreferenten kommen und sich Anleitung geben lassen.

Katrin Richter, Leiterin der Abteilung Benutzung und Informationsdienstleistungen an der Universitätsbibliothek, bedauert, dass das Benutzertraining bisher leider viel zu wenig angenommen wird. So sprechen die Referenten nicht

selten vor nur dünn besetzten Rängen. Allerdings heißt das nicht, dass alle Studierenden schon perfekt durch das breite Angebot der Bibliothek navigieren können. Katrin Richter geht vielmehr davon aus, dass die meisten Studenten bei ihrer Recherche kaum einer Struktur folgten und erhebliche Zeiteinbußen in Kauf nahmen. Das Training will keinem Studenten eine bestimmte Systematik »aufdrücken«, sondern den Teilnehmern zeigen, wie sie Informationen sammeln, filtern und langfristig nutzbar machen können. So schaffen es die Studierenden rasch, sich in Texten nicht zu vertexten.

Weitere Hinweise, auch zu dem Bibliothekskurs »Einführung in den Bibliothekskatalog« sind unter info@ub.uni-weimar.de erhältlich.

Theres Rohde

Wir sind besser als Google!

(uk) Am Tag der Bibliotheken, dem 24. Oktober 2006, stellten sechs Bibliotheken Weimars ihr gemeinsames Projekt »Schule und Bibliothek: Wissen erobern« der Öffentlichkeit vor.

Die Initiative will die Bibliotheken vor allem mit den regionalen Schulen, aber auch untereinander vernetzen. Alle wichtigen Bibliotheken der Stadt sind an dem Projekt beteiligt: die Stadtbücherei Weimar, die Universitätsbibliothek Weimar,

die Herzogin Anna Amalia Bibliothek, die Bibliothek der Hochschule für Musik FRANZ LISZT, die Bibliothek der Gedenkstätte Buchenwald sowie die Umweltbibliothek der Grünen Liga.

Mit ihrem Schulabschluss wollen die Bibliotheken vor allem eines demonstrieren: Wir sind für Schüler und Schülerinnen da, von der ersten Klasse bis zum Abitur. Speziell auf Schüler zugeschnittene Angebote gibt es in den Häusern schon seit langem, neu ist das Netzwerk, das die Bibliotheken innerhalb der Stadt bilden möchten. Sich fachlich zu ergänzen, Arbeitsräume zur Verfügung zu stellen und gegenseitig aufeinander hinzuweisen stehe im Vordergrund des Projekts, so Kathrin Richter, Projektleiterin innerhalb der Universitätsbibliothek. Den Schülern sollen die Bibliotheksangebote unkompliziert zugänglich gemacht werden, etwa bei Projektarbeiten, die Recherchen in mehreren Bibliotheken erfordern.

Helmut Ilk, Leiter des Staatlichen Schulamts Weimar, hob besonders die Mittlerfunktion der Lehrer hervor. Von ihrem Unterricht hinge es entscheidend ab, wie die Schüler auf ein späteres Studium vorbereitet würden. Daher müsse die Bibliotheksinitiative auch die Lehrer erreichen und ihnen Weiterbildungsangebote machen. Schulamt und Bibliotheken streben daher an, zukünftig Verantwortlichkeiten und feste Regeln in einem Kooperationsvertrag zu fixieren, so Ilk.

Dass Schüler die Bibliotheksangebote oft noch nicht gut genug kennen, unterstrich auch Dr. Simon-Ritz, Leiter des Thüringer Bibliotheksverbands und Direktor der Universitätsbibliothek in Weimar. Den Schülern müsse vermittelt werden, dass eine wissenschaftliche Recherche in einer Bibliothek unschlagbar sei gegenüber dem bloßen Eingeben von Suchwörtern in die Internet-Suchmaschine Google.



Schüler bei der Literaturrecherche in der Universitätsbibliothek. Foto: Jens Hauspurg

Die Bauhaus-Alben: ein ungewöhnlicher Glücksfall

Einzartige Fotografien des frühen Bauhaus-Designs in einem Bildband

(uk) Lange Zeit lagerten sie unentdeckt unter Gerümpel und alten Möbeln auf einem Dachboden und überstanden so Krieg und Nationalsozialismus: die Bauhaus-Fotoalben. Die Fotoalben wurden von Walter Gropius angeregt und zeigten typische Produkte des Bauhauses zwischen 1921 und 1925 in Weimar.

Jetzt werden die Fotoalben der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht. Als Bauhaus-Alben gibt der Verlag der Bauhaus-Universität Weimar die aufwändige Reproduktion heraus. Mit dem ersten Bauhaus-Album ist ein außergewöhnlicher Bildband mit viel Liebe zum Detail entstanden. Die einzelnen Seiten wurden abfotografiert und so authentisch wie möglich wiedergegeben. An einigen Stellen wirkt die Reproduktion tatsächlich so echt, dass manchen Betrachter das Gefühl beschleichen mag, das original aufgeklebte Foto vor sich zu haben. Die Produkt-Fotos, von denen über zwei Drittel noch nie zu sehen waren, sind mit fachkundigen Einführungen und Objektbeschreibungen versehen. Die Begleittexte in Deutsch und Englisch sowie die hochwertige Verarbeitung machen die Bauhaus-Alben zu echten Sammlerstücken.

Aufgrund der Materialfülle werden die Alben in vier Bänden herausgegeben. So bildet der erste Band den Auftakt einer Reihe, die das künstlerische Schaffen der Werkstätten am Staatlichen Bauhaus in Weimar dokumentieren soll. Der Band widmet sich der Vorlehre, von Gropius als »Schlagader der Bauhausarbeit« bezeichnet, sowie den Arbeiten aus der Tischlerei, der Drechslerei und der Holzbildhauerei. Band Zwei der Reihe wird die Arbeiten der Weberei, Buchbinderei, Wandmalerei, Glasmalerei und Bildhauerei, der dritte Band die Metallwerkstatt und die Töpfereiprodukte und der vierte Band das Haus Am Horn, die Bauhausausstellung von 1923 sowie Bühnenbild und Architektur zeigen.

Präsentation der Bauhaus-Alben:
23. November 2006, 17.00 Uhr, Hauptgebäude, Oberlichtsaal.

Band Eins der Bauhaus Alben erscheint in einer Auflage von 800 Stück und ist für 49,00 Euro im Buchhandel erhältlich.

Bauhaus-Alben 1

Vorkurs, Tischlerei, Drechslerei, Holzbildhauerei, Hrsg. von Klaus-Jürgen Winkler
Format: 29,6 x 21 cm, Hardcover, 252 Seiten, ISBN 10: 3-86068-288-1, Preis: 49,00 €, in deutscher und englischer Sprache



Eindrücke aus den Bauhaus-Alben. Fotos: Verlag

Geschichtlicher Hintergrund

Die Geschichte der Bauhaus-Alben ist ebenso ungewöhnlich wie spannend. Im November 1921 forderte Walter Gropius seine Mitarbeiter am Bauhaus in Weimar dazu auf, »von allen den Arbeiten und Erzeugnissen, die typisch für unsere Arbeit sind und eine gute Qualität besitzen«, ein Fotoarchiv anzulegen. Das war der Auftakt zu den Bauhaus-Fotoalben, die die Produkte der Werkstätten aus den Jahren von 1919 bis 1925 eindrucksvoll dokumentieren. Gropius konnte damals nicht ahnen, dass damit die Grundlage für wissenschaftliche Forschungen zum Bauhaus aus der Zeit zwischen 1919 und 1925 gelegt wurde. Beim Umzug des Bauhauses nach Dessau blieben die Alben aus ungeklärten Gründen in Weimar zurück. Unbeachtet überdauerte das im Bodenraum des Werkstattgebäudes abgelegte Material die Zeit. Eine Entdeckung durch die Nationalsozialisten hätte möglicherweise zu seiner Vernichtung geführt.

Erst bei einer 1954 oder 1955 angeordneten Brandschutz-Beräumung des Dachbodens im heutigen Van-de-Veld-Bau kamen die Alben unter einem Berg Gerümpel, kaputter Möbel und alter Zeitungen zum Vorschein. Der damalige Assistent Karl-Heinz Hüter versuchte, die Fotos ohne stärkere Eingriffe wieder benutzbar zu machen. Ursprünglich klebten unter allen Abbildungen Beschriftungen auf schmalen Streifen dünnen Durchschlagpapiers, die teilweise zerrissen waren oder fehlten. Für einen Teil loser Fotos, die die Hauptbände ergänzten, legte Hüter neue Alben, so genannte Ergänzungsbände, an. Ende der 50er-Jahre konnte der Kunsthistoriker Hans Maria Wingler für seine große Publikation über das Bauhaus erstmals 50 Fotos auswählen und veröffentlichen. In der Folge ist etwa ein Drittel der Fotos publiziert worden.

Bruno Flierl – Würdigung eines unabhängigen Denkers

Festveranstaltung zur Bildung des »Archiv Bruno Flierl«

(uk) Ganz im Zeichen des Architekten und Denkers Bruno Flierl stand am 13. Oktober 2006 der Oberlichtsaal. Der renommierte Architekturtheoretiker Bruno Flierl hatte sich anlässlich seines 80. Geburtstags entschlossen, seine niedergeschriebenen Gedanken, Schriften und Skizzen in einem Archiv für die Nachwelt zu erhalten.

Die Dokumente deutscher Zeit- und Architekturgeschichte waren bisher auf Archive an drei seiner Wirkungsstätten Westberlin, Ostberlin und Weimar verteilt: das Archiv der Moderne der Bauhaus-Universität Weimar, das Archiv des Leibniz-Instituts für Regionalentwicklung und Strukturplanung Erkner und das Archiv der Universität der Künste Berlin.

Erstmals wird nun ein gemeinsames Archiv gegründet, das an der Bauhaus-Universität seinen Platz haben wird.

Die Zusammenarbeit zwischen den Archiven ist ein Novum innerhalb deutscher Architektursammlungen. Zum Festakt am 13. Oktober kamen die Leiter der drei kooperierenden Archive zusammen,

um das »Bruno Flierl Archiv« gemeinsam zu begründen.

Flierl hatte sein Studium der Architektur an der Hochschule für Bildende Künste Berlin und an der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar absolviert. In seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Bauakademie der DDR, als Chefredakteur der Zeitschrift »Deutsche Architektur« und Dozent an der Humboldt-Universität zu Berlin schaltete er sich stets kritisch in den Architekturdiskurs der DDR ein. Von 1984 an forschte er auf dem Gebiet von Theorie und Geschichte der Architektur und Stadtentwicklung. Seit dem Ende der DDR bezieht er bis heute Stellung zu stadtplanerischen Problemen im Prozess der Ost-Westvereinigung Berlins.

Mit der Bauhaus-Universität Weimar verbinden ihn vor allem die Bauhaskolloquien und seine in den 1980er Jahren im Kasseturm gehaltenen Vorträge zur weltweiten Hochhausentwicklung. Das Wissen zu diesem Thema erwarb er auf Studienreisen in die bedeutendsten



Dr. Dr. Bruno Flierl und Prof. Dr. Gerd Zimmermann
Foto: Jens Hauspurg

Hochhausstädte Europas, Amerikas und Asiens.

Den festlichen Abend rundete die Ausstellung »Hundert Jahre Hochhäuser« ab, zu der Prof. Dr. Klaus Brake vom Zentrum für Metropolenforschung der TU Berlin einführende Worte sprach. Der Archivbildung in Weimar soll im Februar 2007 eine Festveranstaltung an der UdK Berlin folgen, zu der eine vom IRS-Erkner herausgegebene Arbeitsbiografie präsentiert werden soll.

Ehrenprofessuren für Professor Zimmermann und Professor Stark

(bauing) Vom 20. bis 23. September fand in Weimar die 16. Internationale Baustofftagung *ibausil* statt. In einem internationalen Meeting zum Abschluss der Tagung am 23. September wurden der Rektor der Bauhaus-Universität, Prof. Dr.-Ing. Gerd Zimmermann, und der Direktor des F.A. Finger-Institutes, Prof. Dr.-Ing. habil. Jochen Stark, zu Ehrenprofessoren der Taschkenter Hochschule für Architektur und Bauwesen ernannt.

In einer feierlichen Zeremonie im Weimarer Volkshaus überreichten der Rektor der Taschkenter Hochschule, Prof. Dr. Machamadjom Mirakhmedov, und der Prorektor für Forschung, Prof. Dr. Nignatdshan Samigov, die Ernennungsurkunden.

Zwischen der Bauhaus-Universität und der Taschkenter Hochschule für Architektur und Bauwesen besteht schon seit langem



Foto: F. A. Finger-Institut

ein enger Kontakt auf wissenschaftlichem Gebiet. So sind seit Jahren Wissenschaftler der Taschkenter Hochschule regelmäßig Gast am F.A. Finger-Institut für Baustoffkunde, um gemeinsam Forschungsprojekte zu realisieren. Ebenso waren immer wieder Weimarer Wissenschaftler in Usbekistan, um bei der Rettung und Erhaltung historisch wertvoller Baudenkmale zusammenzuarbeiten.

Die Verleihung der Ehrenprofessuren an Professor Zimmermann und Professor Stark würdigte die erfolgreiche Zusammenarbeit beider Hochschulen und ist gleichzeitig Danksagung für uneigennützig Hilfe und Unterstützung von Forschung und Lehre in Usbekistan durch die Bauhaus-Universität.

Bauhaus-Sommerakademie 2006

Interkulturelle Begegnungen auf dem Campus der Bauhaus-Universität

Auch in diesem Jahr war die Bauhaus-Universität mit der Bauhaus-Sommerakademie vom 7. August bis zum 1. September ein Ort der interkulturellen Begegnung und des Kulturaustausches.

Die Sprachprogramme unter Leitung von Dr. Susanne Kirchmeyer waren, mit insgesamt 307 Teilnehmer aus 26 Sprachgruppen, gut besucht. Neben Deutschkursen im Programm »Deutsch in Weimar« wurden im Programm »Sprachen fürs Leben« Kurse in Spanisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Japanisch und erstmals auch Portugiesisch angeboten. 20 Studierende von Partnerhochschulen der Bauhaus-Universität Weimar konnten mit Mitteln aus dem Innovationsfonds des Freistaats Thüringen für ihre Teilnahme ein Stipendium in Höhe der Kursgebühr von 550 Euro erhalten.

Neben den Sprachprogrammen wurden verschiedene Fachprojekte angeboten, deren ausländische Teilnehmer vom DAAD finanziell gefördert wurden.

Als ein internationales Forum für den Austausch von Ideen und Erfahrungen im Ingenieurbau stand das Fachprojekt »Advanced Studies in Structural Engineering and CAE« im Zeichen der Zusammenarbeit zwischen Bauingenieurstudenten aus aller Welt und wurde von Professuren der Fakultät Bauingenieurwesen bereits zum neunten Mal durchgeführt. Insgesamt 51 Teilnehmer aus 25 Nationen nahmen an den angebotenen englischsprachigen Vorlesungen, Seminaren und Projekten teil.

In einer Kombination aus Fachvorträgen, Exkursionen und Diskussionen wurden im Fachprojekt »Bauen im Bestand« unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Bargstädt, Professur Baubetrieb und Bauverfahren, Aspekte der Planung und Ausführung von Bauvorhaben im Bestand vorgestellt. Insgesamt 24 Alumni aus neun Nationen kamen zur Weiterbildung nach Weimar, um ehemalige Dozenten, Betreuer und Kommilitonen wiederzusehen und sich auszutauschen. Erstmals wurde im Rahmen der Sommer-

akademie das Fachprojekt »Darstellende Kunst gestern und heute« unter Leitung von Prof. Dr. Luca Farulli von der Partneruniversität Florenz angeboten, ein Seminar für Studierende zur Entwicklung der Kunst und des Theaters im 15., 17. und 21. Jahrhundert. Ein besonderer Programmpunkt war die Besichtigung des Ekhof-Theaters



*Eindrücke der Sommerakademie.
Fotos: Sommerakademie*

in Gotha, des ältesten Barocktheaters der Welt mit original erhaltener Bühnentechnik. Auch wenn die Teilnehmerzahl mit neun Teilnehmern unter den Möglichkeiten lag, ist eine Fortsetzung des Pro-

jekts für 2007 geplant. Den Rahmen für Sprachkurse und Fachprojekte sowie eine Plattform, um andere Teilnehmer kennenzulernen, bildete das vielseitige Kultur- und Begegnungsprogramm. Zum Angebot zählten u.a. Filme, Vorträge und Führungen zu verschiedenen Themen, Museumsbesuche, Städte-Exkursionen, Workshops, Eröffnungsparty, Bergfest und Abschlussfeier. Eine Radtour und eine zweitägige Schlauchboottour ergänzten die »Kulturtrips«. Höhepunkte waren der Vortrag von Adolf Muschg mit anschließender Diskussion, die Aufführung des »Teatro Paravento Locarno« und die Lesung des Schriftstellers SAID.

Die positive Ausstrahlung der Bauhaus-Sommerakademie leistet einen essentiellen Beitrag für die öffentliche Wahrnehmung der Universität und soll nicht zuletzt Studierende und Graduierte auf die Bachelor- und Masterstudiengänge sowie Promotionsprogramme aufmerksam machen. Aus diesen Gründen müssen die Chancen und Möglichkeiten, das Angebot der Sommerakademie zukünftig auszubauen, aktiv genutzt werden. Die Erweiterung des fachspezifischen Aus- und Weiterbildungsangebots durch Einbeziehung aller Fakultäten ist daher ein Ziel für die Weiterentwicklung der Bauhaus-Sommerakademie in den kommenden Jahren.

An dieser Stelle gilt noch einmal ein herzlicher Dank allen Beteiligten, die zum Erfolg der Bauhaus-Sommerakademie 2006 beigetragen haben, welcher sich auch in den Rückmeldungen der Teilnehmer zeigt: 92 Prozent der Befragten sahen ihre Erwartungen an den Sommerkurs erfüllt und würden eine Teilnahme weiterempfehlen!

Die Bauhaus-Sommerakademie 2007 findet vom 6. bis 31. August statt. Informationen können unter www.uni-weimar.de/sommerakademie abgerufen werden. Die Online-Anmeldung wird im Januar 2007 freigeschaltet.

*Daniela Raddi
Projektmanagerin*



Bauhaus meets Albania

Sommerprojekt zur traditionellen Wohnhaus-Architektur in Nordalbanien

Mit einer Präsentation der Studienergebnisse fand im September ein deutsch-albanisches Sommerprojekt zum Thema »Denkmalpflege und Tourismus« seinen Abschluss. Begonnen hatte es im Juli dieses Jahres mit einer zehntägigen Exkursions- und Bauaufnahmereise nach Albanien.

Die Kulturlandschaft und vor allem die traditionelle Wohnhausarchitektur des nordalbanischen Thethi-Tals führten Architektur- und Touristikstudenten aus Weimar, Tirana und dem nordalbanischen Shkoder zusammen. Im Mittelpunkt der Workshops in Shkoder und der Arbeit vor Ort, im Thethi-Tal, stand die Frage, wie ein sanfter Tourismus helfen könnte, neben den natürlichen Schönheiten auch die reizvolle Kulturlandschaft einschließlich ihrer traditionellen Wohnhausarchitekturen langfristig zu erhalten. Das Thethi-Tal inmitten der albanischen Alpen ist unweit der Grenze zu Montenegro und dem Kosovo gelegen. Aufgrund seiner für albanische Verhältnisse ungewöhnlich intakten Flora und Fauna ist es 1976 zum Nationalpark erklärt worden. Seine jahrhundertlange Abgeschlossenheit hat nicht nur die Natur vor Einflüssen anderer Regionen bewahrt, sondern auch kulturelle Eigenheiten in hohem Maße konserviert. So haben sich beispielsweise moderne Bautechniken hier nicht bemerkbar gemacht.



Albanische und deutsche Studenten und Betreuer vor Ort. Fotos: Fakultät Architektur

Erst in den 1930er Jahren wurde das abgelegene Tal für Autos und Touristen erreichbar. Als später mit dem Sozialismus in Albanien die Moderne vorsichtig Fuß zu fassen begann, versuchte man staatlicherseits eine touristische Erschließung. Mit der letzten politischen Wende begann eine dramatische Landflucht in ganz Albanien und die wenigen Beherbergungsmöglichkeiten im Thethi-Tal gingen meistens verloren. Die seit den 1990er Jahren verstärkt herbeigesehnten westlichen Lebensverhältnisse drohen die (Bau-)Kulturlandschaft des 1000 Meter hoch gelegenen Tales drastischer zu verändern als die sozialistische Zeit. Von den insgesamt 162 weiträumig verteilten Wohnhäusern sind heute nur noch 67 im Sommer bewohnt, 71 völlig ungenutzt und 24 bereits ruinös.

Den Problemen hofft die Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) mittels (erneuter) touristischer Erschließung entgegen treten zu können. Mit ersten kleinen Schritten wie Bewohnerbeteiligungen, Wanderweg-Kartierungen etc. wurden Grundlagen für einen behutsamen Tourismus gelegt. Schließlich fand diesen Sommer unter Koordination der Fachhochschule Eberswalde mit Dipl.-Ing. Sven Christian und der Professur Denkmalpflege der Bauhaus-Universität das Studienprojekt »Denkmalpflege und Tourismus« statt. Die Aufgabe der Studenten war es, sensible planerische



Wohntürme, sogenannte Kullas, sind durch Merkmale von Verteidigungsarchitekturen charakterisiert.

Vorschläge zur Integration touristischer Unterkünfte in einzelne erhaltungswürdige Häuser zu entwickeln. Die detaillierten Bauaufnahmen vor Ort erbrachten einerseits die dafür notwendigen zeichnerischen Grundlagen, ermöglichten aber auch zusammen mit bauarchäologischen Beobachtungen erstmals einen modernen bauhistorischen Zugriff auf die Wohnhausarchitektur dieser Region. Dabei konnten die zwei den rezenten Bestand dominierenden traditionellen Haustypen herausgearbeitet werden.

Solche Forschungsbeiträge dienen, so hoffen die Projektbeteiligten, in dieser Region Albaniens neben der Stärkung von Identität und allgemeinem Wertebewusstsein auch der Entfaltung des Fremdenverkehrs. Naturbegeisterte Touristen sind in der Regel auch kulturell interessiert, vor allem, wenn die Unterbringung in einem der urtümlich anmutenden Häusern selbst zum Erlebnis wird.

Dipl.-Ing. Kerstin Vogel,
Dipl.-Ing. Mark Escherich,
Professur Denkmalpflege

SaaleLeben 2006

Studentischer Stegreif im Rahmen des Projekts »ADERN von JENA«

Nach dem Abschluss des Studiums werden universitäre Kooperationen zwischen Hochschule und Praxis oft fortgesetzt. Ein herausragendes Beispiel dafür ist »ADERN von JENA« von Dipl.-Ing. Dana Kurz M.Sc., Absolventin der Europäischen Urbanistik.

Begonnen hat ihre Arbeit als Studienprojekt im Jahr 2004. Darin zeigte sie, dass oberirdische Fernwärmeleitungen in Jena mehr sein können als ein notwendiges Übel zur Energieversorgung der Stadt. In Kooperation mit den Stadtwerken Jena-Pössneck und der Stadt Jena deutet sie jetzt mit stadtbildnerischen Maßnahmen die Fernwärmerohre zu Adern um. Inzwischen treten ihre »ADERN von JENA« als ein wichtiges Netz- und Aktionswerk von verschiedenen Akteuren der Stadt auf. Bereits zum zweiten Mal erfolgte eine



Zusammenarbeit mit der Bauhaus-Universität, diesmal mit dem Teilprojekt »SaaleLeben«.

»SaaleLeben« als studentischer Stegreif von vier Tagen bildete den praktischen Abschluss des Seminars »Urban Design« im Sommersemester 2006. Studierende der Architektur erörterten den Einfluss von Architekt, Developer, Stadtbaumeister und Bürger auf die räumliche Stadtgestaltung. Nach der Theorie die Praxis: Vom 28. bis 31. Juli 2006 erarbeiteten 13 Studierende Gestaltungsvorschläge und Visionen für das Teilprojekt »SaaleLeben« im Rahmen der »ADERN von JENA«. Als Ort wurde die ehemalige Rasenmühleninsel am Burgauer Weg ausgewählt, ein prominenter, doch desolater Uferabschnitt an der Saale. Es galt, dieses Planareal zu einem urbanen Ort der Begegnung aufzuwerten und einen attraktiven Zugang zur Saale zu schaffen. Ob Masterplan oder kleine Eingriffe – gefragt waren realistische Ideen, die die unterschiedlichen Interessen von Stadt, Bürger und Investor berücksichtigten und gleichzeitig die benachbarten Fernwärmeleitungen in die Konzepte miteinbezogen.

Ende Juli 2006 stellten fünf Projektgruppen ihre Entwürfe und Modelle im Konferenzraum der Stadtwerke



Jena-Pössneck vor. Die Präsenz von zahlreichen Vertretern der Stadtwerke, Planungsämter und Presse zeugten von einem hohem Interesse an den Ergebnissen. Das Feedback und die konstruktiven Hinweise der externen Fachexperten fanden bei den Studierenden großen Anklang. Alle Projekte werden auf der Homepage von »ADERN von JENA« vorgestellt (www.adern-von-jena.de).

SaaleLeben profitierte vom außergewöhnlichen Engagement von Dana Kurz und von Bettina Kynast, Stadtplanungsamt der Stadt Jena. Es bleibt zu hoffen, dass einige Ideen mittelfristig in konkrete Planungen der Stadt miteinfließen können. Dana Kurz, die Stadt Jena und die Bauhaus-Universität streben für die Zukunft weitere Zusammenarbeiten an.

Wencke Haferkorn



Präsentation der Stegreif-Ergebnisse in der Hauptgeschäftsstelle der Stadtwerke Jena-Pössneck. Bilder: Institut für Europäische Urbanistik

Bilder vom Paradies

Einführungskurs Architektur 2006

Seit 17 Jahren gibt es an der Fakultät Architektur der Bauhaus-Universität für die Studienanfänger den Einführungskurs. Um die Zeit der Wende vom damals neu gegründeten Institut für Kunst und Design (IKD) ins Leben gerufen, betreuen nun die Professoren Bauformenlehre und Darstellungsmethodik den Kurs.

In den zwei Wochen Einführungskurs beschäftigen sich die Teilnehmer intensiv mit Zeichnen und Modellbau, den beiden wichtigsten Ausdrucksmöglichkeiten des Architekten. Die gemeinsame Zeit dient aber auch dem gegenseitigen Kennenlernen der Gruppen und ihrer Betreuer und natürlich auch dem Erleben der Stadt. Am Ausklang jedes Tages stellen sich schließlich in einer Vorlesungsreihe Professoren der Fakultät vor.

Dieser Einstieg in das Architekturstudium hat sich gut bewährt und ist in der deutschen Architekturfakultätslandschaft in seiner Tradition und Qualität sicher einmalig. Das didaktische Konzept eines behutsamen, fachlich nicht überfrachteten Studienbeginns mit intensiver Betreuung durch die wissenschaftlichen Mitarbeiter und themenbezogenen Vorlesungen der Professoren wird von den Studierenden gern angenommen. Dabei will der Einführungskurs keine künstlich geschützten Arbeitsbedingungen anbieten, sondern stellt in sich ein Kontrastprogramm dar. Eine ruhige, unverkrampfte, zunächst dem Schauen verpflichtete zeichnerische Aufgabe wird allmählich von der gruppenspezifischen hochwirksamen Arbeit an einem gemeinsamen Inszenierungsprojekt abgelöst.

Nach einer Vorlesung zum Zeichnen des Architekten als Abstraktions- und Selektionsvorgang beginnen die Teilnehmer die Annäherung an die Architektur vor Ort mit ihren Betreuern mit dem Thema »Die Stadt in der Landschaft«, gefolgt von den Themen »Dächer der Stadt«, »Straßen und Plätze«, »Räume in Häusern« und »Architekturdetail«. Die Betreuer helfen dabei in den Zwischen-

rundgängen mit ihren Kommentaren und Korrekturen.

In der zweiten Hälfte des Kurses arbeiten die Gruppen an einer Modellaufgabe, die meist mit einem poetischen Hintergrund versehen ist und zur eigenen szenischen Umsetzung herausfordert. In den letzten Jahren wurde mehrmals das Thema Recycling aufgegriffen. Um den materiellen Aufwand klein zu halten und wegen seiner optischen und modellbautechnischen Qualitäten sind zum wiederholten Male Tetra-Verpackungsobjekte entfaltet und als Baumaterial für Schwimmobjekte, Flugboote und Tetra-Chic-Mode reinterpretiert worden.

In diesem Jahr galt es, im Foyer des Hauptgebäudes für Rodins Eva »Bilder vom Paradies« zu kreieren. Höhepunkt des Einführungskurses war auch in diesem Jahr die Präsentation der Ergebnisse der fünf neuen Seminargruppen, die mit viel Phantasie und Einfallsreichtum zu sehr unterschiedlichen Interpretationen des Themas gefunden haben. Überraschend war, in welcher kurzer Zeit aus einem gestellten Thema eine komplexe und technisch multimedial unterstützte Präsentation entwickelt wurde.

Mit dem Optimismus dieser bestandenen »Mutprobe« und dem Nachhall der gelungenen Schlusspräsentation des Einführungskurses 2006 ausgestattet, beginnen die Studierenden das Semesterprogramm sicher um einiges engagierter.

Wiederum entstand eine DVD zum Einführungskurs mit dem Film (Zeichnen, Vorbereitungen der Inszenierung, Auftritte der fünf Seminargruppen), einer Szenenauswahl und einer Diashow. Darüber hinaus gibt es das Fotomaterial in Originalauflösung. In der Werkstatt in der Bauhausstr. 7b kann die DVD frei kopiert werden, ein DVD-Minus-Rohling muss mitgebracht werden.

Prof. Bernd Rudolf, Prof. Andreas Kästner



Ein »Mikadoparadies«, vorgeführt von der Seminargruppe A.



Die Seminargruppe B baute »Ein Paradies für Eva«.



Seminargruppe D interpretierte frei nach Fritz Lang »Tetropolis«.



Die Seminargruppe E wählte das Interpretationsthema »Eva Yin – Tetra Yang«.



Finale des Auftritts von Seminargruppe F. Ihre Interpretation des Themas »Bilder vom Paradies« lautete: »Von der großen Schlange und dem Ritter mit dem Apfel. Fotos: Tobias Adam

EXPO REALitäten 2006

mfi AG sponsert Exkursion zur Immobilienfachmesse EXPO REAL

»Immobilien sind die prosaische Wirklichkeit der Architektur.« Diesem Statement schließen sich fünf Studierende der Bauhaus-Universität nach ihrem Besuch der EXPO REAL in München an. Alljährlich im Oktober führt diese internationale Geschäftsmesse die Themen Entwickeln, Finanzieren, Planen, Bauen und Managen von Immobilien zusammen.

Wo sonst findet man Interessenverbände der Städte und Metropolregionen, Banken, Privatiers, Fonds- und Entwicklungsgesellschaften so konzentriert und marktschreierisch an einem Ort? In den drei Messtagen erlebten die Studenten professionelle Werbeauftritte der Aussteller und einen Basar von Informationen, Netzwerken und Modellen. Mit der Immobilie

als Handelsware entdecken Architekten neue Geschäftsfelder und Investorenbindnisse, wie die zunehmende Messepräsenz von renommierten Planungsbüros beweist.

Gesponsert wurde die Exkursion von der mfi Management für Immobilien AG in Essen, einem führenden Unternehmen der Shopping-Center-Branche. Im Rahmen des »Nachwuchs- und Karrieretages« gaben erfahrene Praktiker am mfi-Messestand Einblick in ihre Arbeitsgebiete: von der Projektentwicklung und Planung über die Finanzierung, das Baumanagement bis zur Eröffnung und laufenden Betrieb eines Centers. Die Einblicke in die Center-Industrie und der Besuch von Retail-Foren kommen der theoretischen Vertiefung des Seminars »Shopping Cen-



Studenten informieren sich am Messestand der mfi AG Essen. Foto: Immobilien Zeitung, Wiesbaden

ter als urbane Typologie« zugute. EXPO REAL 2007 ist wieder einen Besuch wert!

Wencke Haferkorn,
Irene Kulig,
Friedrich Traub

Romanik leuchtet in Leipzig

Frankreich-Retrospektive der Professur Denkmalpflege auf der Messe Leipzig

Die von der Professur Denkmalpflege der Bauhaus-Universität Weimar erarbeitete Ausstellung »Romanik in Südburgund« fasst Baudokumentationen romanischer Kirchenbauten zusammen, die zwischen 1994 und 2006 angefertigt wurden. Die Objekte repräsentieren einen Querschnitt der sakralen Architekturlandschaft des Südburgund. Mit der Ausstellung war die Bauhaus-Universität auf der Europäischen Fachmesse »Denkmal 2006« vom 25. bis 28. Oktober in Leipzig vertreten.

Die vom französischen Centre international d'Etudes des Patrimoines culturels in Saint Christophe en Brionnais organisierten Aufmaßkampagnen finden seit 1994 jährlich im August unter Leitung von Prof. Dr. Dr. Hermann Wirth statt, seit 2002 gemeinsam mit der Professur für Geodäsie und Photogrammetrie, Fakultät Bauingenieurwesen. Die hier entstandenen

Baufnahmen, die vor Ort praktisch restauratorischen und historiografischen Zwecken dienen, sind bislang nur in Ausschnitten publiziert worden: Diese Arbeiten zusammenfassend zu präsentieren, ist das Anliegen der Ausstellung. 23



Eindrücke aus der Ausstellung
Foto: Fakultät Architektur

Dorf-, Stadt- und Klosterkirchen werden in Grundriss-, Schnitt- und Ansichtszeichnungen, in Handskizzen sowie textlichen Erläuterungen dokumentiert; im Mittelpunkt steht die baugeschichtlich bedeutsame Prioratskirche von Paray-le-Monial. Texte, die in die Kulturlandschaft des Südburgund einführen, und Erläuterungen zum Anliegen und zur Methodik der studentischen Kampagnen ergänzen die Baudokumentationen. Feldbuch und Fotoalbum aus der jüngsten Kampagne illustrieren anschaulich die Arbeitsmethodik, eine Kombination von Handaufmaß und tachymetergestützter Aufnahme. Die zweisprachige Ausstellung wird nun an verschiedenen deutschen Hochschulen und schließlich 2007 in Südburgund präsentiert.

Dipl.-Ing. Mark Escherich,
Dipl.-Ing. Kerstin Vogel,
Professur Denkmalpflege

Arbeitskreis Architekturinformatik

Erstes Treffen der Nachwuchswissenschaftler



Interessiert verfolgt das Publikum die Vorträge



*Auch die Pausen werden zur Diskussion genutzt.
Fotos: Christoph Spiekermann*

Am 27. und 28. September 2006 fand im Oberlichtsaal ein Treffen von Promovenden aus dem Gebiet der Architekturinformatik statt, das vom Lehrstuhl Informatik in der Architektur, Prof. Dirk Donath, und der Juniorprofessur Architekturinformatik, Jun.-Prof. Frank Petzold, organisiert wurde.

Sechzehn Teilnehmer der TU Karlsruhe, TU München, TU Graz und der Bauhaus-Universität Weimar nutzten diese Gelegenheit, die breite Palette ihrer Forschungsthemen einem interessierten Publikum vorzustellen und mit diesem zu diskutieren. Neben dem fachlichen Austausch wurden beim abendlichen Ausklang im ACC auch persönliche Kontakte über Hochschulgrenzen hinaus geschlossen und vertieft.

Erklärtes Ziel des Arbeitskreises Architekturinformatik ist es, an Architekturhochschulen neue Technologien der Informationswissenschaft für die Belange der Architektur weiterzuentwickeln. Gegründet wurde der Zusammenschluss in Weimar. Er hat derzeit 31 Mitglieder von 27 Hochschulen im deutschsprachigen Raum.

Das erste Treffen dieser Art wurde vom Arbeitskreis als voller Erfolg gewertet, weitere Kolloquien an anderen Orten sollen folgen.

Dipl.-Ing. Christoph Spiekermann, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur Informatik in der Architektur

www.architektur-informatik.org

Wiedereröffnung des »blauen Pools«

Computerpool der Fakultät Architektur mit neuer Ausstattung

(archit) Pünktlich zum Beginn des Wintersemesters 2006/2007 hat der Computerpool der Fakultät Architektur im Kubus hinter dem Hauptgebäude seine Tore geöffnet. Dank des Engagements der Fakultät und des Bemühens vieler Beteiligter stehen den Studierenden nunmehr 18 komplett neu ausgestattete Arbeitsplätze sowohl für Lehrveranstaltungen als auch zur individuellen Nutzung zur Verfügung. Neben der Hardwareausstattung wurde natürlich auch die Software – angefangen von Office-Anwendungen über

Grafik und Layout bis zu verschiedenen CAAD und Modelling Systemen – in der jeweils aktuellen Version installiert. Zusätzlich zu den gewohnten PC-Arbeits-

plätzen verfügt der Pool erstmals über acht Notebooks, die für besondere Projekte auch außerhalb des Gebäudes flexibel genutzt werden können.



Lehrveranstaltung im »blauen Pool« .



*Lehrveranstaltung im »blauen Pool« .
Fotos: Tobias Adam*

Das Gestern mit dem Morgen verknüpfen

Mehrsemestriges Lehrprojekt fand mit Ausstellung »elektrifizierenden« Abschluss

Im vergangenen Monat fand ein Projekt, das über drei Semester vom Lehrstuhl für Informatik in der Architektur angelegt war, seinen Höhepunkt. In der Ausstellung »reanimation – bauhaus unter strom« im UNESCO-Weltkulturerbe »Haus Am Horn« wurden die Ergebnisse der studentischen Arbeiten einem interessierten internationalen Publikum vorgestellt.

Die teilnehmenden Studierenden der Architektur beschäftigten sich mit dem Potential zeitgenössischer als auch visionärer digitaler Technologien, um diese bei der Gestaltung von Ausstellungen einzusetzen und so vielschichtige Informationen zu präsentieren. Hintergrund und Quelle der Inspiration für die Studierenden war die Auseinandersetzung mit Werk und Person des vielseitigen Bauhaus-Meisters Oskar Schlemmer.

Im Laufe der Semester entstanden verschiedenste Ausstellungsexponate. Die Bandbreite reicht von der computergestützten Rekonstruktion und Visualisierung der zerstörten Werke Oskar Schlemmers im Van-de-Velde-Bau, über dokumentarische Videosequenzen, fantasie reich erzählte Geschichten computergestützter Animationsfilme,

computergenerierte Modelle (Rapid Prototyping) bis hin zu Anwendungen der Augmented Reality (der »Erweiterten Realität«).

In der letzten Etappe des Projektes erarbeiteten die Studierenden das Konzept für die Ausstellung im »Haus Am Horn« und gaben ihr den Arbeitstitel »reanimation – bauhaus unter strom«. Dieser sollte den Hintergrund der Ausstellung – die Interpretationen der Arbeiten eines der bekanntesten Bauhaus-Meister, das Leben und Arbeiten an der heutigen Bauhaus-Universität Weimar und die Abhängigkeit digitaler Technologien vom Medium Elektrizität – zum Ausdruck bringen.

Das Projekt ist eine Kooperation der Professur Informatik in der Architektur, Prof. Dr.-Ing. Dirk Donath und Katharina Richter, der Juniorprofessur Architektur-informatik, Prof. Dr.-Ing. Frank Petzold und dem Freundeskreis der Bauhaus-Universität Weimar, vertreten durch den Vorsitzenden Michael Siebenbrodt.

Weitere Informationen zum Projekt: www.uni-weimar.de/bauhaus-unter-strom

Dipl.-Ing. Katharina Richter



Die Vernissage am 29. September 2006.



Blick aus dem Zimmer des Herren auf das digitale Poster. Foto: Michael Siebenbrodt



Besucher erkunden die Exponate, hier die Augmented Reality Anwendung »AR_Look«. Fotos: Fakultät Architektur



Auf dem digitalen Poster wurde das Exponat »AR_Book«, eine Augmented Reality-Anwendung, präsentiert

Graduierungsfeier

Fakultät Bauingenieurwesen verabschiedete ihre Absolventen und Promovenden

(uk/bauing) Am 25. Oktober wurden insgesamt 65 Bachelor-, Master- und Diplomabsolventen der Fakultät Bauingenieurwesen ihre Urkunden überreicht. Zudem hatte die Fakultätsleitung an diesem Abend zwei Promotionsurkunden vergeben. Herausragende Leistungen im Studium und insbesondere bei der Erstellung der Abschlussarbeit wurden auch in diesem Jahr wieder mit mehreren Förderpreisen gewürdigt.

Den Förderpreis der Firma KIRCHNER erhielten Susanne Richter und Jan Petr, beides Studierende im Masterstudiengang »Management«. Meike Hoheisel, Studentin im Bachelorstudiengang Bauingenieurwesen, wurde der Else und Willi Lippka-Preis übergeben. Insgesamt drei Studierende wurden mit dem Förderpreis des Vereins der Freunde des Bauingenieur- und Baustoffingenieurwesens geehrt. So

erhielt Katja Pomke, Bachelorstudiengang Infrastruktur und Umwelt, den ersten Preis, sowie Holle Goedecke und Diana Wehner, beide Diplomstudenten des Studiengangs Bauingenieurwesen, jeweils eine Anerkennung.

Der Abend in der Mensa am Park wurde umrahmt von einem Vortrag des Absolventen Henri Pudewill, jetziger Mitarbeiter bei HENN Architekten, über die »spannungsreichen« Beziehungen zwischen Architekten und Bauingenieuren mit dem Thema »Design oder Engineering«. Am Beispiel ausgeführter Bauprojekte legte er überzeugend dar, dass nur bei guter Kooperation der beiden Berufszweige ein gelungenes Bauwerk entstehen kann und motivierte die Absolventen, in diesem Sinne künftig zu agieren. Zum Ausklang des festlichen Abends trafen sich die Gäste im Foyer der Mensa zu einem kleinen Empfang.



Verleihung des Kirchner-Preises durch Dr. Siegel an Susanne Richter



Übergabe der Promotionsurkunden an Daniel Beer und Arno Blickling.
Fotos: Fakultät Bauingenieurwesen

Flexibler werden in der Bauprozessplanung

DFG fördert Projekt an der Fakultät Bauingenieurwesen mit rund 200.000 Euro

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert für drei Jahre ein Forschungsvorhaben mit dem Thema »Modellierung von Ausführungsvarianten in der Bauprozessplanung«. Angesiedelt ist dieses Projekt an der Professur für Informatik im Bauwesen, Prof. Dr.-Ing. Karl Beucke, sowie an der Juniorprofessur für Theoretische Methoden des Projektmanagements, Prof. Dr.-Ing. Markus König.

Ziel des Projekts ist es, bereits bei der Planung eines Bauvorhabens verschiedene Ausführungsvarianten bei der Definition

des Bauablaufs zu berücksichtigen, um später auf eventuell notwendige Änderungen in der Planung flexibler reagieren zu können.

Verschiedene Ablaufszenarien sollen dafür bei unterschiedlichen Randbedingungen berechnet und analysiert werden können. Um den Planer bei der Auswahl von kombinierbaren Ausführungsvarianten zu unterstützen, soll darüber hinaus ein Konzept für die Bewertung von Varianten definiert werden.

Projektentscheidungen werden somit auch für andere Beteiligte nachvollzieh-

bar dokumentiert. Die definierten Ausführungsvarianten für Teilleistungen mit den zugehörigen Bewertungen werden in einem fallbasierten System verwaltet, um später als Wissensbasis für die Planung von Bauprozessen zur Verfügung zu stehen.

Prof. Dr.-Ing. Markus König,
Juniorprofessur für Theoretische
Methoden des Projektmanagements

DAAD unterstützt Masterprogramm

Stipendien für ausländische Studenten

(uk) Ab dem Wintersemester 2007/08 wird der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) vier ausländische Studierende des Masterprogramms »Natural Hazard Mitigation in Structural Engineering« mit Stipendien fördern.

Die Stipendien werden vor allem Studierenden aus Entwicklungsländern zugute kommen. Die monatliche Förderung über 715 Euro soll es den ausländischen Studierenden ermöglichen, sich mit Themen zu beschäftigen, die ihre Heimatländer unmittelbar berühren. Das Masterprogramm »Natural Hazard Mitigation in Structural Engineering« untersucht die Auswirkungen von Naturkatastrophen unterschiedlichster Art. Der Fokus liegt dabei auf den Folgen, die diese Ereignisse auf die Infrastruktur, auf Bauwerke und die Umwelt haben und wie diese umgangen werden können.

Das seit 2003 unter dem Dach der Graduate School in Structural Engineering (GSSE) bestehende Programm ist eine Vertiefungsrichtung des Masterstudiengangs Bauingenieurwesen und richtet sich größtenteils an Studenten aus dem Ausland, daher wird der Unterricht ausschließlich in Englisch abgehalten. Die Teilnehmer des Programms kamen in

den vergangenen Jahren aus Ländern wie Südamerika, Mittelasien, Fern-Ost und Afrika – Gegenden, die zum einen unter sich jährlich wiederholenden Ereignissen wie Tropenstürme und Fluten als auch unter in unregelmäßigen Perioden auftretenden Katastrophen wie Erdbeben und Erdbeben leiden.

Genau auf diese Naturereignisse geht der Lehrplan ein. So erwerben die Studenten Kenntnisse darüber, wie sie Bauwerke und Baugründe ingenieurtechnisch modellieren können, um auf Naturkatastrophen zu reagieren bzw. den Auswirkungen vorzubeugen. Darauf aufbauend wird vertiefend Wissen zu speziellen Beanspruchungen bei Naturkatastrophen, wie Erdbeben oder Überflutungen, vermittelt. Abgeleitet wird auch, wie Bauwerke in gefährdeten Gebieten entworfen und bemessen werden können. Weiterhin beinhaltet das Studium Veranstaltungen zur Risikobewertung und zum Projektmanagement. Dabei werden die Besonderheiten in den betroffenen Regionen berücksichtigt. Neben der Weiterbildung auf diesen Gebieten verbessern die Studierenden ihr Deutsch und erwerben einen international konkurrenzfähigen Abschluss.



Einsturz des Erdgeschosses eines Gebäudes der Hochschule ISI (Institut Seni Indonesia) durch das Erdbeben vom 27. Mai 2006 in Yogyakarta, Indonesien.

Ausgelobt hatte der DAAD die Stipendienvergabe im Rahmen seines Programms »Aufbaustudiengänge mit entwicklungs-länderbezogener Thematik«. Die Auswahlkommission hob in ihrer Entscheidung auch die guten Verbindungen in die Praxis hervor, so zu lokalen mittelständischen Unternehmen oder zur Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) und der KNOTEN Weimar.

Angehende Studierende können sich für eines der vier Stipendien für das Wintersemester 2007/08 bewerben. Angesprochen sind akademisch ausgebildete Fach- und Führungskräfte aus Entwicklungsländern mit mehrjähriger Berufserfahrung, die nicht älter als 36 Jahre sind. Voraussetzungen für die Teilnehmer sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium mit einem ersten berufsqualifizierenden Examen und eine mindestens zweijährige Berufstätigkeit in einem für das gewünschte Aufbaustudium relevanten Fachgebiet. Die Bewerbungsformulare können unter www.daad.de/deutschland/en/2.7.3.html abgerufen werden und sollten von der deutschen Botschaft beglaubigt sein.



Stockwerksversagen des Verwaltungsgebäudes BPKP (Badan Pengawasan Keuangan dan Pembangunan) durch das Erdbeben vom 27. Mai 2006 in Yogyakarta, Indonesien. Fotos: Tom Swain, Erdbebenzentrum

Bauhaus goes Maritim

Professur Baubetrieb und Bauverfahren kooperiert mit Flensburger Schiffbau Gesellschaft

Simulation of Outfitting Processes in Shipbuilding and Civil Engineering (SIMoFIT) – so lautet der Name der in diesem Sommer eingegangenen Kooperation an der Fakultät Bauingenieurwesen. Die Partner sind die Flensburger Schiffbau-Gesellschaft mbH & Co. KG (FSG) sowie an der Bauhaus-Universität die Professur Baubetrieb und Bauverfahren, vertreten durch Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Bargstädt. Die Juniorprofessur Theoretische Methoden des Projektmanagements, vertreten durch Prof. Dr.-Ing. Markus König, ist ebenfalls an dem Projekt beteiligt.

Die Flensburger Schiffbau-Gesellschaft plant und baut vorwiegend RoRo-Fähren (engl.: Roll on Roll off) für den Transport von beweglichen Gütern sowie kleinere Passagierfähren. Die Professuren der Bau-

Schiffsdecks weisen mit dem Ausbau von Gebäudegeschossen eine sehr große Ähnlichkeit auf. Eine enge Zusammenarbeit der Disziplinen Schiffbau und Bauwesen ist somit von hohem gegenseitigen Nutzen.

Viele Bauwerke und auch viele Schiffe sind Unikate. Dieser Umstand lässt ihre Bauabläufe äußerst komplex werden, so dass die Erstellung eines allgemeingültigen Simulationsmodells nur schwer möglich ist. Daher werden zunächst für ausgewählte Teilprozesse konfigurierbare Simulationsbausteine definiert, die dann unter Beachtung vielfältiger Randbedingungen zu einem durchgängigen Simulationsmodell gekoppelt werden können.

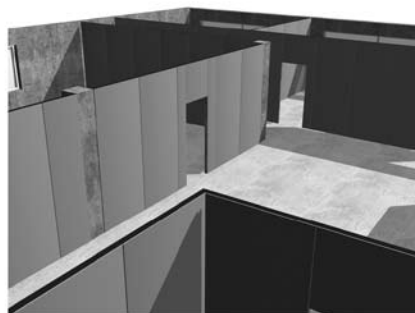
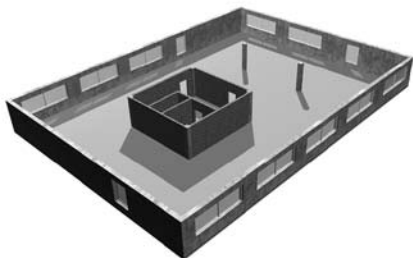
Innerhalb der Kooperation liegt der Fokus auf den Ausbauprozessen, zunächst auf denen in Trockenbauweise. Die damit verknüpften Gewerke eignen sich beson-

Die FSG bietet ihre Erfahrung im Bereich der Simulation und die Professuren der Bauhaus-Universität ihr Fachwissen im Bereich der Bauablaufplanung und von theoretischen Konzepten der Prozessgestaltung. In regelmäßig stattfindenden Workshops werden neben grundsätzlichen Fragen zur Modellfindung und Simulation gemeinsame Ansätze diskutiert, Simulationsmodelle entworfen und auf der Basis einer einheitlichen Simulationsplattform umgesetzt.

Um auch Studierenden einen Einblick in die Erstellung von Simulationsmodellen zu ermöglichen, werden ausgewählte Teilaspekte auch in einem Mastermodul sowie in Abschlussarbeiten an der Bauhaus-Universität behandelt. Die Simulation von Prozessen für die Herstellung von Trockenbauwänden wird aktuell im Rahmen einer Diplomarbeit durch Herrn Knut Giebel bearbeitet (siehe Bild 1). Weitere Informationen zur Kooperationsgemeinschaft sind auf den Webseiten unter www.SIMoFT.com erhältlich.

Prof. Dr.-Ing. Markus König,
Professur Theoretische Methoden des Projektmanagements:
www.uni-weimar.de/Bauing/tmpm

Dipl.-Ing. Ulrike Beißert
Professur Baubetrieb und Bauverfahren:
www.uni-weimar.de/Bauing/baubet



Visualisierung eines Simulationslaufs zur Herstellung von Trockenbauwänden in einem Geschoss.
Bild: Professur Baubetrieb und Bauverfahren.

haus-Universität beschäftigen sich mit der Entwicklung innovativer Konzepte zur Unterstützung der Bauablaufplanung. Die Synergien der Kooperation sind erst bei genauerem Blick auf die Teilabläufe und speziellen Montageverfahren zu entdecken. Die Prozesse beim Innenausbau von

ders für eine gemeinsame Entwicklung, da es große Übereinstimmungen an Land sowie im Schiffbau und auch bei den geplanten Passagierfähren gibt. Hier steht zunächst die freie Formulierung von raumbildenden »Bauleistungen« im Mittelpunkt der Arbeit.

Drehscheibe zwischen Ost und West

16. Internationale Baustofftagung ibausil



(uk/bauing) »Der erste Tag ist der entscheidende Tag, er bestimmt das Klima einer Konferenz.«, so Prof. Dr. Jochen Stark, Professor für Baustoffkunde an der Bauhaus-Universität. Schon am ersten Tag der Internationalen Baustofftagung ibausil strömten über 700 Forscher und praktisch tätige Ingenieure aus 50 Ländern nach Weimar – eine Rekordbeteiligung in der Geschichte der Tagung.



Zum 16. Mal trafen sich vom 20. bis 23. September 2006 in Weimar Baustoffexperten aus der ganzen Welt zur ibausil. Die große Resonanz und die außergewöhnlich vielen nachträglichen Anmeldungen spiegeln laut Professor Stark die optimistische Situation und den Konjunkturanstieg im Bauwesen wider. So kam nicht nur das stabile Stammpublikum zu Besuch, sondern auch eine Zahl neuer Teilnehmer, besonders aus der Schweiz, Österreich und den Niederlanden.



Die traditionelle Baustofftagung findet im dreijährigen Rhythmus statt. Organisator ist das F. A. Finger-Institut der Bauhaus-Universität. Die ibausil zählt inzwischen zu den bedeutendsten Baustoffkongressen im deutschsprachigen Raum und ist einer der wenigen Kongresse von internationaler Bedeutung, der unabhängig von Industrieverbänden oder Baustoffherstellern in Deutschland stattfindet.



Fotos: Fakultät Bauingenieurwesen

Den Auftakt der ibausil bildete eine Plenarveranstaltung, bei der eine Übersicht zum Forschungsstand auf den Gebieten Betondauerhaftigkeit, Gips und Zementhydratation gegeben wurde. Der Vortrag von Professor Chartschenko über das Bauen am Polarkreis brachte die seltene Gelegenheit, einen Einblick in eine für die überwiegende Mehrheit der Tagungsteilnehmer unbekannt Welt des Bauens zu gewinnen. Im Anschluss daran wurden die Tagungsschwerpunkte

»Anorganische Bindemittel«, »Betone und Betondauerhaftigkeit« sowie »Wandbaustoffe, Bauwerkserhaltung und Recycling« diskutiert.

Neben wissenschaftlichen Vorträgen möchte die ibausil auch neue Entwicklungstendenzen und künftige Arbeitsschwerpunkte aufzeigen. Das Credo ist, Ergebnisse, die die Forschung an den Universitäten liefert, auch in der Praxis zu nutzen. Die ibausil will genau diesen Brückenschlag zwischen Forschung und praktischer Anwendung herstellen. So sprachen auf der ibausil Wissenschaftler universitärer Einrichtungen gleichermaßen wie Baustoffanwender. Ebenso kamen Spitzenwissenschaftler führender Unternehmen zu Wort.

Erstmals im Programm der ibausil stand der Komplex »Holz« sowie »Holz in Sanierung« und »Denkmalpflege«. Die sehr gute Resonanz lässt auf eine mögliche Erweiterung dieses Komplexes für die nächste Tagung schließen.

Eines der weiteren zentralen Anliegen der Veranstalter ist es, die Forschungslandschaften der unterschiedlichen Nationen zu verbinden. So nutzten osteuropäische Teilnehmer insbesondere die Möglichkeit, Kontakte zu Ausstellern moderner Mess- und Gerätetechnik zu knüpfen, die mit Firmenpräsentationen die Tagung begleiteten. Auch Wissenschaftler aus Asien informierten sich hier über den europäischen Forschungsstand, wie Professor Wang aus Shanghai, der zum vierten Mal an der ibausil teilnahm. Prof. Dr. Janssen, Professor aus Seattle, besucht die Weimarer Tagung schon seit 1991 und informiert sich über die unterschiedlichen Entwicklungen in Nordamerika und Europa.

Drehscheibe des Wissenstransfers zwischen Ost und West zu sein – diesem Anliegen konnte die ibausil auch in diesem Jahr gerecht werden.

Zukunftssicherung durch Biomasse

Wie man aus einer Bananenschale Strom erzeugt

(uk) Die Energiegewinnung aus organischen Abfällen gewinnt angesichts der zunehmenden weltweiten Nachfrage und Verteuerung fossiler Brennstoffe sowie des Klimawandels massiv an Bedeutung. Was nicht jeder weiß: Eine Bananenschale, die in der Bio-Tonne landet, ist geeignet, Elektrizität zu erzeugen, die dann wiederum den heimischen Kühlschrank antreibt.

Welche Technologien dazu notwendig sind, war eines der Themen des internationalen Kongresses ORBIT. ORBIT steht für Organic Recycling and Biological Treatment und meint generell die Verwertung organischer Substanzen. Vom 13. bis 15. September 2006 diskutierten im Audimax der Bauhaus-Universität Weimar die Tagungsteilnehmer über innovative Ver-

fahren zur Verwertung organischer Stoffe sowie über Betrieb und Steuerung von Behandlungsanlagen.

»From local to global« – das Leitmotto sollte verdeutlichen, dass Probleme lokal angepackt werden müssen, um einen weltweiten Effekt zu erzielen. Auch die Tagung an sich war international angelegt. Teilnehmer aus über 40 Ländern und von allen Kontinenten sprachen in 160 Vorträgen. Sie erläuterten ihren Blickwinkel auf das Bewirtschaften von organischen Abfällen zur Humusproduktion und Energiegewinnung. Während die Industriestaaten vor allem an bezahlbaren Energien zur Sicherung ihrer Wirtschaftskraft interessiert sind, stellen sich in Entwicklungs- und Schwellenländern eher Fragen der Organisation,



Akzeptanz und Finanzierung bei der Biomasseverwertung.

Der Kongress wurde durch die Japanese Organic Recycling Association (JORA), den Arbeitskreis für die Nutzbarmachung von Siedlungsabfällen (ANS) und die Bundesgütegemeinschaft Kompost (BGK) unterstützt.

Humboldt-Forschungspreisträger forscht im nächsten Jahr als Gastwissenschaftler an der Bauhaus-Universität

Prof. Frieder Seible, Dekan der Jacobs School of Engineering der University of California, San Diego, wurde mit einem Humboldt-Forschungspreis 2006 für Spitzenwissenschaftler aus dem Ausland ausgezeichnet. Der Preis der Alexander-von-Humboldt-Stiftung (AvH) ist einer der renommiertesten wissenschaftlichen Ehrungen in Deutschland und würdigt die wissenschaftliche Lebensleistung herausragender ausländischer Wissenschaftler.

Die Preisträger werden zusätzlich eingeladen, selbstgewählte Forschungsvorhaben in Deutschland in Kooperation mit Fachkolleginnen und -kollegen durchzuführen.

Seible wird innerhalb dieses Projekts das optimierte Verhalten von Bauwerken

unter extremen Belastungen erforschen. Diese Belastungen können durch Naturkatastrophen wie Erdbeben, aber auch durch terroristische Anschläge hervorgerufen werden.

Sein Forschungsvorhaben wird Seible im nächsten Jahr in Weimar an der Fakultät Bauingenieurwesen verwirklichen und in dieser Zeit auch bundesweit mit Instituten im Bereich Strukturforschung zusammenarbeiten.

Seit 23 Jahren lebt und arbeitet Seible an der UC San Diego. Seine Beiträge zur Sicherheit und Sicherung von Brücken und Gebäuden sind weltweit anerkannt.

Prof. Frieder Seible studierte an der Universität Stuttgart und promovierte an der University of California, Berkeley.



Foto: privat

Erfolg für Public Arts

Internationaler Masterstudiengang der Bauhaus-Universität spielt in der ersten Liga

(uk) Der Studiengang »Kunst im öffentlichen Raum und neue künstlerische Strategien« ist vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) unter die zehn besten internationalen Masterstudiengänge in Deutschland gewählt worden.

Deutschlandweit einzigartig, ein innovatives Konzept, eine überzeugende internationale Ausrichtung – diese Qualitätskriterien wurden dem Masterstudiengang Public Art and New Artistic Strategies durch die zwei renommierten Bildungsinstitutionen bescheinigt.

In ihrem Wettbewerb um die besten deutschen internationalen Masterstudiengänge zeichneten der Stifterverband und der DAAD insgesamt zehn Masterstudiengänge aus. Ausschlaggebend für die Auswahl waren das jeweilige inhalt-

liche Profil, das fachliche Niveau und die Internationalität des Masterstudiengangs. Das Konzept des Masterstudiengangs »Public Art and New Artistic Strategies/ Kunst im öffentlichen Raum und neue künstlerische Strategien« kann »im globalen Wettbewerb um die besten Köpfe mühelos mithalten«, so Dr. Christian Bode, Generalsekretär des DAAD.

Der im Wintersemester 2001/02 eingerichtete Studiengang wurde aus dem Studiengang »Freie Kunst« heraus konzipiert. Im Mittelpunkt des Masterprogramms steht das Arbeiten im öffentlichen Raum. Den Ausgangspunkt bilden die unterschiedlichen Auffassungen, Strategien und Interventionen zeitgenössischer Künstler, die ihrerseits den öffentlichen Raum bespielen. »Kunst im öffentlichen Raum und neue künstlerische Strategien« richtet sich ausdrücklich an ausländische und deutsche Kunsthochschulabsol-

venten, die das zweijährige Studium mit dem Master of Fine Arts (MFA) abschließen. Die Unterrichtssprachen sind Englisch und Deutsch.

Unter den vom Stifterverband und DAAD prämierten Programmen waren auch Masterstudiengänge aus Universitäten in Berlin, Bonn, Dortmund, Freiburg, Göttingen, Jena, Mannheim und Pforzheim vertreten. Eine dreizehköpfige Wettbewerbsjury hatte die Preisträger aus insgesamt 121 Bewerbungen von 77 Hochschulen gekürt. Verbunden ist die Auszeichnung mit einem Preisgeld über 20.000 Euro sowie der Verleihung des Qualitätslabels »TOP 10 International Master's Degree Courses made in Germany«. Verliehen werden die Preise am 1. Dezember 2006 im Haus der Deutschen Wirtschaft in Berlin.

Dem Flüchtigen eine Dauer geben

Studierende der Gestaltung mit mobilem »Postamt« auf der Photokina in Köln

(uk) Anton Tschechow sagte 1893: »Auf dieser Welt halte ich zwei Beschäftigungen für besonders nutzlos: Laubsägearbeiten und die Fotografie.« Das sahen Studenten der Fakultät Gestaltung in ihrem Fotografie-Projekt natürlich anders. Sie präsentierten ihre Arbeiten auf der Photokina in Köln.

Vom 25. September bis 1. Oktober 2006 richteten die Teilnehmer von »Imaging is More« ein mobiles »Postamt« mit knapp 20.000 Postkarten auf der Leitmesse für Fotografie und Fototechnik Photokina in Köln ein. Die Karten mit 13 Motiven aus dem von Prof. Gerrit Babbitt, Prof. Wolfgang Sattler, Studiengang Produkt-Design, Prof. Hermann Stamm und HS-Doz. Dr. Wolfgang Bock, Studiengang Visuelle Kommunikation, betreuten Projekt konn-

ten direkt vor Ort ausgefüllt und über einen im Messestand platzierten Briefkasten der Deutschen Post in alle Welt versandt werden. So waren die Arbeiten nicht nur temporär für die Dauer der Messe präsent und distanziert wie ein gerahmtes Bild, sondern konnten aktiv bearbeitet

und verändert werden, sie dienten als Souvenir und Kommunikationsmittel.

Im Projekt beschäftigten sich die Studierenden mit der Bedeutung hinter den Bildern, die eigentlich ganze Bildwelten sind. Tschechows provokante These galt es zu widerlegen. Denn Bilder beinhalten nicht nur bloße Information, sondern können Konzepte und Ideen materialisieren und damit die Erfahrung des Augenblicks festhalten, sie geben dem Flüchtigen eine Dauer. Die jungen Kreativen suchten neue Wege in den verwirrenden Bildwelten, die weit über darstellende, illustrative beziehungsweise ästhetisierende Strategien hinausgehen.

Unter www.bauhaus-uni.de/imaging-is-more/ lassen die Teilnehmer nach der Ausstellung ihre Arbeiten noch einmal Revue passieren.



Foto: Jens Hauspurg

Neubewertung der Welt

Die Entdeckung des Wertlosen

»Die Entdeckung des Wertlosen« war der Titel einer Ausstellung, die während der Orbit 2006 vom 13. bis 15. September präsentiert wurde.

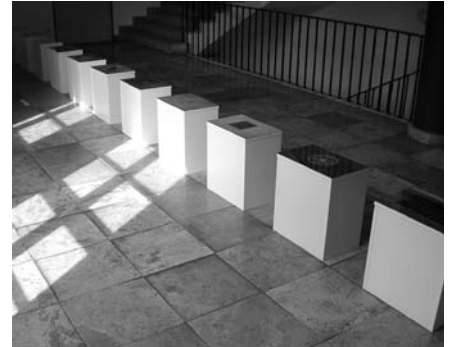
Die Orbit 2006 beschäftigte sich wissenschaftlich mit dem Wert scheinbar wertloser Bioabfälle. Auch Studierende der Fakultät Gestaltung unter der Leitung von Professor Hermann Stamm und Dipl.-Des. Götz Greiner setzten sich in einem Fotografie-Projekt mit den unterschiedlichen Begrifflichkeiten von Werten menschlichen Daseins auseinander: Werte an sich, Werte eines Themas, Werte unterschiedlicher Medienstrukturen bis hin zur Erarbeitung der fotografischen Werte in analogen und digitalen Bereichen. Diese positiv besetzten Werte sollten nun scheinbar Wertloses aus dem Schattendasein herausführen. Mikro- und Makrowelten entstanden, Rauminterieur wurde untersucht, Tierfreunde und ihre Hundewelten hinterfragt, Bildwelten vergangener Zeit und deren sich selbst tragende Erinnerung aufgezeigt. Die Studierenden benutzten für ihre Themenbearbeitungen narrative Fotografie, Bildjournalismus, Dokumentarfotografie, Sachfotografie – um nur einige medien-spezifische Bereiche der Fotografie anzusprechen.

Schon von Beginn des Projekts an war eine Zusammenarbeit mit der Abteilung Abfallwirtschaft avisiert. Nichts lag also näher, als eine repräsentative Auswahl der Fotoarbeiten, acht Arbeiten von sieben Studenten sowie zwei weitere Arbeiten der beteiligten Betreuer, zum internationalen Kongress Orbit 2006 in Weimar zu zeigen, um den angereisten Wissenschaftlern neben ihrem Tagungsprogramm auch einen Einblick in die Projektarbeit Studierender der Fakultät Gestaltung zu gewährleisten, die sich augenscheinlich ebenfalls mit der Entdeckung des Wertlosen auseinandersetzen und die Wichtigkeit dessen erkannten.

Prof. Dr.-Ing. habil. Werner Bidlingmaier, Leiter des Organisations-Komitees der Orbit 2006, lobte die Präsentation:

»Die Bilder, die uns in dieser Ausstellung begegnen, zeigen uns eindrucksvoll, wo der Alltag überall mit Wertlosem aufwartet. Und sie zeigen uns, dass wertlos nicht immer wertlos sein oder bleiben muss.«

Die Teilnehmer der Orbit-Tagung hatten mit dieser Ausstellung die Möglichkeit, neben der wissenschaftlichen Betrachtung auch eine künstlerische miteinzubeziehen. So lässt sich die Welt stets neu bewerten.



»Spurensuche« von Anja Endter und Michaela Frenzel

Anlässlich der Ausstellung wurde ein Katalog mit allen beteiligten Arbeiten herausgegeben, der beim Universitätsverlag in der Marienstraße 5 für 9,60 Euro erhältlich ist. ISBN 978-3-86068-290-6.

Ausstellende waren Claudia Csato, Anja Endter, Michaela Frenzel, Jakob Hoff, Marta Matuszewski, Olga Nesterenok, Ingo Schiller, Franziska Schulz, Götz Greiner, Prof. Hermann Stamm.

*Prof. Hermann Stamm,
Dipl.-Des. Götz Greiner,
Professur Visuelle Kommunikation*



»Totentanz« von Prof. Hermann Stamm.

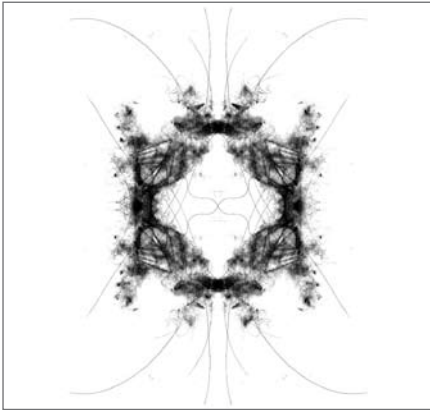


Die Ausstellung im Hörsaalgebäude lud in den Pausen zum Betrachten ein. Fotos: Götz Greiner

Sind Ameisen dekorativ?

»Das grafische Echo« als Katalog

Anklänge alter Ästhetik des Ornaments in die heutige Zeit zu holen und zu erforschen, wo sich in unserem Alltag Ornamente befinden, diese Aufgabe stellten Peter Heckwolf, Ricarda Löser und Jörg von Stuckrad im Projekt »ORNAMENT – Das grafische Echo« im Wintersemester 2005/06.



Josephine Hempel, »Fussel«

Die Ergebnisse boten überraschend neue Ansichten: Ameisen sind dressierbar, Arbeitslose haben Beschäftigung, Stromkabel sind wunderbare Ranken, Staubfusseln werden verschenkbar und Schimpfwörter unaussprechbar – und die Welt ist wunderschön!

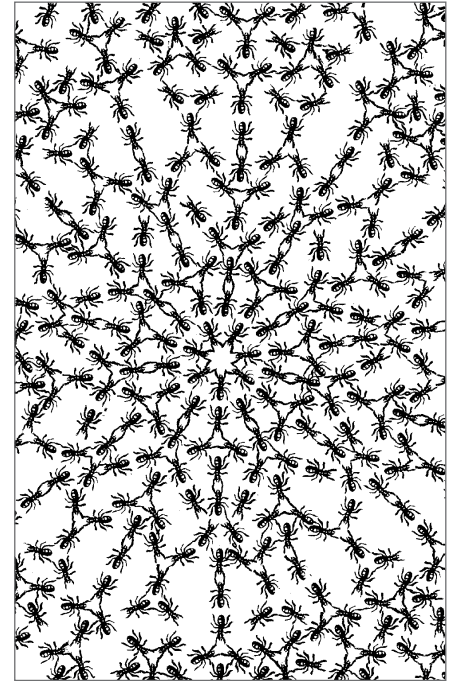
Die Studierenden Marcel Mischke, Neitah Rachel, Sebastian Schumann, Franziska Stutz und Katharina Triebe haben nach Abschluss des Projekts einen Katalog mit allen Ergebnissen gestaltet, der mit Hilfe der Druckwerkstatt der Bauhaus-Universität gedruckt und in Akkordarbeit von Hand gebunden wurde.

Der Katalog ist ab sofort bei Martina Jelitzki, Marienstraße 1a, Zi. 308, Telefon 03643/58 33 14, E-Mail: martina.jelitzki@gestaltung.uni-weimar.de, für 10 Euro erhältlich.

Dipl.-Des. Ricarda Löser



Cover des Katalogs.



Neitah Rachel, »Ameisen (gestempelt)«
Bild: Fakultät Gestaltung

»Klangfreuden«: Klangvolles Porzellan für den Alltagsgebrauch



Salz- und Pfefferstreuer, Porzellan und Korken
Aus dem Wunsch nach Würze entsteht der Klang.

(uk/gest) Mit den akustischen Aspekten des Werkstoffs Porzellan beschäftigte sich Produktdesignerin Julia Wülfing im Rahmen ihrer Diplomarbeit. In Kooperation mit der Kahla Thüringen Porzellan GmbH entstand dabei eine einzigartige Geschirrkollektion mit dem Namen »Klangfreuden«.

Jedes Geschirrtel dieser Kollektion erzeugt während des Gebrauchs Klänge, ohne dass dadurch die Alltagstauglichkeit beeinträchtigt wird. Der Klang steht dabei gleichwertig neben der Formgestaltung.

So ist beispielsweise der Klangfreude-Salzstreuer optisch dem Perkussionsinstrument Maracas nachempfunden. Über eine Öffnung, die mit einem Korken ver-

schlossen ist, wird Salz oder auch ein anderes Gewürz eingefüllt und während des Gebrauchs in Bewegung gebracht. Je nach Handhabung entsteht dadurch ein ganz eigener Rhythmus.

Wülfing legt Wert darauf, keine elitären Einzelkreationen zu schaffen, sondern alltagstaugliche Gegenstände zu entwerfen, deren Gebrauch Freude macht. Ihre Trinkgefäße, Karaffen, Gewürzstreuer und Untersetzer werden nicht nur genutzt, sondern gleichzeitig auch gespielt: ein akustisches Tischszenario entsteht.

Kontakt:
Prof. Gerrit Babtist,
gerrit.babtist@gestaltung.uni-weimar.de

backup – die Achte

Internationale Filme beim 8. Kurzfilmfestival »backup_festival.neue medien im film«

Zum mittlerweile achten Mal fand in diesem Jahr das Kurzfilmfestival »backup.neue medien im film« in Weimar statt. Wieder einmal bot das E-Werk die perfekte Location für die rund 2.800 Besucher, die sich in vier Tagen mehr als 100 Filme anschauen konnten.

Allein 41 internationale Filme, die sich der Verwendung neuer Medien widmeten, wurden im Rahmen des backup.award 2006 gezeigt. Den mit 2.000 Euro dotierten ersten Preis gewann der brasilianische Animationsfilm »Tyger«, produziert von Guilherme Marcondes. Den zweiten Preis vergab die vierköpfige Jury an »Drawing Wishes« von Aki Nagazawa aus Japan. Den dritten Preis erhielt die Edgar-Allen-Poe-Adaption »Der Verrückte, das Herz und das Auge« von Anette Jung aus Deutschland. Der ungarische Animationsfilm »Maestro« von Geza M. Toth wurde mit dem Publikumspreis ausgezeichnet.

Besonders innovativ waren die diesjährig vorgestellten Musikvideoclips im backup.clipaward. In dem ausverkauften Saal bejubelten rund 200 Zuschauer die zwölf Musikvideos. Es gewann der französische Clip »Ce que je suis« von Joris

Clerté. Der zweite Platz ging an »The Untrue: Bird Bird Build My Ba Ba Bomb« von Till König, Peter Pasalk und Björn Wolf aus Deutschland. Mit dem dritten Platz und dem Publikumspreis wurde der Clip »Apple On A Tree« von Astrid Rieger und Zeljok Vidovic aus Deutschland ausgezeichnet.

Die zahlreichen internationalen Foren wurden vom Publikum äußerst positiv angenommen. Das französische Forum löste künstlerische Diskussionen aus.

Im Rahmen der bauhaus.masterrolle konnte Sebastian Pomp erstmals seine Abschlussarbeit »Jakobs Zimmer« einem breiten Publikum präsentieren und stellte so erste Kontakte zur internationalen Filmszene her. Auch das backup.closeup erfreute sich zahlreicher engagierter Diskussionen. Geleitet von Dietrich Schönherr werteten Zuschauer und Filmemacher die gezeigten Kurzfilme aus. Am Sonntag konnten sich die Interessierten über die Anwesenheit des »Desassossego«-Filmemachers Klaus-Dieter Schulz freuen, der seine Arbeit rund um die Machinima-Techniken erklärte und so die Zuschauer für seinen Film sensibilisierte.

Bleibt nur noch zu sagen, dass vor allem die Partys des backup.club das E-Werk zum Überlaufen brachten. Neben der Broken Harmony Crew am Freitag sorgten vor allem am Sonnabend Beatplantation für eine kochende Stimmung.

Das »backup_festival 2006.neue medien im film« überzeugte wieder einmal durch exzellente Kurzfilme und spannende Diskussionen mit Besuchern, Filmemachern und Juroren. Das 8. backup_festival wurde gefördert von der Thüringer Staatskanzlei, dem Thüringer Kultusministerium und zahlreichen regionalen Partnern und Sponsoren. Die Fakultät Medien der Bauhaus-Universität Weimar unterstützt das Festival seit dem Start 1999. In den letzten Jahren konnte sich eine zukunftsweisende Plattform für experimentelle Filmkunst in Weimar etablieren. Wir freuen uns bereits auf das neunte Festival in Weimar.

Tina Meinhardt
backup-Festival-Team



Impressionen vom backup_festival. Fotos: backup

Mediensysteme zum Anfassen

Die Fakultät Medien lädt zur 4. OpenLab-Night ein



(medien) Am 12. Februar 2007 werden die Studierenden und Lehrenden des Studiengangs Mediensysteme zum vierten Mal in Folge in der Bauhausstraße 11 in Weimar ihre aktuellen Projekte und Arbeiten vorstellen.

Seit der ersten OpenLab-Night im Jahr 2004 verwandelt sich die Bauhausstraße 11 ein Mal im Jahr in ein großes, offenes Labor. Die Besucher können einen Abend lang die neuesten Entwicklungen in den Bereichen Digitale Medien, Multimedia und Informationstechnologie selbst testen und ausprobieren. Studierende und Lehrende erklären ihnen dabei detailliert ihre aktuellen Projekte wie z.B. neue Technologien für Virtuelle Fernsehstudios, sensor-gestützte Interaktion und Kooperation, Plagiatanalyse für Texte, neueste Animationssysteme, moderne Web-Technologien, Digitales Radio oder Eingabegeräte, mit denen interaktive, audio-visuelle Umgebungen erlebt und gestaltet werden können.

Der Studiengang Mediensysteme möchte mit der OpenLab-Night besonders Studieninteressierte ansprechen. Schülerinnen und Schüler erhalten anschaulich, praxisnah und umfassend Einblick in das Studium und die einzelnen Lehrgebiete. Die Studienberatung der Bauhaus-Universität Weimar wird allen Interessierten Fragen zum Studienaufbau, zu Tätigkeitsfeldern oder Bewerbungsvoraussetzungen beantworten.

Wer also wissen möchte, wie moderne Mediensysteme unsere Welt verändern und wie diese Veränderungen mit zu gestalten sind, ist schon jetzt zur OpenLab-Night 2007 herzlich eingeladen.

Ausführliche Informationen sowie die einzelnen Präsentationen werden zeitnah auf der Website der Fakultät Medien unter www.uni-weimar.de/medien veröffentlicht.

Mediensysteme an der Bauhaus-Universität Weimar

Das Studium der Mediensysteme ist ein interdisziplinärer und naturwissenschaftlich-technisch fokussierter Studiengang. Das Bachelor-Studium vermittelt eine fundierte mathematisch-naturwissenschaftliche Grundausbildung gepaart mit technischer und analytischer Kompetenz auf der Basis aktueller Entwicklungen. Ziel ist es, selbstständig denkende, teamfähige sowie wissenschaftlich und technisch versierte Absolventinnen und Absolventen für die Forschung und Entwicklung in der Medien-, Multimedia- und Telekommunikationsindustrie auszubilden.

Der Master-Studiengang Mediensysteme fokussiert auf die technisch-wissenschaftlichen Herausforderungen digitaler Medien in unserer modernen Informationsgesellschaft. Der Studiengang beinhaltet die fachliche Ausbildung mit den Schwerpunkten Informationssysteme, graphische Systeme und der für diese Bereiche relevanten Mathematik. Die Kompetenz der Absolventinnen und Absolventen besteht darin, sich im schnell wandelnden Bereich der digitalen Medien sicher zu orientieren, durch innovative Forschung und Entwicklung diesen Wandel mit zu gestalten und eine Brücke zu Anwendern der Informationstechnologien zu schlagen.

Folgende Gebiete werden von acht international ausgewiesenen Professuren vertreten: Informationsvisualisierung, innovative Display-Technologie und Mensch-Maschine-Schnittstellen, Virtual und Augmented Reality, 3D-Modellierung und Animation, computergestütztes kooperatives Arbeiten (CSCW), Ubiquitous Computing, Messaging Systeme, verteilte und intelligente Informationssysteme, Information Retrieval und Data Mining, Web-Technologien, Mediensicherheit, Wahrnehmungspsychologie sowie höhere Mathematik für Medienanwendungen.



Bei der OpenLab-Night 2006 konnten die Besucher neu entwickelte Eingabegeräte der Studenten ausprobieren. Fotos: Fakultät Medien



Betreuung für Partner und Alumni

Neue persönliche Referentin des Rektors



Christiane Linsel. Foto: privat

Seit 1. Juli 2006 betreut Christiane Linsel als persönliche Referentin des Rektors den Bereich Partner und Alumni der Bauhaus-Universität.

Sponsorkooperationen, Spenden und Partnerschaften – Christiane Linsel unterstützt die Fakultäten und den Verwaltungsbereich vor allem in organisatorischen und steuerlichen Fragen. So geht es ihr insbesondere darum, langfristige Partnerschaften zu knüpfen und Hochschulprojekte damit dauerhaft zu finanzieren. Zu wichtigen Partnern der Bauhaus-Universität gehören auch die eigenen »Ehemaligen«, die Alumni. Ihnen wird in der Marienstraße 9 (M9) gerade eine neue Anlaufstelle eingerichtet, das »Alumni-Büro«.

Christiane Linsel studierte in Jena und Bayreuth Rechtswissenschaften und arbeitete während ihres Studiums als Marketingleiterin einer Thüringer Genossenschaftsbank. An der Deutschen Hoch-

schule für Verwaltungswissenschaften in Speyer wirkte sie als Referendarin im Bereich der Förderung und Organisation an einem Kulturmanagementprojekt mit. Seit 2000 war Christiane Linsel beim Süddeutschen Verlag in München tätig. Dort war sie unter anderem eingebunden in die organisatorische Konzeption und Umsetzung des Hauses der Gegenwart, welches aus einem Architekturwettbewerb des SZ-Magazins hervorging. Erfahrungen im Bereich der Drittmittelfinanzierung und der Rechteverwertung sammelte die Juristin zudem als Justiziarin der Bundesgartenschau München 2005 und als Prokuristin des Full-Service TV Produktionsdienstleisters RedSpider Networks GmbH.

Kontakt:
christiane.linsel@uni-weimar.de
Tel.: 0 36 43/ 58 11 16

Neuer Rektoramtsleiter Dr. Andreas Mai



Dr. Andreas Mai. Foto: privat

Dr. Andreas Mai leitet seit dem 1. Oktober 2006 das Rektoramt und tritt damit die Nachfolge von Dr. Jörg Brauns an.

Dr. Mai ist bereits seit 2005 an der Bauhaus-Universität tätig und unterstützte bisher als Bologna-Berater der Hochschulrektorenkonferenz die Umsetzung der Studienreform an unserer Hochschule. Im Rahmen seiner Tätigkeit ist es ihm unter anderem gelungen, auf der Arbeitsebene der Bologna-Berater ein Netzwerk mit anderen Hochschulen in Thüringen und Deutschland aufzubauen. Auch in seinem neuen Amt möchte Dr. Mai diese guten Arbeitskontakte für laufende und neue Projekte nutzen. Als einer von drei Projektleitern der Hochschuldidaktik-Initiative Thüringen (HIT) wird er sich beispielsweise

auch zukünftig für das Weiterbildungsangebot für Thüringer Hochschulangehörige engagieren.

In seiner neuen Funktion im Rektoramt ist es für Dr. Mai neben anderen Aufgaben ein wesentliches Anliegen, eine strukturierte Doktorandenausbildung zu schaffen sowie ein hochschulweites Qualitätssicherungssystem an der Bauhaus-Universität zu etablieren.

Dr. Mai ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Kontakt:
andreas.mai@uni-weimar.de
Tel.: 0 36 43/58 11 21

Ré Soupault trifft Axel Lieber

Neuer Gastprofessor im MFA-Studiengang

Um »Kunst im öffentlichen Raum und neue künstlerische Strategien« geht es im künstlerischen Master-Programm, das die Fakultät Gestaltung einer zunehmenden, internationalen Studierendenschaft anbietet. Soeben erhielt der 2001 mit viel Elan aus der Taufe gehobene Studiengang eine Auszeichnung (siehe S. 26), die das Konzept, die Arbeit und das Engagement aller an seinem Erfolg Beteiligten würdigt, von Prof. Liz Bachhuber als Initiatorin über die bisherigen Lehrenden und Studierenden bis zur Hochschulleitung, die das Vorhaben von Anfang an unterstützte.

Nachdem der DAAD schon von Anfang an das Programm finanziell großzügig förderte, kann mit seiner maßgeblichen Hilfe ab dem Wintersemester 06/07 im Rahmen des internationalen Gastprogramms eine künstlerische Professur installiert werden, die auf Beschluss der Fakultät der Bauhaus-Schülerin Ré Soupault gewidmet und nach ihr benannt ist. Ré Soupault, 1901 in Pommern geboren als Erna Niemeyer, schrieb sich gleich nach ihrem Abitur am Weimarer Bauhaus ein. Es war Johannes Itten, der ihr nach eigenem Bekunden die Augen öffnete und »sie sehen lehrte«. Sie liebte Neuanfänge, beruflich und privat. Die »Wilden Zwanziger« erlebte sie in Berlin an der Seite des Dadaisten und Filmemachers Hans Richter in der dortigen Avantgarde-Szene; die dreißiger Jahre führten sie nach Paris, wo sie einen Modesalon gründete und den zum Journalisten gewordenen Surrealisten und Romanschriftsteller Philippe Soupault heiratete. Auf ihren gemeinsamen Reisen durch Europa, Amerika und Nordafrika war sie als Fotografin tätig. Sie hinterließ ein großes fotografisches Werk, nachdem sie sich zuvor auch als Zeichnerin, Filmemacherin, Autorin und Übersetzerin einen Namen gemacht hatte. 1996 starb Ré Soupault in Paris, nachdem es zuvor in Weimar noch eine von Prof. Schawelka initiierte Ausstellung ihrer Fotos an der Bauhaus-Universität gegeben hatte.

Der Künstler Axel Lieber bekleidet die internationale Gastprofessur als ers-

ter und ist deshalb eine glückliche Wahl für den Einstieg in das Programm, da er durch seine eigene Vita Auslandserfahrungen vergleichen und auf Deutschland beziehen kann. 1960 in Düsseldorf geboren, ist er seit rund 10 Jahren in Schweden ansässig. Lehrtätigkeiten in Skandinavien und Deutschland sowie Stipendienaufenthalte in Paris, Berlin und San Francisco weisen ihn als weltläufigen Künstler aus, der in zahlreichen internationalen Ausstellungen ein konsistentes Werk vorgelegt hat. Zusammen mit der Künstlergruppe Inges Idee hat er



Axel Lieber. Foto: privat

seit 1993 etliche Kunstprojekte im öffentlichen Raum realisiert (www.ingesidee.de). Häufig nimmt Lieber Mobiliar, Architektur und Kleidung zum Ausgangspunkt seiner Arbeit und liefert auch hiermit gute Anknüpfungspunkte an das akademische Weimarer Umfeld. Vertraute Alltagsgegenstände erfahren verblüffende Dekonstruktionen und Verwandlungen. Skelettierte Schränke werfen Fragen

nach Oberfläche und Inhalt, Verhüllen und Entblößen auf; das T-Shirt wird zum Ausstellungspavillon vergrößert, Innen und Außen, Fülle und Leere stehen in pointiertem Kontrast. Bei Arbeiten wie »drop sculpture«, »pedestal for a sculptor« (Bild) oder »cover versions« bekannter zeitgenössischer Kunstwerke steht die kritisch-lustvolle Reflektion künstlerischer Arbeit im Vordergrund. Angesichts überdimensionierter Vogelkästen, Zerspiegel, hügeliger Basketballplätze oder sich als Uhrzeiger bewegender Laternenmaste, die er mit Inges Idee in Stadt- und Landschaftsräume implantiert, ist man versucht, einen »Axel im Wunderland« zu konstatieren. Doch jenseits märchenhafter und verschmutzter Erfindungen ist Lieber vor allem ein genauer Beobachter des privaten und öffentlichen Raums und seiner wandelbaren Bedingungen. »No Home like Space« betitelte er seinen Antrittsvortrag am 10. Oktober 2006 im Oberlichtsaal der Bauhaus-Universität. Die gewitzte Verdrehung der amerikanischen Redensart »There is no place like Home« signalisiert Liebers typische, zwischen Akribie und Leichtigkeit oszillierende Analyse des Raums als realem Raum, als virtuellem Raum, als Denkraum.

Prof. Herbert Wentscher
Dekan der Fakultät Gestaltung

Zu- und Abgänge

Zugänge

September 2006

Katja Chevalier

Fakultät Architektur, Bereich Grundlagen des Entwerfens

Dipl.-Ing. Frank Feder

Fakultät Architektur, Bereich Entwerfen und Tragwerkskonstruktion

Dipl.-Ing. Florian Kirfel-Rühle

Fakultät Architektur, Bereich Entwerfen und Baukonstruktion

Dipl.-Ing. Alexander Stief

Fakultät Bauingenieurwesen, Bauchemie

Dipl.-Ing. Bert Liebold

Fakultät Architektur, Gebäudetechnik

Dipl.-Ing. Thomas Geißler

Fakultät Medien, Medienmanagement

Dipl.-Ing. Thilo Schneider

Fakultät Medien, Medienmanagement

Dipl.-Ing. Cornelia Mikley

Fakultät Architektur, Bereich Entwerfen und Tragwerkskonstruktion

Dr. Mohamed Nour

Fakultät Bauingenieurwesen, Informatik

Jutta Bartholomes

Fakultät Bauingenieurwesen, Bauchemie

Wojciech Krzysztofik

Fakultät Medien, Interface Design

September 2006

Dipl.-Ing. Frank Feder

Fakultät Architektur, Bereich Entwerfen und Tragwerkskonstruktion

Oktober 2006

Elena Schmidt

Fakultät Bauingenieurwesen, Bodenmechanik

Gastprof. Gordian Maugg

Fakultät Medien

Dipl. Medienkünstl. Angelika Lepper

Fakultät Medien, Gastwissenschaftlerin für Experimentelle Television

Gastprofessor PD Dr. phil. Niels Werber

Fakultät Medien, Geschichte und Theorie künstlicher Welten

Dr. phil. Karin Thönnissen

Fakultät Gestaltung, Bereich Geschichte und Theorie des Design

Andrew Polaine

Fakultät Medien, »Gestaltung medialer Umgebungen«

Dipl.-Des. Martin Kuban

Fakultät Gestaltung Professur Material und Umwelt

Dipl.-Ing. (FH) Daniel Reisch (Fakultät Architektur, Bereich Entwerfen und Baukonstruktion)

Axel Lieber, M.F.A.

»Ré-Soupault-Proessur für Public Art and New Artistic Strategies«, Fakultät Gestaltung

Dipl.-Künstler Wolfram Höhne

Fakultät Medien, Bereich Medienereignisse

Dipl.-Ing. Till Boettger

Fakultät Architektur, Bereich Entwerfen und Innenraumgestaltung

Dipl.-Ing. Charlotte Riede

Fakultät Architektur, Bereich Entwerfen und Gebäudelehre II

November 2006

Dipl.Ök. Paul Marx

Fakultät Medien, Bereich Marketing und Medien

Abgänge

August 2006

Dipl.-Ing. Stephan Kohlrausch

Fakultät Architektur, Bereich Entwerfen und Baukonstruktion

Dipl.-Ing. Stefan Häfner

Fakultät Bauingenieurwesen, Bereich Bau- statik,

Dr. Sebastian Pannasch

Fakultät Medien, Bereich Psychophysiologie und Wahrnehmung

Dr. rer. nat. Ralf Kriegel

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur Bauchemie

Dipl.-Ing. Steffen Schiecke

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur Bauchemie

Dipl.-Ing. Jörg Habenberger

Fakultät Medien

Dipl.-Ing. Bernd Schlinke

Fakultät Bauingenieurwesen, Siedlungswasserwirtschaft

Andreas Emmerling

Fakultät Medien, Augmented Reality

September 2006

Steffen Kopplin

Fakultät Architektur, Bereich Informatik in der Architektur

Julia Dahlhaus

Fakultät Architektur, Bereich Entwerfen und Wohnungsbau

Gernot Weckherlin

Fakultät Architektur, Gropius-Proessur

Dipl.-Ing. Ulrike Altenmüller

Fakultät Architektur, Bereich Entwerfen und Innenraumgestaltung

Fabian Degenhardt

Fakultät Gestaltung, Bereich Freie Kunst

Nicole Degenhardt
Fakultät Gestaltung, Bereich Freie Kunst

Torsten Heitjans
Fakultät Medien, Bereich Marketing und
Medien

Ursula Damm
Fakultät Medien, Bereich Gestaltung medi-
aler Umgebungen

Dr. Martina Leeker
Fakultät Medien, Bereich Geschichte und
Theorie künstlicher Welten

Mike Kraus
Fakultät Medien, Bereich Mediengestal-
tung

Dr. rer. nat. Peter Nobst
Fakultät Bauingenieurwesen

Dr. Hedwig Wagner
Fakultät Medien, Bereich Medien-Philoso-
phie

Dipl.-Ing. Thilo Kath
Fakultät Bauingenieurwesen, Bereich Bau-
betrieb und Bauverfahren

Dr. phil. Manuela Rutsatz
Universitätskommunikation

Oktober 2006
Heike Hanada
Fakultät Architektur, Bereich Entwerfen
und Gebäudelehre II

Benjamin Winkel
Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für
Strukturmechanik

Dipl.-Ing. Jan Frohburg
Fakultät Architektur, Bereich Entwerfen
und Gebäudelehre II

Daniela Wentz
Fakultät Medien, Medienphilosophie

Zum Tod von Prof. Fritz Rahmann



Foto: privat

Fritz Rahmann wurde 1936 in Wuppertal geboren. Nach seinem Kunststudium an der Düsseldorfer Akademie und Architekturstudien an der TU Aachen lebte und wirkte er zunächst in Holland, bevor er 1979 nach Berlin übersiedelte. Dort wurde er in den achtziger Jahren vor allem durch die Arbeit in der Künstlergruppe Büro Berlin international bekannt. Ihre Langzeitwirkung entfaltete die vom Büro Berlin früh angeregte und gegen den Trend der damaligen »jungen wilden Malerei« behauptete, konzeptuell ausgerichtete Arbeit in den neunziger Jahren. Fritz Rahmanns besonderes künstlerisches Augenmerk galt »der Verschlungenheit von Theorie und Praxis, von Denken und Handeln«. Seine Interventionen im öffentlichen Raum, unter anderem bei der Documenta 1987, kennzeichnet eine grundsätzliche, forschende, zuweilen sperrige Nachdenklichkeit, die auf dem Recht und der Pflicht zur Infragestellung des Kunstbegriffs beruht. »Jeder Ort könnte eine Stelle für Kunst sein«, lautet das Credo, das vom traditionellen Artefakt zu reflexiver Prozesshaftigkeit führte. Nie schloss dieser Prozess jedoch das praktische, sinnlich erfahrbare Tun aus, und die theoretische Beschäftigung stand in keinem Widerspruch zum Studium der Darstellung »nach der Natur«. Das können seine ehemaligen Studentinnen und Studenten bestätigen, denen er zwischen 1993 und 2001 als Professor im Studiengang Freie Kunst an der Fakultät Gestaltung in der Rolle des Anregers, des Fragers und des Mahners begegnete. Nicht zuletzt zeigte er auch eine geradezu väterliche

Fürsorge in seinem Anspruch, die Studierenden zu sich selbst zu führen und leichte Wege unter Verdacht zu stellen. Auch ich habe seine nachdenkliche, bisweilen sympathisch umständliche Art der Weltbetrachtung – und dazu gehörte die kritische Reflektion der neugegründeten Gestaltungsfakultät, zu deren erster Professoren- generation er zählte – zu schätzen gelernt. Er konnte den Finger in die Wunde legen, wie es einer tut, der kompromisslos, mit Leib und Seele für eine Sache steht. Ich habe das als einen Appell verstanden, nicht nachzulassen in der achtsamen und oft auch unbequemen Betrachtung der Dinge. Denn: »Die Arbeit der Betrachtung beginnt, wenn Erwartungen nicht erfüllt werden. Nimmt man diese Mühe auf sich, dann nimmt man Unerwartetes wahr.« Aus dieser Haltung heraus warb Fritz Rahmann beharrlich und leidenschaftlich darum, durch gemeinsame Bewegungen um das Objekt herum der Verabsolutierung des Betrachterstandpunkts zu entkommen.

Mit der Pensionierung von Fritz Rahmann 2001 entstand in der Fakultät Gestaltung eine bis heute nicht gefüllte Lücke. Nur wenige Lebensjahre, in denen er den Kontakt zur Bauhaus-Universität Weimar nicht abreißen ließ, waren ihm danach vergönnt. Am 6. August 2006 verstarb er in Berlin. Die Trauerfeier wurde durch die sehr persönlichen, bewegenden Worte seiner Künstlerkollegen und Freunde Raimund Kummer, Hermann Pitz und Achim Preiß zu einem würdigen Abschied, dem zahlreiche Weggefährten beiwohnten, darunter auch mehrere Professoren, ehemalige Mitarbeiter und Studierende seiner Fakultät in Weimar, die ihm so viel verdankt und die nun um ihn trauert. Als Künstler, als Kollege, als Lehrer, als Mensch wird er fehlen.

Prof. Herbert Wentscher
Dekan der Fakultät Gestaltung

Ausbildung an der Bauhaus-Uni

Seit dem 1. September 2006 lernen an der Bauhaus-Universität Weimar fünf neue Auszubildende.

Die Bauhaus-Universität ist seit vielen Jahren bestrebt, Jugendlichen eine berufliche Ausbildungsmöglichkeit anzubieten. Die Ausbildungsberufe reichen von Verwaltungsberufen über Industrieberufe bis hin zu Handwerksberufen. Ihre dreijährige Ausbildung haben im September Sebastian Rasch als Aufbereitungsmechaniker, Fachrichtung Sand und Kies, Carolin Hauspurg als Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Bibliothek, Franziska Schütz und Sarah Vogel als Fachangestellte für Bürokommunikation sowie Peter Vock als Baustoffprüfer, Fachrichtung Mörtel und Beton, begonnen.



v. l. n. r. Sarah Vogel, Sebastian Rasch, Franziska Schütz, Peter Vock und Carolin Hauspurg.
Foto: Christiane Zuleger

Nicole Klemm

Die neuen Auszubildenden

Mit den fünf »Neuen« werden insgesamt 18 Auszubildende in acht verschiedenen Berufen an der Bauhaus-Universität Weimar von Fachausbildern betreut:

Aufbereitungsmechaniker

Fachrichtung Sand und Kies
Ausbildung an der Fakultät Bauingenieurwesen
Fachausbilder: Hans-Jürgen Hirsch
2 Auszubildende

Baustoffprüfer

Fachrichtung Mörtel und Beton
Ausbildung an der Fakultät Bauingenieurwesen
Fachausbilderin: Birgit Peisker
4 Auszubildende

Drucker

Fachrichtung Flachdruck
Ausbildung an der Fakultät Gestaltung
Fachausbilder: Jörg von Stuckrad
1 Auszubildender

Fachangestellte für Bürokommunikation

Ausbildung am Gewährleistungsbereich
Fachausbilderin: Nicole Klemm
6 Auszubildende

Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste

Fachrichtung Bibliothek
Ausbildung an der Universitätsbibliothek
Fachausbilderin: Heidi Körner
1 Auszubildende

Mediengestalter Bild und Ton

Ausbildung an der Fakultät Medien
Fachausbilder: Frank Thomas
2 Auszubildende

Metallbauer

Fachrichtung Konstruktionstechnik
Ausbildung an der Fakultät Gestaltung
Fachausbilder: Reiner Reisner
1 Auszubildender

Tischler

Ausbildung an der Fakultät Gestaltung
Fachausbilder: Andreas Riese
1 Auszubildender

Dank an alle, die Berufsausbildung an der Bauhaus-Universität Weimar ermöglichen und unterstützen.

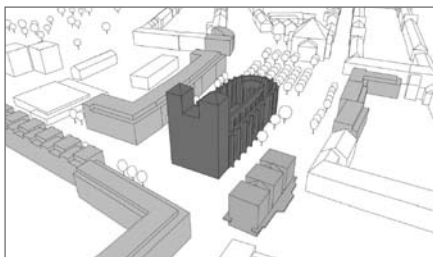


Ins Leben zurückholen

Weimarer Umnutzungskonzepte für Kirchen preisgekrönt



Preisträger v.l.n.r.: Daniel Drewlani, Remo Wüst, Eva Zimmermann



Städtebaulicher Zugriff – aus der Arbeit von Simon Brandt und Alexander Schnieber



Umbauvorschlag von Daniel Drewlani und Remo Wüst für den Turm von St. Nikolai in Eilenburg
Fotos: Fakultät Architektur

Alle zwei Jahre lobt die Messeakademie der Europäischen Denkmalpflege in Leipzig einen Wettbewerb für Studierende der deutschen Architekturfakultäten aus.

Nachdem 2002 die Erhaltung historischer Industriearchitektur und 2004 das Bauen in Altstadtbereichen thematisiert wurden, waren in diesem Jahr »innovative Lösungen« für größtenteils leer stehende Kirchen gefragt. Im Rahmen der Leipziger Denkmalmesse wurden am 28. Oktober die besten aus 400 studentischen Arbeiten prämiert. Der erste und der zweite Preis gingen nach Weimar. Zusätzlich wurden drei Weimarer Arbeiten mit Anerkennungen bedacht.

Entstanden waren die Nutzungskonzepte und Entwürfe im Rahmen des Entwurfsprojektes der Professur Denkmalpflege der Bauhaus-Universität im vergangenen Sommersemester. Elf denkmalgeschützte und »problembehaftete« Kirchengebäude in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen standen als Bearbeitungsobjekte zur Auswahl. Dabei machte die Bandbreite der Objekte – von der ruinösen bis zur fast intakten, von der bescheidenen dörflichen bis zur imposanten städtischen Kirche – die Problemfülle besonders deutlich. Die Folgen demographischer Veränderungen, Abwanderung und wirtschaftlicher Globalisierung schlagen sich auch hier nieder.

Leerstand und Verfall basieren in der Regel auf komplexeren Zusammenhängen – die Studierenden setzen mit ihren Entwürfen genau hier an. Daraus resultierten Vorschläge für notwendige städtebauliche Korrekturen im Umfeld der Kirchen, für Nutzungen mit Einbindungen in regionale Konzepte und für Beteiligungsmodelle mit örtlichen Akteuren. Auf der Basis sorgfältiger Recherchen und Analysen sowie der mit Engagement entwickelten Kontakte zu den Gemeinden, Kommunen und anderen Beteiligten entstanden sehr individuelle, realitätsnahe Konzepte für die einzelnen Kirchen.

So überzeugte die Jury der große städtebauliche Zugriff, der die Arbeit von Simon Brandt und Alexander Schnieber auszeichnet. Sie machten die gewaltige Ruine der Nicolaikirche in Zerbst zum Ausgangspunkt eines Konzeptes zur Wiederbelebung der von »Schrumpfung« gezeichneten nördlichen Innenstadt. In einem zweiten Schritt haben sie sich der Ruine zugewendet, unter anderem mit einem minimalen, aber präzisen Umbauvorschlag für das Innere der Türme.

Zunächst »unarchitektonisch« hat auch Eva Zimmermann ihre Arbeit für die Kirche von Molmeck im Mansfeld begonnen. Nach der Beschäftigung mit dem Ort und der Umgebung unter sozialräumlichen Aspekten hat sie vor allem Entscheidungsträger der Region in ihre Nutzungsüberlegungen einbezogen und so realistische Optionen für die aufgegebene Kirche entwickelt. Ihre Studie für eine Jugendbegegnungsstätte in der Kirche wurde mit dem 1. Preis prämiert.

Den 2. Preis erhielten Daniel Drewlani und Remo Wüst für die Umgestaltung von St. Nikolai in Eilenburg zur Veranstaltungskirche. Vorhandene Raumpotentiale wurden durch zurückhaltende Einbauten nutzbar gemacht, die als »schlüssig und ohne weiteres umsetzbar« bewertet wurden. Beeindruckt hat die Jury auch der Vorschlag für die Erschließung des Kirchturmes mit einer offenen Treppenskulptur – eine »vertikale Ausstellung«, die das Erlebnis des Turm-Inneren inszeniert. Brandschutztechnische Beratung leistete hier, wie auch bei weiteren Projekten, Dr. Martin Pietraß von der Professur Entwerfen und Baukonstruktion.

Es bleibt zu wünschen, dass die prämierten Arbeiten sich auch als Handlungsanstöße erweisen.

Dipl.-Ing. Mark Escherich,
Dipl.-Ing. Kerstin Vogel,
Professur Denkmalpflege

Erfolg für Nachwuchsforscher der Mediensysteme

Best Paper Award beim 3. Workshop Virtuelle und Erweiterte Realität

(medien) Stefanie Zollmann und Tobias Langlotz, Studierende der Mediensysteme, wurden mit dem 3. Platz beim Best Paper Award des 3. Workshops Virtuelle und Erweiterte Realität der GI-Fachgruppe VR/AR ausgezeichnet. Der Titel ihres Beitrags lautet »Passive-Active Geometric Calibration for View-Dependent Projections onto Arbitrary Surfaces«. Die Arbeit, die in einem Forschungsprojekt im Wintersemester 2005/2006 an der Fakultät Medien entstanden ist, wurde von Prof. Dr. Oliver Bimber, Juniorprofessur Augmented Reality, betreut. Die Preisverleihung fand am 26. September 2006 an der Universität Koblenz-Landau statt.

Der Workshop wird jährlich von der Fachgruppe Virtuelle Realität und Erweiterte

Realität im Fachbereich Graphische Datenverarbeitung der Gesellschaft für Informatik e.V. veranstaltet. Gastgeber ist die Universität Koblenz-Landau.

Die GI-Fachgruppe VR/AR setzt sich zum Ziel, die wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet »Virtuelle und Erweiterte Realität« voranzutreiben und den Informationsaustausch unter den Wissenschaftlern zu unterstützen. Die Workshops dienen der Präsentation neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse und laufender Projekte. Vor allem jungen Nachwuchswissenschaftlern soll die Möglichkeit gegeben werden, einem fachkundigen Publikum ihre wissenschaftlichen Arbeiten vorzustellen.

Weitere Informationen zum 3. Workshop Virtuelle und Erweiterte Realität



Die beiden Preisträger Stefanie Zollmann und Tobias Langlotz. Foto: Fakultät Medien

und den Preisträgern unter: www.gi-workshop-vrar.org/

Alumni-Preis Europäische Urbanistik 2006

Der Verein der »Absolventen und Freunde der Europäischen Urbanistik der Bauhaus-Universität Weimar e.V.« (AFEU e.V.) hat zum zweiten Mal den jährlich ausgeschriebenen »Alumni-Preis Europäische Urbanistik« vergeben. Die Preisverleihung fand am 11. Oktober 2006 im Gelben Saal des Instituts für Europäische Urbanistik statt.

Bereits im Juni diesen Jahres nominierten Professoren des Instituts für Europäische Urbanistik hervorragende Abschlussarbeiten für den Preis. Zugelassen waren Masterarbeiten, die 2005 abgeschlossen und bewertet wurden. Die Arbeiten sollten im Sinne des Vereins den unterschiedlichen Anforderungen aus dem Berufsbild des Urbanisten nachkommen, interdisziplinär und publikationswürdig sein und damit ein gutes Beispiel für das Verständnis der am Institut für Europäische Urbanistik vermittelten Lehrinhalte darstellen.

Die siebenköpfige Jury entschied am 28. Juli einstimmig über die Vergabe

des Preises für die in englischer Sprache verfasste Arbeit »Women's Mobility in Jakarta«. Verfasserin der Arbeit ist die aus Indonesien stammende Tri Kurniati Endah Setyani, die zur Zeit in Singapur lebt und arbeitet. Betreut wurde sie von Prof. Dr. Dieter Hassenpflug vom Institut für Europäische Urbanistik. Nominiert waren auch die Arbeiten »The new urbanism in Europe: a critique.« von Donall O' Ceallaigh sowie »Netzwerk-Urbanismus: Das Eisenbahnnetz in Südostengland« von Christian Schwander. Wie bereits im vergangenen Jahr hat sich zur Bewertung der anonymisierten Arbeiten ein Jurierungsverfahren bewährt, das 2005 im Rahmen der Zukunftswerkstatt des AFEU e.V. auf Schloss Goseck entwickelt wurde. Ihre Entscheidung begründete die Jury mit der außergewöhnlichen und global wichtigen Fragestellung für die urbanistische Praxis und Forschung in der wissenschaftlichen Methodik und dem herausragenden interdisziplinären Ansatz der Arbeit.



Grüße der Preisträgerin vom Far East Square der Chinatown Singapurs. Foto: IfEU

Die Urkunde für den mit 400 Euro dotierten Preis wurde auf der Veranstaltung von Philippe Schmidt, 1. Vorsitzender des AFEU e.V. und Larissa Coles, Geschäftsführerin des Vereins, im Beisein des neuen Institutsdirektors, Prof. Wolfgang Christ, symbolisch an die mehrere tausend Kilometer entfernt lebende Tri Setyani übergeben. Frau Setyani hatte aus der Ferne anlässlich der Preisverleihung Bildgrüße aus Chinatown in Singapur übermittelt.

Philippe Schmidt, IfEU

Preis für die besten Architektur-Diplome verliehen

Anlässlich der Graduierungsfeier wurden wie schon im Jahr zuvor die Diplompreise vergeben, die von der StiftungBaukultur Thüringen gestiftet wurden. Traditioneller Abschluss und Höhepunkt des akademischen Studienjahres 2005/2006 war für die Fakultät Architektur der Bauhaus-Universität Weimar die Graduierungsfeier am 27. Oktober. Hier haben insgesamt 178 Absolventen ihre Diplom-, Bachelor- und Masterkunden erhalten.

Die Jury bewertete insgesamt 38 Abschlussarbeiten von Architekturstudenten, die durch die Professuren der Fakultät in einer Diplomausstellung präsentiert wurden. Der mit 500 Euro dotierte erste Preis wurde an die Absolventin Nadin Bartels verliehen. Mit dem Thema »Gleisdreieck Berlin« bearbeitete sie in ihrer Diplomarbeit den Umbau einer Verkehrsbrache in der Flächenstadt Berlin zu einem grünen Ort des Erlebens, Verweilens und Bewegens.

Der zweite Preis ging an Tobias Freytag, dessen Diplomarbeit den Titel »Refugium für bedrohte urbane Subkulturen« trägt. Marcel Nette wurde für seinen Entwurf eines »Kunsthouses im Stadtpark für die

grafische Sammlung des Erfurter Angermuseums« mit dem dritten Preis ausgezeichnet. Je eine Anerkennung ging an Charlotte Riede, Franziska Sack und Nora Steinhöfel.

Über die Preisträger hatte eine Jury aus hochkarätigen Fachleuten entschieden: Dipl.-Ing. Hilmar Ziegenrucker (BDA/Stiftung Baukultur), Prof. em. Dr.-Ing. Horst Hahn, Prof. Dipl.-Ing. Göran Pohl

(Universität Saarbrücken/Jena) und Prof. Dr.-Ing. Detlef Glücklich (Bauhaus-Universität Weimar). Die Preise wurden am 27. Oktober 2006 durch den Vorsitzenden der StiftungBaukultur, Prof. Dr.-Ing. Gerd Zimmermann, im Hauptgebäude der Bauhaus-Universität Weimar überreicht.

Sandra Oxfort



Die Gewinner der Diplompreise. Foto: Fakultät Architektur

Ehrung für Professor des Institutes für Mathematik und Physik

(bauing) Am 17. September wurde Prof. Dr. rer. nat. habil. Klaus Gürlebeck während der Jahrestagung der »European Society of Computational Methods in Sciences on Engineering« (ESCMSE) mit der »Honorary Fellowship« dieser Gesellschaft ausgezeichnet.

Die Gesellschaft würdigt damit die Beiträge von Prof. Gürlebeck in der Numerischen Analysis und der Angewandten

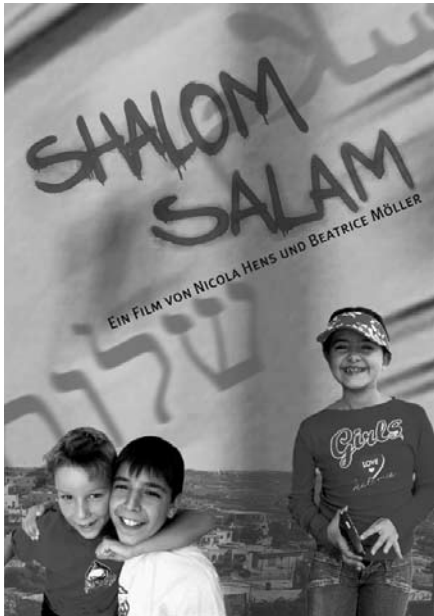
Mathematik. Prof. Gürlebeck ist Direktor des Institutes für Mathematik/Physik an der Bauhaus-Universität Weimar. Für das Jahr 2009 ist vorgesehen, die Jahrestagung ICNAAM 2009 der ESCMSE mit dem 18. Internationalen Kolloquium über Anwendungen der Informatik und Mathematik in Architektur und Bauwesen (IKM) in Weimar zusammenzuführen.



Foto: Thüringer Allgemeine Weimar, Candy Welz

»Shalom Salam«

Weimarer Film gewinnt beim 15. Europäischen Filmfestival dokumentART



Plakat zu »Shalom Salam«.
Bilder: N. Hens, B. Möller

(medien) Der Diplomfilm »Shalom Salam« von Nicola Hens und Beatrice Möller gewann beim Europäischen Filmfestival dokumentART in Neubrandenburg den Preis der Mecklenburgischen Versicherungsgruppe. Die Auszeichnung ist mit 1.000 Euro dotiert. Im Wettbewerb des 15. dokumentART-Festivals vom 25. bis 28. September 2006 konkurrierte »Shalom Salam« mit weiteren 45 Filmen aus 17 Ländern.

Der 52-minütige Dokumentarfilm erzählt von einer ganz besonderen Begegnung: In einem Sommercamp treffen sich Kinder aus Palästina und Israel, die neugierig aufeinander, aber auch ängstlich sind. Ein paar Tage lang werden sie Spaß haben – ohne die Eltern und den sonst so politischen Alltag. »We are the Future« steht auf ihren T-Shirts. Bedruckt haben sie die Organisatoren dieser unbeschwert herbeigeführten Begegnung von Kindern, deren Eltern Feinde sind. Aber wie sieht ihre Zukunft aus? Fünf Kinder erzählen ihren ganz persönlichen Nahost-Konflikt.



Filmstill

»Der Film bietet eine persönliche Sichtweise auf den nur allzu bekannten Konflikt einer Region. In seinen kindlichen, familiären Räumen eröffnet er die Vision einer eventuell möglichen friedfertigen Zukunft«, so die Begründung der Jury.

Betreut wurde die Diplomarbeit von Prof. Wolfgang Kissel, Fakultät Medien, und Christina Zimmermann, Fakultät Gestaltung, sowie dem Filmemacher Ralf Marschalleck.

Mehr Informationen zum Film und zum Projekt unter www.shalomsalam.de.vu.

»Krawatten statt Kühe«

Architekturstudent der Bauhaus-Universität gewinnt 2. Preis beim Ideenwettbewerb

(archit) Der Student Herbert Hussmann hat beim Wettbewerb »Krawatten statt Kühe – Umnutzung des historischen Rinderstalls auf Gut Liebenberg« den 2. Preis gewonnen.

Im Mittelpunkt des ausgeschriebenen Ideenwettbewerbs stand der außergewöhnlich große historische Rinderstall, der den Wirtschaftshof direkt hinter dem Schloss Liebenberg flankiert. Die Schloss- und Gutsanlage Liebenberg liegt in einem Naturschutzgebiet in der Mark Branden-

burg und wird als Hotel und Tagungsstätte genutzt.

Das bestehende Angebot des Schlosshotels ist so gefragt, dass sich die Betreiber eine Ergänzung, Funktionsumlagerung oder eine unabhängige Erweiterung gut vorstellen könnten. Aufgabe der Wettbewerbsteilnehmer war es daher, Vorschläge für die Umnutzung des historischen Rinderstalls zu machen. Für das 150 Jahre alte Stallgebäude sollte ein Raumprogramm formuliert und architektonisch umgesetzt werden.

Der von der DKB Stiftung für gesellschaftliches Engagement und dem Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin (AIV) ausgelobte Wettbewerb richtete sich an Studenten und Absolventen der Fachrichtung Architektur und artverwandte Planer bis 40 Jahre.

Weitere Informationen:
www.dkb-stiftung.de
www.schlossundgutliebenberg.de

Muted Talent

Studierende der Fakultät Medien gewinnen den »Newcomer Video Journalism Award«

(medien) Ein Team von Studierenden der Fakultät Medien wurde beim 3. International Video Journalism Award in Berlin für seine Arbeit »Muted Talent« mit dem »Newcomer Video Journalism Award 2006« ausgezeichnet.

In der Preisbegründung der Jury heißt es: »In dem Filmbeitrag »Muted Talent« (»Stummes Talent«) bitten angehende VJ's der Bauhaus-Universität um Spenden zur Anschaffung von Mikrofonen. Der Beitrag thematisiert mit viel Humor einige Tücken und Fallstricke videojournalistischer Arbeit. Er steht dabei auch für die originelle Neuinterpretation dokumentarischer Herangehensweisen. Durch geschickte, sampleartige Montagen ist ein kurzweiliger studentischer Omnibusfilm entstanden, der sich jung und respektlos gibt und als postmoderner Genre-Mix gestalterisch überzeugen kann.« Die Studierenden Max Baberg, Carolin Clausnit-

zer, Marcela Drummond, Anna Keiderling, Judith Konnerth, Marie-Luise Lange, Sandra Linden, Sebastian Neumann, Walter Oppel, Katarina Sengstaken, Nici Wegener und Albert Beckmann waren an dem Projekt beteiligt. Ihr Film »Muted Talent« entstand im Projekt »Video Journalism« im Sommersemester 2006 und wurde von Gastprofessor Mike Kraus betreut.

Der 3. International Video Journalism Award fand vom 27. bis 29. Oktober 2006 in Berlin statt. Auf dem Festival wurden internationale und nationale Filme in vier Kategorien ausgezeichnet. Wichtigste Bedingung ist: Regie, Kamera, Ton und Schnitt liegen bei der Erstellung der Beiträge in einer Hand.

Filmemacher aus ganz Europa und den Vereinigten Staaten waren am 28. Oktober 2006 zur Preisverleihung nach Berlin gekommen. Die Professur Medien-Ereignisse der Bauhaus-Universität war zum dritten Mal Partner



Die Jury des 3. International Video Journalism Award.
Foto: Albert Beckmann

und Mitveranstalter des Wettbewerbs, der in diesem Jahr von Deutsche Welle TV und videomission.com ausgerichtet wurde. Die Veranstalter tragen damit dem weltweiten Trend zum Einsatz von Videoreportern und Videojournalisten im Fernsehen Rechnung.

Weitere Informationen zur Veranstaltung und den Preisträgern unter: www.videoreporter.org

Mehrfunktionale »Fabrik der Zukunft«

mind(21)factory

Im Oktober wurde der Wettbewerbsbeitrag »Die Denkfabrik als Medium« von Franziska Cherdron und Patrick Beins im Rahmen des studentischen Ideenwettbewerbs mind(21)factory mit einem Ankauf prämiert. Ziel des Wettbewerbs war die Erforschung innovativer Lebens- und Arbeitsformen auf der Basis von mixed-reality environments im Zeitalter des globalen Netzes. Der Entwurf wurde als Semesterprojekt im Sommersemester 2006 an der Professur Entwerfen und Architekturtheorie durch Vertr.-Prof. Dr. M. S. Jörg H. Gleiter und Dipl.-Ing. Sandra Schramke betreut.

Unter Berücksichtigung der städtebaulichen Vorgaben ist es den Studenten gelungen, die Konstruktion einer Situation

aus Realität und Virtualität zu schaffen und über die Inszenierung bildhafter und materieller Zeichen den Ort Kremnica ans globale Geschehen anzubinden. Architektonischer Raum, Bild und Betrachter treten nach wirkungsästhetischen Gesichtspunkten in Beziehung zueinander.

Die Jury setzte sich zusammen aus Kas Oosterhuis und Lars Spuybroek, Georg Flachbart, Lubica Vitkova, Hansjörg Tschom, Peter Weibel, Wolf Prix und Stuart A. Veech. Insgesamt wurden zwei erste Preise, ein dritter Preis und zwei Ankäufe vergeben.

Nähere Informationen unter: www.wohnbau.tugraz.at/mind21/

Sandra Schramke

Das ideale Studium?

Produkt-Designerin erreicht 3. Platz beim Plakatwettbewerb des Deutschen Studentenwerks

(uk) Der ideale Student akzeptiert »lammfromm« alle Umwälzungen im Bildungssystem und lässt sich wie ein Schaf zur (Reform-)Schlachtbank führen. So kritisch setzte sich Sabine Buresch, Studentin im Studiengang Produkt-Design, mit dem Thema des 20. Plakatwettbewerbs des Deutschen Studentenwerks (DSW) auseinander. Sie gewann mit ihrem Plakatmotiv »Bääächelor« den 3. Preis, dotiert mit 500 Euro, der am 14. September 2006 übergeben wurde.

Entstanden ist die Arbeit im Projekt »Das Bild zum Zweck« unter Leitung von Professor Hermann Stamm. Der Dachverband der 61 Studentenwerke in Deutschland hatte Design-Studierende bundesweit nach ihren Vorstellungen des »idealen« Studiums gefragt. Gemeinsam mit Andreas Storm, dem Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, das den Plakatwettbewerb seit 20 Jahren finanziell fördert, zeichnete DSW-Präsident Prof. Dr. Rolf Dobischat am 14. September im Museum für Kommunikation Berlin vor über 300 Gästen die studentischen Preisträgerinnen und Preisträger aus. Die 30 besten Plakate zum »idealen Studium« gingen nach der Aus-



Plakatmotiv »Bääächelor!« von Sabine Buresch

stellung im Museum für Kommunikation bundesweit auf Tournee.

Dessen Direktor, Prof. Dr. Joachim Kallinich, freute sich, die Werke der Nachwuchs-Designer einem größeren Publikum zeigen zu können: »Das Plakat ist eines der traditionsreichsten und besten Kommunikationsmedien, und für mich liegt der Reiz der Ausstellung

darin, dass sich die Studierenden zu einem facettenreichen Thema richtig austoben konnten.« Eine Übersicht mit den sechs preisgekrönten Plakaten des 20. Plakatwettbewerbs »Das ideale Studium« gibt es hier: www.studentenwerke.de/pdf/Uebersicht_Preistraeger_06.pdf

Großer Erfolg für die Professur Marketing und Medien

14. International Colloquium in Relationship Marketing

(medien) Beim 14. International Colloquium in Relationship Marketing vom 13. bis 16. September 2006 in Leipzig wurden Prof. Dr. Thorsten Hennig-Thurau und Dipl.-oec. Michael Paul mit dem Best Paper Presentation Award ausgezeichnet.

Das Forscherteam der Professur Marketing und Medien an der Bauhaus-Universität Weimar erhielt den Award für seine Arbeit »Jeopardizing Customer Loyalty through

Economic Bonus Programs? A Cognitive-Evaluation Theory Perspective of Service Relationships«.

Das International Colloquium in Relationship Marketing, zu dessen Tagungs-orten bereits Neufundland (Kanada), Melbourne (Australien), Cranfield (Großbritannien) oder Helsinki (Finnland) zählten, ist eine der wichtigsten internationalen Konferenzen im Bereich Relationship Marketing. Jährlich nehmen

zahlreiche namhafte Wissenschaftler im Bereich Relationship Marketing aus der ganzen Welt teil.

Ausführliche Informationen zur Professur Marketing und Medien: www.uni-weimar.de/medien/marketing
Weitere Informationen zum International Colloquium in Relationship Marketing 2006: www.icrm2006.de

»Gespräch mit Herrn Mierscheid«

Florian Wöhl erhält Mitteldeutschen Bürgermedien- und Ausbildungspreis 2006

(medien) Der Mediengestalter Florian Wöhl gewann mit seiner Diplomarbeit, dem Hörspiel »Zu zweit – ein biografisches Gespräch mit Herrn Mierscheid«, in der Kategorie Länderpreis Thüringen (Hörfunk) beim 2. Mitteldeutschen Bürgermedien- und Ausbildungspreis. Der Preis ist mit 500 Euro dotiert.

Wöhls Hörspiel ist eine Radiosendung, in der sich der fiktive Politiker Jakob Mierscheid erstmals öffentlich zu Wort meldet. Der sonst so öffentlichkeitsscheue SPD-Bundestagsabgeordnete nutzt die Körperlosigkeit des Radios, um Moderatorin Katja Schmitz exklusiv für den Radiosender »Studio B11« Rede und Antwort zu stehen.

Seine Laufbahn als Politiker, die soziale Prägung durch seine Familie, aber auch die von Unbekannten in Umlauf gebrachte Übertrittserklärung zur PDS kurz vor der Bundestagswahl 2005 sind Themen der Sendung.

Das 54-minütige Hörspiel produzierte Wöhl im »Studio B11«, dem Radiostudio der Fakultät Medien. Seine Diplomarbeit wurde von Gastprofessor Ralf Homann, Professur Experimentelles Radio, betreut.

Die feierliche Verleihung des Mitteldeutschen Bürgermedien- und Ausbildungspreises 2006 fand am 23. September 2006 im Großen Thalia-Theater in Halle statt. Die zahlreichen Einreichungen zeichneten sich durch ein hohes Maß an

Qualität und Professionalität bei der kreativen und technischen Umsetzung aus. In diesem Jahr bewarben sich über 150 Teilnehmer aus Sachsen-Anhalt, Sachsen sowie Thüringen.

Weitere Informationen zum Hörspiel: <http://radiostudio.org/mierscheid>

Beziehungsscheitern im Film »Außer Atem«

Catherine Rogister gewinnt Exzellenzpreis des Club des Affaires 2006

(medien) Am 18. Oktober 2006 zeichnete die Deutsch-Französische Hochschule (DFH) in Straßburg die besten Absolventinnen und Absolventen binationaler Studiengänge des Studienjahres 2005/2006 aus. Den vom Club des Affaires Saar-Lorraine gestifteten und mit 1.000 Euro dotierten Exzellenzpreis erhielt Catherine Rogister, Absolventin des binationalen Studienprogramms »Europäische Medienkultur« der Bauhaus-Universität Weimar und der Université Lumière Lyon 2.

Der DFH-Präsident, Dieter Leonhard, überreichte gemeinsam mit dem Präsidenten des Club des Affaires Saar-Lorraine, Jacques Renard, im Rahmen des Deutsch-Französischen Forums in Straßburg die Preise. Die Jury vergab dieses Jahr zwei weitere Exzellenzpreise sowie zwei Ehrenpreise. Der im Jahr 2002 erstmals ins Leben

gerufene Preis wird seit 2005 jährlich verliehen.

Die Französin Catherine Rogister begann 2003 ihr Studium der Europäischen Medienkultur an der Fakultät Medien der Bauhaus-Universität und an der Université Lumière Lyon 2. Das Thema ihrer Abschlussarbeit lautet: Die Unwahrscheinlichkeit der Kommunikation und das Scheitern des Systems Intimbeziehung im Film »Außer Atem« von Jean-Luc Godard nach der Systemtheorie Niklas Luhmanns. Dieses Jahr erreichte Catherine Rogister zwei Abschlüsse: den deutschen Bachelor of Arts und die französische Licence Information-Communication.

Ausführliche Informationen zum Studienprogramm Europäische Medienkultur: www.uni-weimar.de/medien.



Die Preisträgerin Catherine Rogister. Foto: privat

Kalender

20.11.2006

Workshops

Fotografische Folgen

Grenzerfahrung – Affekt – Ereignis
Die Workshops mit Grit Höhn und Anke Stiller finden im Rahmen des Innovations-Projektes ALUMNI POWER FOR THE ART statt. An sechs Tagen werden im Workshop »Fotografische Folgen« eigene fotografische Arbeitsweisen untersucht, diskutiert und praktisch weiterentwickelt. Der Workshop »Grenzerfahrung – Affekt – Ereignis« beschäftigt sich mit Performancekunst. Bitte vorher anmelden!

Beginn: 16:00 Uhr

Ort: Atelier 005 im Van de Velde- Bau, Geschwister- Scholl- Str. 7

Nähere Informationen zu den Workshops unter: www.uni-weimar.de/gestaltung/alumni

22.11.2006

Ringvorlesung »Selbstorganisation komplexer Systeme«

Organic Computing

Vortragender: Prof. Dr. Martin Middendorf, Universität Leipzig

Beginn: 17:00 Uhr

Ort: Hörsaal D, Marienstr. 13

Die Fakultät für Mathematik und Informatik der Friedrich-Schiller-Universität Jena veranstaltet im Rahmen des Informatikjahres 2006 Wintersemester 2006/2007 eine öffentliche Ringvorlesung mit dem Titel »Selbstorganisation komplexer Systeme«. Beteiligt sind die Technische Universität Ilmenau, die Universität Leipzig und die Bauhaus-Universität Weimar.

23.11.2006

Vortrag

»Aufbruch oder Abbruch? Was tun mit überflüssigen Kirchen?«

Beginn: 20:00 Uhr

Ort: Oberlichtsaal im Hauptgebäude der Bauhaus-Universität Weimar

Die Evangelische Studentengemeinde bietet in Kooperation mit dem Lehrstuhl Denkmalpflege den Vortrag mit anschließender Diskussion an. Referent ist der Vor-

sitzende der Evangelischen Stadtakademie Bochum, Dr. Manfred Keller.

23.11.2006

Buchpräsentation

Die Bauhaus-Alben: ein ungewöhnlicher Glücksfall

Beginn: 17:00 Uhr

Ort: Oberlichtsaal im Hauptgebäude der Bauhaus-Universität Weimar

Mit den Bauhaus-Alben wurden die Fotoalben erstmals der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht. Als Bauhaus-Alben gibt der Verlag der Bauhaus-Universität Weimar die aufwändige Reproduktion heraus. Entstanden ist ein außergewöhnlicher Bildband mit viel Liebe zum Detail.

29.11.2006

Ringvorlesung »Selbstorganisation komplexer Systeme«

Selbstorganisation und Emergenz – unverzichtbare Prinzipien für die Architektur zukünftiger Prozessor- und Grid-Systeme

Vortragender: Prof. Dr. Dietmar Fey, Universität Jena

Beginn: 17:00 Uhr

Ort: HS D, Marienstraße 13

06.12.2006

Ringvorlesung »Selbstorganisation komplexer Systeme«

Selbst-Organisation im sozialen Konzept: Konzepte und Werkzeuge

Vortragender: Prof. Dr. Tom Gross, Bauhaus-Universität Weimar

Beginn: 17:00 Uhr

Ort: HS D, Marienstraße 13

07.12.2006

Geodätisches Kolloquium

Galileo am Horizont: Konkurrenz oder Kooperation mit GPS?

Beginn: 17:00 Uhr

Ort: Hörsaal A, Marienstraße 13

Prof. Dr.-Ing. Günter W. Hein, Universität der Bundeswehr München, Institut für Geodäsie und Navigation Neubiberg

17.12.2006

Öffentliche Vorführung

»Schlaflos in Weimar«

Beginn: 19:45 Uhr

Ort: Audimax, Steubenstraße 6

Gemeinsam mit der Professur Medien-Ereignisse, dem Thüringer Filmbüro und

der Produktionsgesellschaft Saxonia Media zeigt die Universitätsbibliothek die »Tatort«-Folge »Schlaflos in Weimar«, von der einige Szenen in den Räumen des neuen Bibliotheks- und Hörsaalgebäudes gedreht wurden: www.uni-weimar.de/cms/Tatort.4731.0.html

10.01.2007

Ringvorlesung »Selbstorganisation komplexer Systeme«

Entdeckung von Strukturen mittels Cluster-Analyse

Vortragender: Prof. Dr. Benno Stein, Bauhaus-Universität Weimar

Beginn: 17:00 Uhr

Ort: HS D, Marienstraße 13

20.-21.01.2007

Symposium

Public Istanbul – The City and its Public Spaces/Public Spheres?

Beginn: 09:00 Uhr

Ort: Audimax

Das Institut für Europäische Urbanistik der Bauhaus-Universität und das Deutsche Orient-Institut Hamburg organisieren gemeinsam eine Konferenz zur Zukunft der Europäischen Stadt am Beispiel von Istanbul.

24.01.2007

Ringvorlesung »Selbstorganisation komplexer Systeme«

Evolutionäre Algorithmen – Optimierung nach dem Vorbild der Evolution

Vortragender: Prof. Dr. Volker Nissen, TU Ilmenau

Beginn: 17:00 Uhr

Ort: HS D, Marienstraße 13

25.01.2007

Geodätisches Kolloquium

Langzeit-Monitoring-System am Lehrter Bahnhof Berlin

Konzeption, Sensoren, Aufbau und Erfahrungen, Auswerteverfahren

Beginn: 17:00 Uhr

Ort: Hörsaal 1, Marienstraße 13

Dr.-Ing. Klaus Brandes, Institut für angewandte Forschung im Bauwesen (IaFB)

Neuerscheinungen des Universitätsverlages

Schriften der Bauhaus-Universität Weimar 118

»E pur si muove!«
Denkmalpflege findet dennoch statt.
Herausgegeben von Hermann Wirth

»Dennoch« meint Brechung und Überschreitung von Grenzen, die Mittelmäßigkeit und übliche Gepflogenheiten im Denken und Handeln setzen – im hiesigen Zusammenhang von Grenzen der pragmatischen, vulgär-ökonomischen Vernunft, von Grenzen eines durch »Zeitgemäßes«, durch Moden diktierten ästhetischen Urteils, schließlich von Grenzen der »Vergänglichkeit alles Irdischen« ...«.

In vier Arbeitsgruppen wurde über das Thema diskutiert: Die erste nahm sich der Denkmalpflege aus historischer Sicht an, die zweite aus ökonomischer, die dritte befasste sich mit Substanz und Struktur und die vierte näherte sich ihr aus kritischer Distanz. Eines ist allen Beiträgen gemeinsam: Auf Denkmalpflege können wir nicht verzichten, und es lassen sich Wege finden, sie auch in Zeiten finanzieller Engpässe zu betreiben.

Format: 19,6 x 29,4 cm, Broschur, 92 Seiten, ISBN: 3-86068-293-8, Preis: 12,60 €

Die Entdeckung des Wertlosen

Herausgegeben von Werner Bidlingmaier, Hermann Stamm und Götz Greiner

Was hat Wert und was ist wertlos? Wer befindet darüber, was auf den Müll gehört und was nicht? Was für einen Wert hat es, (scheinbar) Wertloses zu entdecken?

Zu diesen und ähnlichen Fragen entstanden – inspiriert durch die Zusammenarbeit mit einem Abfallwirtschaftler – an der Fakultät Gestaltung der Bauhaus-Universität Weimar fotografische Arbeiten, die gerade das scheinbar Wertlose aus dem



Schattendasein herausholen und Dinge, die offensichtlich von der Zeit gezeichnet, einfach weggeworfen oder übersehen wurden, in ein ganz neues Licht rücken. Sowohl der spielerische Umgang als auch die ernsthafte Auseinandersetzung mit den philosophischen Qualitäten des Themas führten zu sehr verschiedenen, spannenden Interpretationen, von denen eine Auswahl in diesem Katalog zu sehen ist. Narrative Fotografie, Bildjournalismus und Sachfotografie wurden eingesetzt, um uns die Welt aus anderen, nicht üblichen Perspektiven entdecken zu lassen.

Format: 20 x 15 cm, Mappe mit 12 Faltsblättern, ISBN: 3-86068-290-3, Preis: 9,60 €, in deutscher und englischer Sprache

Philosophische Diskurse 7

Integrale Stadtkultur
Herausgegeben von Heinz Paetzold

Ausgehend von den »Perspektiven einer kritischen Stadtkultur« (Heinz Paetzold) wird die Beziehung zwischen »Stadt« und »Kultur« von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet. Themen wie Stadt als Labyrinth, Stadt als Text, Stadt als Heimat, Stadt als Geruchsraum bergen interessante Auseinandersetzungen in sich und die Stadt als Ort des Flanierens wurde schon von Nietzsche oder Benjamin entdeckt. Von historischen »Stadt-Kultur-Entwicklungen« wird der Bogen geschlagen zur Gegenwart und zu einer interdisziplinären, modernen Stadtkultur, die die drei Diskurse – den der Urbanisten und Architekten, den der Stadtsoziologen und -geografen und den der Kulturwissenschaftler – miteinander in Einklang zu bringen versucht.

Format: 14 x 21 cm, Broschur, 182 Seiten, ISBN: 3-86068-294-6, Preis: 18,60 €



Archiv für Mediengeschichte

Kulturgeschichte als Mediengeschichte (oder vice versa)?

Herausgegeben von Lorenz Engell, Bernhard Siegert, Joseph Vogl

Seit der Konjunktur der Kulturwissenschaft in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts treten Kulturgeschichte und Mediengeschichte in einer Allianz auf. Enthält die Kulturgeschichte die Geschichte der Medien oder umgekehrt? Beerbt die Mediengeschichte die Kulturgeschichte? Stehen sie nebeneinander, übereinander oder über Kreuz? Dient die eine zur Beobachtung der anderen?

Ausgehend von diesen Fragen diskutiert diese Ausgabe des »Archiv für Mediengeschichte« die verschiedenen wissenschaftstheoretischen, methodologischen oder historischen Figurationen, in denen das Verhältnis der beiden Disziplinen zu denken und zu beschreiben ist.

Format: 18 x 218cm, Broschur, 200 Seiten, ISBN: 3-86068-292-X, Preis: 18,60 €

Reflexive Urbanistik

Reden und Aufsätze zur europäischen Stadt

Herausgegeben von Dieter Hassenpflug

Im Mittelpunkt dieser Sammlung von Beiträgen steht die Auseinandersetzung mit den Begriffen Urbanität und Ruralität in Geschichte und Gegenwart und wie wir heute damit umgehen. Die Themen reichen von Walter Benjamins Vorstellungen von »Stadt« über die Beziehungen Stadt – Handel, Stadt – Kultur, Stadt – Freizeit, Stadt – Wissenschaft bis zu Stadt – Bewohner. Dabei geht es um Shopping Malls und Erlebnisparks, Gartenstadt und eine »Landschaft der Reformen«, um Großstadtfeindschaft und das Jenseits der Stadt, um Stadtbilder und – letztendlich – eine Stadt für und nicht gegen die Menschen.

Format: 14,8 x 21 cm, Broschur, 232 Seiten, ISBN: 3-86068-289-X, Preis: 18,60 €





Vom Bauhaus bis heute

Überarbeitete und aktualisierte Neuauflage des »Architekturführers Thüringen« präsentiert

Als im Jahr 2000 der Architekturführer Thüringen in seiner ersten Auflage erschien, bot sich ebenfalls zum ersten Mal das zusammenhängende Bild einer Architekturlandschaft, die sich seit der Zeit des Weimarer Bauhauses entwickelt hat. Das Forschungs- und Publikationsprojekt war von Beginn an institutionell an die Fakultät Architektur der Bauhaus-Universität angebunden. Das selbe Autorenteam und der Verlag der Bauhaus-Universität präsentierten nun am 10. Oktober 2006, nach fünf Jahren, eine stark überarbeitete und aktualisierte Neuauflage des »Architekturführers Thüringen«.

»Noch mehr verdichtet und gut gereift« sei der Band nun, würdigte Prof. Hilde Barz-Malfatti, Prodekanin der Fakultät Architektur, die Neuauflage anlässlich der Präsentation im Hauptgebäude der Universität. Die Turbulenzen deutscher Geschichte haben sich in Thüringen zu einem gebauten Bild gefügt, das in seiner Vielfalt

ebenfalls 1919 ausgerufenen Weimarer Republik eine architektonische Entwicklung, die sich direkt und indirekt auch in Thüringen geäußert hat. Der Bogen der vorgestellten Bauten ist bis zur jüngsten Gegenwart gespannt. Erklärter Wunsch der Autoren war es, auch jenseits der Städteachse Erfurt-Weimar-Jena gebaute Beispiele zutage zu fördern, die ihre Entstehungszeit markant repräsentieren und als Beispiele qualitätvollen Bauens außerhalb der exponierten Orte wirken.

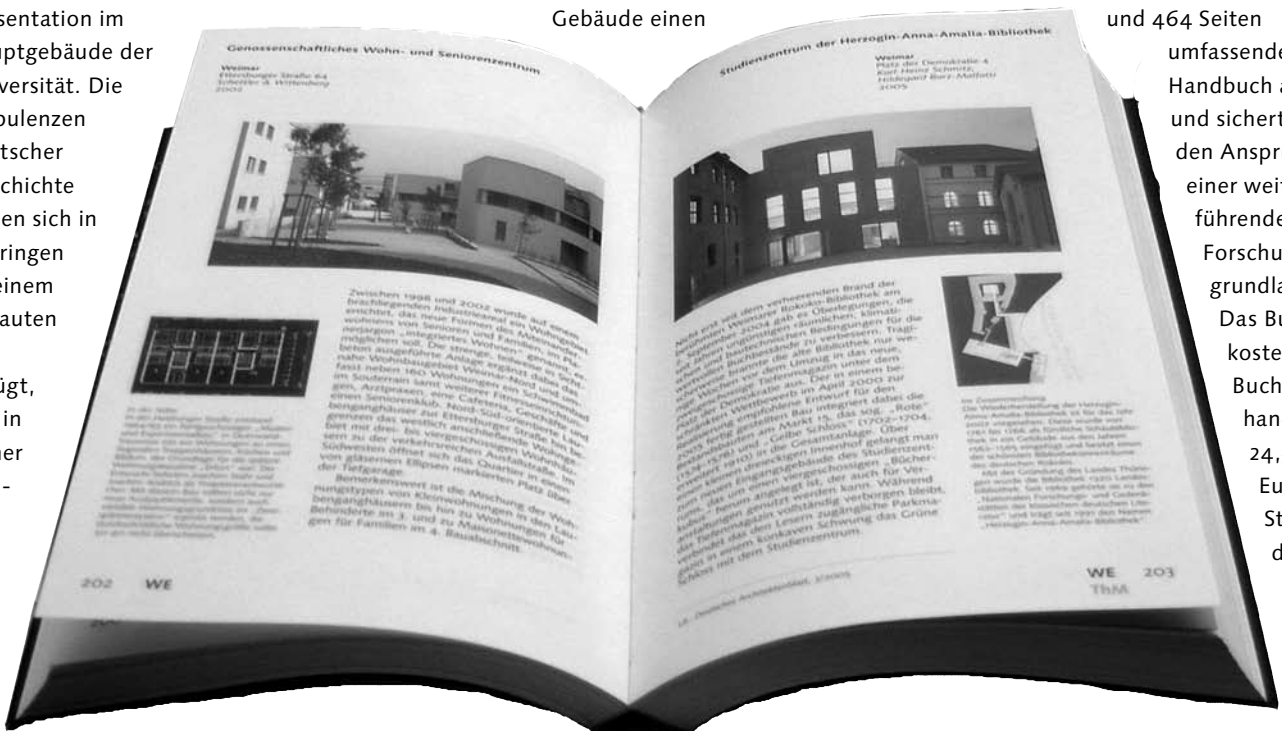
Die aktuelle Ausgabe des Standardwerkes markiert als »Architekturführer Thüringen 2« eine gründliche und umfassende Überarbeitung. Neben aktualisiertem Plan- und Bildmaterial sowie mit mehr als 50 neuen Objekten bietet die Neuauflage jetzt neben einer kritischen Durchschau der vorgestellten älteren Gebäude einen

pause nutzen können. Einigen Bauten des Landes war es allerdings im Zeitraum zwischen den beiden Auflagen des »Architekturführers Thüringen« nicht gönnt, breite, allgemeine Wertschätzung zu erlangen: durchaus beachtenswerte Architekturen der DDR-Zeit, wie zum Beispiel das Rennsteig-Ferienheim in Oberhof, sind in den letzten Jahren verschwunden.

Ein an Umfang erweiterter Quellenteil rundet das bildreiche und 464 Seiten



umfassende Handbuch ab und sichert den Anspruch einer weiterführenden Forschungsgrundlage. Das Buch kostet im Buchhandel 24,50 Euro. Studierende



gestaltigkeit und in seinen Widersprüchen lesenswert und mit dem Architekturführer auch lesbar ist. Die Betrachtung nimmt ihren Anfang mit der Gründung des ersten Bauhauses im Jahr 1919, jener Gestaltungsschule, die in Weimar ihren Ursprung hatte. Mit neuen Maßstäben für Kunst, Gestaltung und Architektur begann während der

reflektierten und gesicherten Überblick zum Bausehen nach 1990: Viele wichtige Projekte sind erst in den letzten Jahren entstanden und haben die Bewertung einiger früher Nachwende-Bauten in Thüringen relativiert. Auch für den Blick auf die ältere Architektur, die der Vor- und Nachkriegszeit, am man die Denk-

rende können es im Universitätsverlag vergünstigt erwerben.

Dipl.-Ing. Mark Escherich, Professur Denkmalpflege

Geburtstagsempfang des Rektors Prof. Gerd Zimmermann

(uk) Seinen 60. Geburtstag feierte Prof. Zimmermann am 9. November gemeinsam mit Kollegen, Angehörigen der Universität und Wegbegleitern. Zum Empfang im Hauptgebäude waren so viele Gäste gekommen, dass die Gratulantenkette auch nach einer Stunde noch nicht abbriss.

Das Geburtstagskind wurde in einer sehr persönlichen Rede von Prof. Lorenz Engell gewürdigt. Zum Höhepunkt der Veranstaltung überreichte Dr. Jörg Gleiter eine Festschrift an Prof. Gerd Zimmermann.



Prof. Gerd Zimmermann mit Gästen im Hauptgebäude. Fotos: Cissy Hecht, Maria Einhorn

Bauschäden erkennen und beheben

E-Learning-Angebot geht in die zweite Probephase

(uk) Seit Oktober wird an der Bauhaus Weiterbildungsakademie Weimar e.V. das E-Learning-Programm fortgeführt.

In diesem Semester stehen die Module **Energiesparender Wärmeschutz, Grundlagen Passivhaus, Wärme Grundlagen, Feuchte Grundlagen, Wärme Praxis und Baubiologie auf dem Programm.**

Das E-Learning-Programm bietet den Studierenden die Möglichkeit, sich entsprechend ihrer Vorkenntnisse die Ausbildungsinhalte selbst auszuwählen und zum größten Teil zu Hause am Rechner zu lernen. Die Lehrinhalte werden in Form von Onlinekursen, Selbsttests, Gruppenarbeiten, virtuellen Laboren oder Forumdiskussionen über eine Lernplattform im Internet vermittelt. Praktika, Klausuren und Projektverteidigungen absolvieren die Teilnehmer in Weimar.

Der zweite Probelauf startete mit neuen Modulen, beispielsweise zu Bauschäden und ihren bauphysikalischen Ursachen. Probleme treten dabei meist beim Wärme-, Feuchte- und Schallschutz auf. Das E-Learning-Studium vermittelt den Architekten und Bauingenieuren die notwendigen Kenntnisse, um diese Probleme anzugehen. Nach der Einführung in das theoretische Grundlagenwissen vertiefen die Studierenden ihre Kenntnisse in praktischen Versuchen, bei denen sie Messverfahren erproben und die Analyse-Software anwenden.

Bisher gibt es ein ausschließlich positives Feedback. Dies spiegelt sich besonders in der Gruppenarbeit und in den Foren wider. Gerade die Kommunikationsmöglichkeiten im Internet werden besonders stark von den »Usern« angenommen.

Nach Ablauf der Projektlaufzeit wird diese Weiterbildung als E-Learning-Angebot aufgenommen.

Professor Dr. Oliver Kornadt, Lehrstuhlinhaber der Professur Bauphysik an der Bauhaus-Universität Weimar, leitet das Projekt. Die Materialforschungs- und -prüfanstalt Weimar konnte für die Konzeption und Durchführung der Praktika gewonnen werden. Professor Helmut Niegemann vom Lehrstuhl Lernen und neue Medien begleitet das Programm didaktisch und wertet es aus.

Das Projekt »eLBau« wird durch die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung unterstützt. Der dritte Probelauf wird mit neuen Modulen Ende Februar beginnen.

Die Neuerfindung des Geldes

Zwei Tagungen zur Zukunft regionaler Währungen

(uk) Mit Regiogeld soll die Kaufkraft in der Region bleiben und die Binnenkonjunktur angekurbelt werden. Ein schöner Ansatz! Aber realistisch? Bei zwei internationalen Fachtagungen an der Bauhaus-Universität Weimar diskutierten Wissenschaftler aus unterschiedlichen Forschungsgebieten die Chancen regionaler Geldsysteme.

Mit dem »maßgeschneiderten Geld« beschäftigte sich zunächst am 28. und 29. September 2006 der Kongress »Monetary Regionalisation« – Regionalwährungen als Katalysatoren einer endogenen Regionalentwicklung. Über 200 Besucher aus 18 Ländern weltweit nahmen daran teil. Bei der Tagung gaben internationale Referenten aus unterschiedlichen Disziplinen Einblick in die jüngsten Entwicklungen regionaler Geldsysteme.

Weltweit ist eine Zunahme alternativer Währungssysteme zu beobachten. Im 20. Jahrhundert sind besonders in Zeiten wirtschaftlicher Krisen und hoher Arbeitslosigkeit komplementäre Geldmodelle entwickelt worden, die parallel zur eigentlichen Währung existierten. Aber warum sollte man den Euro durch eine Komplementärwährung ersetzen, die man nur innerhalb der Region ausgeben kann? Das Geld bleibt in der Region.

Die Wissenschaftler evaluierten aktuelle Regional- bzw. Lokalwährungssysteme und präsentierten neueste Studien. Eine Auswahl historischer Beispiele diente zur Vertiefung des Verständnisses aktueller Entwicklungen.

Direkt im Anschluss, vom 30. September bis 1. Oktober 2006, fand der 4. Regiogeldkongress an der Bauhaus-Universität statt. Regiogeld-Theoretiker

und Vertreter von Regiogeldinitiativen aus ganz Deutschland trafen sich zum Wissens- und Erfahrungsaustausch. Zur Zeit gibt es 14 Regiogeldinitiativen, weitere 30 sind in Vorbereitung. Bei dem Kongress ging es um die Konzeption und Wirksamkeit des »Werkzeugs Regiogeld« für die Entwicklung der regionalen Wirtschaft, besonders für die so genannten »strukturschwachen« Regionen. Die Teilnehmer konnten aus 33 Workshops wählen und verschiedene Vorträge besuchen.

Von der Sparkasse Leipzig berichtete Gernot Schmidt, warum seine Institution die Einführung eines Regiogelds plant und welche nachhaltigen Effekte damit erzielt werden sollen. Besonders interessant war die abschließende ökonomische Deutung der »Magie des Geldes« in Goethes Faust II von Hans Christoph Binswanger.

Windbilder, eine Tanzmaschine und das Prinzip des Zufalls

Ausstellung »Hello World – Digitale Kunst aus der Bauhaus-Uni Weimar«

(uk) Der Einfluss des Digitalen auf unsere Gesellschaft nimmt zu, E-Mail und Google sind aus unserem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken. Dass die digitale Welt auch neue Wege für Künstler öffnet, zeigten Studenten der Bauhaus-Universität vom 18. bis 25. Oktober in der Ausstellung »Hello World«. Die Arbeiten setzten sich auf sehr sinnliche Weise mit dem Einfluss des Digitalen auf die Gesellschaft und das Mensch-Sein auseinander.

Einige der Installationen funktionierten interaktiv, andere autark. Beispielsweise provozierte die »Tanzmaschine« von Bernd Hopfengärtner einen originellen Tanzstil. Wer tanzte wie alle anderen, blieb unsichtbar. Auch »ION«, ein MediaArchitecture-Projekt von Jens Weber und Andreas Wolter, forderte zur Interaktion auf. Durch leises oder lautes Singen und

Bewegung im Raum entstand die eigene virtuelle Stadt auf einer Projektionswand. Mariya Gyurova und Björn Jung machten mit Hilfe einer Kamera und digitaler Simulation den natürlichen Wind visuell und akustisch erfahrbar. Im »Wellenbad« von Hays Heerten brachen sich die turbulenten Wellen des Lebens am Besucher und suggerierten mit Denkblasen Gefühle und Gedanken. Dem Prinzip des Zufalls widmete sich Christoph Kilian in seiner Arbeit »Life is Random (struktiv)«

Kuratiert wurde die Ausstellung von Beatrice Gamza, Mitarbeiterin der Galerie Rothamel (Erfurt/Frankfurt am Main). Dank der Unterstützung der Stadtwerke Erfurt konnte das Projekt verwirklicht werden. Die Stadtwerke waren zugleich Raumgeber für die Ausstellung, ihr gläsernes Atrium bot die Kulisse für die gezeigten Objekte. Die äußerst frucht-



»ION«. Foto: Claudia Weinreich

bare Kooperation zwischen Kunstszene, Universität und dem kommunalen Unternehmen lässt auf eine Fortsetzung des Ausstellungsprojektes im nächsten Jahr hoffen.

»Bewegen hilft studieren!«

Erlebnis Uni-Sport

In den letzten Jahren sind zahlreiche Anstrengungen unternommen worden, um den Sport fit und mit dem Sport die Uni fit zu machen. Verbesserte räumliche Bedingungen haben neue Möglichkeiten eröffnet, das Sportprogramm attraktiver zu gestalten.

Etwa 40 Prozent aller Studierenden sind in 52 Sport- und Bewegungsangeboten aktiv. Neben ca. 1700 Studierenden beteiligen sich mehr als 130 Mitarbeiter an den über 100 Sportkursen, die wöchentlich angeboten werden. Dies sind für ein fakultatives Gesamtangebot im Sport durchaus bemerkenswerte Zahlen!

Beweg(ungs)gründe

Die erfreulich hohe Nachfrage am Unisport hat mehrere Motive. Aktivität wird zunehmend als lebensbegleitend angesehen und körperliche Vitalität als psychisch positiv eingeschätzt. Daneben werden weitere Gründe wie »...mal richtig ins Schwitzen kommen«, »Stress abbauen«, »... sich mit Freunden treffen«, »...fit und gesund bleiben«, »... etwas für die Figur tun« oder auch »... an Wettkämpfen und Turnieren teilnehmen und sich messen« genannt. Mit der Teilnahme an regionalen und bundesweiten Wettkämpfen vertreten viele Sportler die Weimarer Hochschulen und leisten damit nicht zuletzt auch einen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit.

Daneben bestätigt sich die bereits in den letzten Jahren zunehmende Nachfrage nach Sportarten, die man seit früher



Fußballturnier mit Studenten und Mitarbeitern der Bauhaus-Uni. Fotos: Alexander Burzik

Jugend betrieben hat und nun »auch an der Uni« weiter verfolgen kann.

Zu konstatieren ist ebenfalls, dass über die bisherigen Sportserfahrungen hinaus auch die Chance gesehen wird, neue Sportangebote wahrzunehmen, um mitunter von Semester zu Semester von einem Kurs in den nächsten zu wechseln.

Interessant ist, dass teilweise auch ein Zusammenhang zwischen den gewählten Kursen und einzelnen Studienrichtungen hergestellt werden kann. So ist beispielsweise die Nachfrage nach eher körperbezogenen Bewegungsangeboten wie Tai Chi, Yoga, Aikido, Feldenkrais, Alexander-Technik, Capoeira, Orientalischer Ausdruckstanz, Jazz Dance oder Pilates an die stärker künstlerisch ausgerichteten Studienrichtungen geknüpft.



Organisation

Tendenziell zeigt sich ein zunehmendes Interesse an Sportangeboten auch in der vorlesungsfreien Zeit, also an weiterführenden oder ganzjährigen Kursen und darüber hinaus das Nutzen von Sportfreizeiten in den späten Abendstunden und an Wochenenden.

Hierzu ein Hinweis: Diese Angebote zu organisieren ist nicht einfach zu bewältigen! Mit der Verantwortung studentischer Hilfskräfte und der Unterstützung des Stuko der Bauhaus-Universität sowie des Stura der Hochschule für Musik

könnte hier gemeinsam nach Lösungen für künftige Regelungen gesucht werden.

Ziele des Unisports

Der Unisport möchte zu selbständigem Sporttreiben während des Studiums anregen. Ausreichende Kenntnisvermittlung und die Aneignung grundlegender Fähigkeiten stehen deshalb im Mittelpunkt der Sportkurse. Dies geschieht alles vor dem Hintergrund einer realistischen Selbsteinschätzung bei der Wahl der »richtigen« Sportart und einer eigenverantwortlichen Belastungssteuerung.

Allen Interessierten steht das Universitätssportzentrum auch als Beratungsstelle in Sachen Sport, Bewegung und Gesundheit zur Verfügung. Ein Aspekt unter vielfältigen Aufgaben, der gerne wahrgenommen und mit Engagement und sportlichem Pragmatismus erfüllt wird.

Studentische Übungsleiter

Entscheidend für den Erfolg des Unisport sind neben hauptamtlichen Lehrkräften zahlreiche studentische Übungsleiter, die in den einzelnen Kursangeboten die fachliche Verantwortung übernehmen. An studentische Übungsleiter stellt das Universitätssportzentrum Zertifikate aus, welche die erbrachten Schlüsselqualifikationen (soft skills) nachweisen.

Diese Schlüsselqualifikationen sind im Zuge der Europäisierung der Studiengänge stärker im Blickpunkt aller Studienabschlüsse gerückt und damit auch wertvoll für die persönliche Entwicklung und den individuellen Lebenslauf.

Bewegen hilft studieren!

Dr. Uwe Türk-Noack,
Leiter Universitätssportzentrum

Mittendrin im Uni-Geschehen

Schnupperstudium an der Bauhaus-Universität Weimar



Videostudioliteur Andrea Carrá erklärt den Schülern, wie man Filme dreht.



Die Schüler besichtigten auch die Werkstätten der Fakultäten. Fotos: Dezernat Studium und Lehre

Am 23. Oktober begrüßte der Prorektor für Studium und Lehre, Prof. Dr. Lorenz Engell, interessierte und neugierige Schüler im Audimax der Bauhaus-Universität. Viele Fragen beschäftigten die Schüler: Was bedeutet es zu studieren? Ist es ein bisschen wie in der Schule, oder ist es völlig anders? Wie fühlt sich das Studentenleben an? Warum braucht man für ein Projekt ein ganzes Semester? Wie sollte eine Mappe aussehen? Reicht mein Abiturwissen, um Professoren zu verstehen? Wie kann ich mein Studium finanzieren? Ist das Mensa-Essen so schlecht wie sein Ruf?

Vom 23. bis 27. Oktober fand bereits zum zweiten Mal das Schnupperstudium statt. Mehr als 70 Schüler aus ganz Deutschland informierten sich über die Bauhaus-Universität, deren Studiengänge und alles was wichtig ist für ein Studentenleben. Einige reisten gar aus Wiesbaden, Koblenz oder Hamburg an, um sich die Bauhaus-Universität anzusehen und zu erleben. Die einzelnen Fakultäten präsentierten sich

mit einem umfangreichen Veranstaltungskatalog. Von Bauphysik bis soziologischer Systemtheorie, von Fotowerkstatt bis Landschaftsarchitektur durfte in fast 50 Veranstaltungen geschnuppert werden. Als weiteres Highlight besuchten die Gymnasiasten die unterschiedlichen Werkstätten, etwa die Druck- oder die Videowerkstatt, oder auch Computerpools, Labore und das Fernsehstudio. Abgerundet wurde das Angebot von einem Programm, bei dem Party, Bauhaus-Führung und Gespräche mit Studierenden ebenso wenig fehlen durften wie Sport und Spiel.

Diese Woche gab einen umfassenden Einblick in das Studium an einer Universität im Allgemeinen und an der Bauhaus-Universität im Speziellen. Viele Eindrücke nehmen die Schüler aus Weimar mit in ihre Heimatstädte und sind so bei der Entscheidung, was sie nach dem Abitur machen wollen, einen wichtigen Schritt weiter.

Christiane Hadlich

Der Schwerkraft scheinbar zum Trotz

Das Titelbild der letzten Ausgabe des »bogen« hat großen Anklang gefunden, deshalb hier eine Antwort auf die zahlreichen Nachfragen: Die »Ballons« sind eine Arbeit von Daryl Jon Barton, einem englischen Austauschstudenten im Studiengang Freie Kunst. Im Juli 2006 konnte man das scheinbar allen Regeln der Schwerkraft trotzen Kunstwerk beim Rundgang der Fakultät Gestaltung auch »live« in der Schützengasse 14 im Cinestar sehen. Die Arbeit entstand im Rahmen des Projektes »Inhaltlich denken«, betreut von Prof. Barbara Nemitz und Oliver Zwink.



»Das ist meine Uni, hier hab' ich mal studiert.«

Weiter eng mit der Uni verbunden – Das Alumni-Netzwerk der Bauhaus-Universität

Eine Universität lebt durch die Menschen, die an ihr studieren, forschen und arbeiten. Sie alle gestalten und prägen die Universität mit, geben ihr ein Gesicht. Auch die Ehemaligen, die Alumni, repräsentieren ihre Universität und tragen zu deren Ansehen bei. Um mit ihnen zukünftig besser in Verbindung zu bleiben, will sich das neu entstandene Alumni-Büro als eine Willkommens- und Begegnungsstätte für Alumni etablieren.

Das Alumni-Büro in der M9

Im ersten Obergeschoss der Marienstraße 9 (M9) wird deshalb zurzeit ununterbrochen gebaut. Dort soll das neue Alumni-Büro der Bauhaus-Universität seinen Platz finden. Das Büro, versehen mit bequemer Couch und Ehemaligen-Galerie, will ein Ort sein, an dem man sich austauschen kann. Hier können sich die Alumni informieren, Treffen organisieren oder einfach nur mal in ihre Universität »zurückschnuppern«.

Was gibt es Neues an der Bauhaus-Uni? Was ist aus meinen ehemaligen Kommilitonen geworden, wohin hat es sie verschlagen, wohnt gar einer bei mir um die Ecke? Was sind heute die angesagten

Clubs und Cafés in Weimar und wird dort immer noch so heiß diskutiert wie damals? Auf all diese Fragen hat das Alumni-Büro Antworten parat.

Neue Alumni-Datenbank

Alle Alumni der Bauhaus-Universität haben die Möglichkeit, sich in die Alumni-Datenbank einzutragen (www.uni-weimar.de/alumni). Wer eingetragen ist, erhält kostenlos die Alumni-Zeitung, aktuelle Informationen über das Alumni-Netzwerk und die Bauhaus-Universität, den Newsletter per Mail, Weiterbildungsangebote und Einladungen zu interessanten Veranstaltungen. Die bisher genutzte Alumni-Datenbank soll in Kürze technisch erweitert werden und wird so die Möglichkeit eröffnen, in direktem Kontakt mit der Bauhaus-Universität und anderen eingetragenen Alumni zu bleiben und darüber hinaus beim Aufbau eines internationalen Alumni-Netzwerks zu helfen. In das Alumni-Netzwerk sind alle Fakultäten, Lehrstühle und die Alumni-Vereine der Hochschule integriert.

Was sind Alumni?

Unter der Bezeichnung »Alumni« werden in den USA Absolventen bzw. Ehemalige einer Hochschule verstanden. In den vergangenen Jahren hat sich der Begriff auch im deutschen Sprachraum fest etabliert. Das Alumni-Netzwerk der Bauhaus-Universität Weimar umfasst somit alle Ehemaligen bzw. Absolventen, aktuellen und ehemaligen Mitarbeiter/innen und Professor/innen ebenso wie die ehemaligen internationalen Gäste der Universität. Die Alumni-Arbeit versteht sich als Dienstleistung und Unterstützung der Ehemaligen.

Kontakt Alumni Büro
Silvia Riedel
Marienstraße 9
99423 Weimar
Telefon +49 (0) 36 43/58 11 91
E-Mail: alumni@uni-weimar.de

Über die weiteren Entwicklungen im Alumni-Büro berichten wir im nächsten bogen und im Internet.

Personalia

Silvia Riedel ist seit vielen Jahren an der Bauhaus-Universität Weimar tätig. Vielen Mitarbeitern, Studierenden und Alumni dürfte sie noch als Redakteurin des Universitätsjournals »der bogen« und des Vorlesungsverzeichnisses vertraut sein. Seit Mai dieses Jahres ist Silvia Riedel im Bereich Partner und Alumni für die Alumni zuständig – ein Bereich, der zunehmend bedeutsam für die Universität wird. Neben der Betreuung des Alumni-Büros wird sich Silvia Riedel redaktionell mit der neuen Alumni-Zeitung und dem neuen Alumni-Newsletter befassen.



Foto: Christiane Zuleger

Detektivin auf Spurensuche in Stoffsystemen

Alumni der Bauhaus-Universität berichten (3)

Patricia Posecker studierte Werkstoffwissenschaften an der Bauhaus-Universität. Nach ihrem Abschluss 2003 arbeitete sie bei Radio Lotte Weimar und ab August 2004 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Bauhaus-Universität. Im April 2005 trat sie ein Praktikum bei der Firma IBUtec im Bereich Marketing an und ist dort inzwischen als Projektmanagerin Analytische Chemie tätig. Patricia Posecker hat zwei Kinder. Annika Nestler sprach mit der »Werkstoff-Detektivin« über ihr Studium, die Spurensuche in Stoffsystemen und die Arbeit als Frau in einem männerdominierten Berufsfeld.

Sie haben im Wintersemester 2003/04 das Studium der Werkstoffwissenschaften an der Fakultät Bauingenieurwesen abgeschlossen. Was hat Sie an diesem Fach interessiert, dass Sie sich dafür entschieden haben?

Am meistens interessiert und fasziniert hat mich, bereits in meiner Schulzeit, die chemische Analytik, der atomare Aufbau, die chemischen Bindungen, die kleinsten Teilchen verschiedenster Elemente und Stoffe und deren Eigenschaften.



Im Labor der Werkstoffwissenschaften.

Besonders die Bestandteile verschiedenster Stoffsysteme und die daraus resultierenden Eigenschaften, die Anwendung in allen wichtigen Bereichen des Lebens und der Forschung ermöglichen – wie die Herstellung von Gläsern und Keramiken besonders für Spezialanforderungen wie z. B. Katalysatoren, Solarzellen oder die Medizintechnik –, haben mich letztendlich zu diesem Studium geführt.

Welche Erfahrungen konnten Sie aus Ihrem Studium in Weimar für Ihre berufliche Entwicklung mitnehmen?

Die größte Erfahrung, die ich gemacht habe, ist, zu erkennen, wofür »einfache« Stoffe wie Tone und Sande eingesetzt werden und mit welchen zum Teil recht aufwändigen thermischen Herstellungsverfahren aus diesen und anderen Materialien anspruchsvolle und für uns doch so wichtige Dinge hergestellt werden, ohne die vieles gar nicht vorstellbar wäre.

Weiterhin habe ich die unglaubliche Welt der Analytik wirklich zu schätzen gelernt, die Möglichkeit, alles Hergestellte wieder zu »zerstören« und bis ins kleinste Detail zu analysieren. Es ist fast wie eine kleine Spurensuche mit einer Vielzahl von chemischen Methoden und hochwertigen Analysegeräten und -techniken, durch die selbst die geringsten Elementkonzentrationen aufgespürt werden können. Für einige Eigenschaften von Materialien oder deren Herstellungsprozesse ist so eine Detektivarbeit sehr wichtig.

Auf welchem Gebiet arbeiten Sie jetzt?

Als Detektivin. Ich bin tatsächlich in der Analytik gelandet und betreue zwei Großgeräte, zum einen ein Röntgendiffraktometer (XRD) und zum anderen ein Optisches Emissionsspektrometer (ICP). Beide Geräte erlauben mir den Einblick in die Materie. Mit dem XRD ist es möglich, die mineralogische Zusammensetzung eines Stoffes bzw. eines Stoffsystems zu untersuchen und für das ICP bringe ich alle (na ja, fast

alle) Materialien in Lösung und finde die Konzentrationen aller enthaltenen Elemente selbst im Spurenbereich wieder.

Wie hat Sie das Studium in Weimar auf Ihren Job vorbereitet?

Im Grunde genommen sehr gut. Mit genügend Ehrgeiz und Engagement ist das Studium der Werkstoffwissenschaften an der Bauhaus-Uni Weimar eine sehr gute Vorbereitung auf die Arbeitswelt. Wenn man sich wie ich für die kleinsten Dinge der Welt, die chemische Analyse, interessiert, und Lust hat, verschiedene analytische Methoden und Verfahrenstechniken kennen zu lernen, ist es eine perfekte Möglichkeit, schon während des Studiums die weitgefächerten Chancen der Materialwissenschaft zu erforschen. Empfehlenswert ist es für jeden, das Gelernte als Studentische Hilfskraft umzusetzen. Hier kann man vor allem die Möglichkeiten ganz ausschöpfen und lernt vieles besser und auch näher kennen. Besonders für die eigene Interessenfindung ist es wichtig, in dem Bereich zu arbeiten, in dem man später tätig werden möchte. An der Uni Weimar besteht die Wahl beispielsweise zwischen chemischer Analytik, das heißt Analyse von Stoffen und Stoffsystemen, und Thermischer Verfahrenstechnik, wozu unter anderem auch die thermischen Berechnungen von Brennprozessen zählen. Die Möglichkeiten sind in jedem Fall enorm, müssen jedoch auch genutzt werden.

Sie arbeiten als Frau in einem eher männerdominierten Berufsfeld. Wie kommen Sie damit zurecht, müssen Sie sich eher beweisen und stärker durchsetzen als männliche Kollegen?

Oh ja !!!

Als Frau hat man es leider etwas schwerer als unsere männlichen Kollegen, gerade wenn man wie ich eine verantwortungsvolle Position sucht. Ich wollte in meinem Berufsleben Verantwortung tragen, eigene Ideen ausleben und umsetzen können.



Patricia Posecker vor dem Röntgendiffraktometer, mit dem sie die mineralogische Zusammensetzung eines Stoffes untersucht.

Am besten drückt wohl die Antwort eines Mannes, der mich zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen hat, aus, was ich damit meine: »Glauben Sie wirklich, die Geschäftsleitung stellt eine attraktive Frau ein? In der Produktion arbeiten nur Männer, die dann wahrscheinlich alles andere im Kopf haben, als zu arbeiten!« Schön und gut, vielleicht auch verständlich, aber er hätte genauso gut sagen können, dass eine Frau wohl kaum eine Männermannschaft führen könne oder vielleicht auch sollte. Man kann es drehen, wie man will, aber Frauen in führenden Positionen werden es immer schwer haben.

Ich habe eine sehr interessante Aufgabe und bin sehr zufrieden mit dem, was ich tue, mit der Verantwortung, die ich habe, aber man wird doch schon oft damit konfrontiert, dass die analytischen Entscheidungen, die man trifft als Frau, doch schneller angezweifelt werden. Allerdings mit genügend Selbstbewusstsein und Sachverstand kann frau sich durchaus durchsetzen!

Wenn man im Berufsleben steckt, ist es für beide – Mann wie Frau – schwer,

denn heutzutage muss sich einfach jeder behaupten und dem Druck stellen, um etwas zu erreichen.

Und wie war das im Studium?

Im Studium scheint alles etwas einfacher. Es wird von jeder Studentin und jedem Student gleich viel erwartet. Aber trotzdem sieht man in keinem Arbeitsfeld so viele Frauen in leitenden Positionen, die ihre Fähigkeiten gleichberechtigt unter Beweis stellen können, und die Uni Weimar kann sich mit ihren Frauen wie Männern wirklich schmücken.

Sie waren eine der Absolventinnen der Werkstoffwissenschaften, die in einer Plakatkampagne für den Studiengang geworben haben. Was war für Sie der Grund, bei dieser Werbekampagne mitzumachen?

Als ich das Studium begann, waren wir fünf Studenten. Damals schien es eher an der mangelnden Popularität des Studiums zu liegen als am fehlenden Interesse. Heute sind es leider immer noch nicht mehr Studenten geworden. Vielleicht liegt es unter anderem daran, dass sich viele junge Leute

nichts unter Werkstoffwissenschaft vorstellen können, nicht wissen, wo sie mit so einer Ausbildung arbeiten können. Genau deshalb fand ich die Idee, in einer solchen Plakataktion zu zeigen, was möglich ist mit diesem Studium, wirklich originell und einfallreich. Es hat nicht nur Spaß gemacht, sondern zeigt auch, was man alles erreichen kann mit einer guten Ausbildung.

Nebenbei hört man auch mal vom Studium der Werkstoffwissenschaften in Weimar, denn leider zählt dieses immer noch zum Bereich des Bauingenieurwesens. Dadurch wird es auch zu sehr mit »Bau« in Verbindung gebracht, was allerdings nicht so ist und deshalb auch eine eigene und eigenständige Fakultät und damit Popularität verdient.

Wer sich für das Studium der Werkstoffwissenschaften interessiert, kann sich hier informieren:

AG Werkstoffwissenschaft
 Fachstudienberater Christoph Liebrich
 Coudraystr. 13C
 Tel.: 0 3643 – 58 42 91
 E-Mail: wewi@uni-weimar.de
www.uni-weimar.de/wewi



Mit diesem Plakat warb Patricia Posecker für ihren Studiengang. Fotos: Stefan Hopf

Impressum der bogen 41 2006

Chefredaktion Claudia Weinreich

Redaktion Annika Nestler (st. Mitarbeiterin),
Claudia Weinreich

E-Mail presse@uni-weimar.de

Postanschrift der bogen, Bauhaus-Universität,
Geschwister-Scholl-Straße 8, 99423 Weimar

Layout Maria Einhorn

Satz und Gestaltung Christiane Zuleger

Layout Titel Cissy Hecht

Titelbild Sina Georgy

Fotos der Trennseiten Christiane Zuleger

Erscheinungsweise Zweimal im Semester

Redaktionsschluss 27. Oktober 2006

Druck Druck Kunst- und Buchdruckerei Keßler Weimar

Hinweis

Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Kürzungen und redaktionelle Änderungen behält sich die Redaktion vor.

